Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- und Feiertags.

Wöchentlich 7 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Werktäglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, ausschließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Örtliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden. Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus. Postscheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 99. Montag, 11. April 1932. 80. Jahrgang.

Hindenburg bleibt Reichspräsident!

Mit absoluter Mehrheit gewählt. — 83,2 Prozent Wahlbeteiligung gegen 86,2 Prozent im ersten Wahlgang.

Der Stimmenzuwachs für Hitler.

Das vorläufige amtliche Ergebnis.

53 Prozent der Stimmen für Hindenburg.

Berlin, 11. April. Das vorläufige amtliche Schlußergebnis des zweiten Wahlganges für die Reichspräsidentenwahl lautet:

Abgegebene Stimmen	**36 491 694**
Hindenburg	**19 359 642**
Hitler	**13 417 460**
Thälmann	**3 706 388**
Ungültige Stimmen	**8 204**

Hieraus ergeben sich für die einzelnen Kandidaten folgende Prozentziffern:

Hindenburg 53 Prozent (erster Wahlgang 49,6).
Hitler 36,8 Prozent (30,1).
Thälmann 10,2 Prozent (13,2).

*

Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl lag diesmal verhältnismäßig früh vor; es entspricht in bezug auf den Ausgang, namentlich insoweit die Stimmenzahl für Hindenburg in Frage kommt, den gehegten Erwartungen, denn es ist ein Zuwachs der Hindenburg-Stimmen um über 700 000 eingetreten. Daß auch Hitler einen Stimmenzuwachs erreicht hat, war vorauszusehen, denn von den Stimmen der Düsterberg-Wähler mußte ihm ein gewisser Teil zufallen, nachdem sich eine Reihe prominenter Persönlichkeiten aus diesem Lager für eine solche Entscheidung eingesetzt hatte. Das erklärt aber nicht allein die Vermehrung der Hitler-Stimmen um reichlich zwei Millionen; da Thälmann gleichzeitig über 1,1 Millionen Stimmen verloren hat, kann man zu der Annahme gelangen, daß ein Teil der Kommunisten im Hinblick auf die Aussichtslosigkeit der Kandidatur ihres Führers ihre Stimmen dem nationalsozialistischen Kandidaten zugewendet haben.

Hindenburg hat im zweiten Wahlgang nicht nur die vorgeschriebene relative, sondern auch die absolute Mehrheit erlangt und um mehr als eine Million Stimmen überschritten. Dieses Ergebnis wäre ohne die Splitterkandidaturen schon im ersten Wahlgang erreicht worden, und zwar hätte die vorliegende Stimmenzahl für Hindenburg auch bei der stärkeren Wahlbeteiligung des ersten Wahlgangs — die Differenz beträgt 1,3 Millionen Stimmen, die weniger abgegeben wurden, die Wahlbeteiligung betrug 83,2 gegen 86,2 Prozent — für diese absolute Mehrheit mehr als hingereicht.

In 32 von den 35 Wahlkreisen ist die Ziffer für Hindenburg gewachsen; in 3 weiteren ist sie, allerdings nirgends um mehr als rund 1 Prozent, also weniger als die Differenz der Gesamtwahlbeteiligung beträgt, zurückgegangen. Hitler hat in sämtlichen Wahlkreisen einen Zuwachs zu verzeichnen, mit Ausnahme von Oberbayern-Schwaben, wo ein kleiner Rückgang eingetreten ist. Die Thälmann-Stimmen sind in allen Wahlkreisen stark zurückgegangen, zum Teil um mehr als ein Drittel. Über den durchschnittlichen Zuwachs hinaus hat Hindenburg Stimmen gewonnen in Ostpreußen, Potsdam 1, Frankfurt a. d. O., Pommern, Liegnitz, Oppeln, Thüringen, Ost-Hannover, Niederbayern, Chemnitz-Zwickau, Württemberg und Mecklenburg. Der Zuwachs Hitlers ist besonders stark in Berlin, Potsdam 1 und 2, Pommern, Thüringen und Dresden-Bautzen, das heißt in großen Städten, wo die Agitation in den letzten Wochen besonders heftig war. Das sind auch mit wenigen Ausnahmen die Gebiete, wo die meisten Düsterberg-Stimmen zur Verfügung standen.

Voreilige Kombinationen.

ss. **Berlin, 11. April.** (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Hindenburg bleibt Reichspräsident! Das ist das Ergebnis des 10. April. Dieses Ergebnis war allerdings nach dem ersten Wahlgang am 13. März vollkommen klar, denn schon damals fehlten ja Hindenburg nur verhältnismäßig wenig Stimmen an der absoluten Mehrheit.

Im zweiten Wahlgang ist die absolute Mehrheit bekanntlich nicht erforderlich. Hindenburg erreichte gestern jedoch die absolute Mehrheit.

Vermochte er doch rund 53 Prozent der abgegebenen Stimmen auf sich zu vereinigen. 21 von 35 Wahlkreisen haben sich diesmal mit absoluter Mehrheit für Hindenburg ausgesprochen, während es vor vier Wochen nur 18 Wahlkreise waren. Die relative Mehrheit konnte diesmal in 8 Wahlkreisen erreicht werden, darunter auch im Wahlkreis Ostpreußen.

Die Beteiligung war gestern etwas schwächer, als vor vier Wochen. Auch das hat man allgemein erwartet. Immerhin blieb sie mit 83 Prozent nicht sehr wesentlich hinter dem ersten Wahlgang zurück, bei dem etwas über 86 Prozent erreicht wurden.

Hitler hat seine Stimmen gegenüber dem 13. März nicht unerheblich vermehren können, nämlich um rund 2,1 Millionen.

Statt der rund 30 Prozent, die Hitler vor vier Wochen auf sich vereinigte, erreichte er diesmal rund 37 Prozent der abgegebenen Stimmen.

Das ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Düsterberg-Wähler in großem Umfang für Hitler stimmten. Diese Parole war bekanntlich von der auf dem völkischen Flügel der Deutschnationalen stehenden „Deutschen Zeitung" den verwandten Kreisen ausgegeben worden und es hat sich gezeigt, daß die Parole auf dem Lande in weitem Umfang befolgt wurde. Zur Erklärung für den Stimmenzuwachs, den Hitler buchen kann, reicht aber diese Feststellung nicht aus. Denn in einer Reihe von Wahlkreisen ist der Gewinn Hitlers größer als die Zahl der Düsterberg-Stimmen im ersten Wahlgang. Es bleiben zwei Erklärungen möglich, nämlich einmal, daß Hitler aus dem Reservoir der Nichtwähler noch Kräfte mobilisieren konnte. Daß das in großem Umfange geschehen ist, ist nicht sehr wahrscheinlich, zumal die Wahlbeteiligung ohnehin schon recht hoch war. Dann aber ist nur die eine Annahme gegeben, daß

kommunistische Stimmen für Hitler abgegeben wurden. Der „Vorwärts" führt auch den Nachweis, daß das tatsächlich in einigen proletarischen Bezirken Berlins, vor allem im Bezirk Wedding, geschah.

Was für Berlin nachgewiesen wird, läßt sich aber auch für eine Reihe anderer Wahlkreise als feststehend annehmen. Die Hitler-Bäume sind trotzdem auch diesmal nicht in den Himmel gewachsen. Die Hoffnung der Nationalsozialisten, daß sie die 2,5 Millionen Düsterberg-Stimmen und außerdem noch Zuwachs aus dem Hindenburg-Lager würden buchen können, hat sich nicht erfüllt. Immerhin hat Hitler die absolute Mehrheit in einem Wahlkreis, nämlich in Pommern und in fünf Wahlkreisen die relative Mehrheit, in Merseburg, Thüringen, Schleswig-Holstein, Ost-Hannover und Zwickau, die sich auch schon vor vier Wochen als nationalsozialistische Hochburgen erwiesen.

Außerordentlich schlecht haben die Kommunisten abgeschnitten, die einen Stimmverlust von 1,1 Millionen aufzuweisen haben.

Mit allen Kunststücken wird sich aus diesem Ergebnis kein Sieg für Moskau frisieren lassen. Die vollkommene Aussichtslosigkeit der Kandidatur Thälmann hat sicher zu diesem Mißerfolg beigetragen, zum anderen aber zeigt es sich auch, daß man mit Parolen, wie „Hände weg von China", „Für Sowjet-Rußland" den deutschen Arbeiter nicht gewinnen kann.

Im großen und ganzen ist der Wahltag ruhig verlaufen. Einige sehr bedauerliche blutige Zwischenfälle können nicht den Eindruck trüben, daß das deutsche Volk in vorbildlicher Ruhe und Besonnenheit seinen Reichspräsidenten gewählt hat. Auch das Zählgeschäft ging diesmal wieder recht glatt. Schon wenige Minuten nach 9 Uhr lag das erste komplette Wahlkreisergebnis vor, und zwar war es wieder der Kreis Düsseldorf-West, der zuerst fertig war.

Das „Berliner 12-Uhr-Blatt" erörtert heute schon

die Frage, ob der Wahlausgang Konsequenzen für das Kabinett Brüning haben wird, wobei man an eine Ergänzung des Kabinetts denkt.

Das Blatt glaubt ankündigen zu können, daß nunmehr das Außenministerium besetzt werden würde, wobei für diesen Posten wieder die Botschafter Nadolny und v. Neurath genannt werden. Auch das Reichsinnenministerium, das jetzt vom Reichswehrministerium mitverwaltet wird, soll nach dieser Quelle mit einem neuen Mann besetzt werden. Wir glauben, daß es sich hier um voreilige Kombinationen handelt. Zunächst begibt sich der Reichskanzler Dr. Brüning, wie schon angekündigt wurde, am Mittwoch nach Genf. Damit treten also außenpolitische Fragen in den Vordergrund und schon deshalb wird man mit innenpolitischen Entscheidungen vorerst nicht zu rechnen brauchen.

Hindenburgs Sieg.

Der 10. April hat lediglich das Ergebnis des 13. März bestätigt. Irgendwelche Reserven hatte keine Partei mehr aufzubieten. Die Zahl der Nichtwähler verstärkte sich um 1 Million. Man kann also die Zahlen vom 13. März als Grundlage nehmen, dann ergibt sich auch eine Rechnung, die restlos aufgeht. Die Anhänger der Deutschnationalen und des Stahlhelms haben in den verschiedenen Landesteilen die ausgegebene Parole, die an sich gar keine war, in ihrem Sinne ausgelegt. In einzelnen Gegenden, wo der Stahlhelm vorherrscht, ist die größere Zahl zu Hindenburg übergegangen. Dort, wo die Deutschnationale Partei als solche die Vormacht inne hat, haben sich die Grenzen zu den Nationalsozialisten erheblich verwischt. Rund gerechnet hat Hindenburg ein Drittel und Hitler zwei Drittel der Düsterberg-Stimmen bekommen. Damit ist aber der Stimmenzuwachs Hitlers noch nicht restlos aufgeklärt. Wenn man sich die einzelnen Wahlkreise genau ansieht, wird man feststellen müssen, daß erhebliche Teile der Kommunisten in das Hakenkreuzlager übergelaufen sind. Besonders deutlich wird das im Wahlkreis Dresden. Hier hatte Düsterberg 77 000 Stimmen. Es wurden beim zweiten Wahlgang 16 000 Stimmen im ganzen weniger abgegeben. Hindenburg hat 16 000 und Hitler 97 000 Stimmen gewonnen, während die Kommunisten 38 000 Stimmen verloren haben. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die 16 000 Stimmen für Hindenburg von den Düsterberg-Anhängern herrühren und daß die Nationalsozialisten die kommunistischen Verluste aufgefangen haben. Man darf auch nicht vergessen, daß sich unter den Nichtwählern zweifellos die Anhänger Winters befinden, die vollkommen ausgeschaltet bleiben. Sie dürften zu einem großen Teil Stimmenthaltung geübt haben. Es ist wahrscheinlich auch nicht falsch, anzunehmen, daß von den Deutschnationalen ein Teil zuhause geblieben ist, daß also der Übergang aus der Kommunistischen Partei zu Hitler noch stärker ist, wie man lediglich nach den Zahlen annehmen muß. Wahrscheinlich werden es 400 000 bis 500 000 sein. Eine Parole ist in diesem Sinne von den Kommunisten nicht ausgegeben worden. Es wird sich schwer nachprüfen lassen, ob etwa örtliche Führer ihren Anhängern unter der Hand diesen Typ gegeben haben, um der Regierung Brüning Schwierigkeiten zu bereiten. Jedenfalls darf man — und das scheint außerordentlich wichtig für die Beurteilung zu sein — den Gewinn für Hitler nur als einen vorübergehenden ansehen, denn sowohl die deutschnationalen Stimmen, die ihm diesmal zugute gekommen sind, wie die kommunistischen, werden bei den Landtagswahlen am 24. April ganz weifellos von ihren Parteien zurückerobert werden.

Hindenburg ist mit unbedingter Mehrheit gewählt worden. Damit ist erreicht worden, daß in der Frage des Staatsoberhauptes keine neuen Erschütterungen mehr möglich sind. Diese Feststellung wird auch heute von der gesamten englischen Morgenpresse getroffen. Dabei machen die Blätter der verschiedenen Parteien keinen Unterschied. Sowohl die „Times", wie „Daily Telegraph", die deutschfeindliche „Daily Mail", die liberale „News Chronicle" und auch der sozialdemokratische „Daily Herald" begrüßen das Ergebnis des gestrigen Sonntags und bezeichnen es als eine Sicherung des Vertrauens zu Deutschland und als ein Moment der Entspannung für die internationale Politik. Anders ist die Aufnahme in Frankreich. Die Mehrzahl der Rechtsblätter versucht krampfhaft einen Erfolg der Nationalsozialisten herauszulesen, um für ihre Wahlpropaganda daraus Erfolg zu ziehen. Die Presse der Radikal-Sozialisten, also der Partei Herriots, urteilt im wesentlichen nüchterner und trifft mit ihrer Erörterung ziemlich das Richtige. Dagegen ist die sozialistische Presse außerordentlich verstimmt. Sie hatte auf einen Rückgang der nationalsozialistischen Stimmen trotz des Zuwachses aus dem deutschnationalen Lager gehofft, wobei natürlich auch für die französischen Sozialisten parteipolitische Interessen im Hinblick auf den Wahlkampf eine Rolle spielen.

Wenn man nun die einzelnen Länder berücksichtigt, in denen am 24. April die Entscheidung fällt, und das sind mit Ausnahme von Sachsen und Thüringen ja alle größeren Staaten, so muß scharf zwischen Süd und Nord unterschieden werden. Für Bayern, wo Hitler ja selbst residiert, ist der Rückgang auffallend. In Oberbayern,

Schwaben, mit der Hauptstadt München, hat Hitler trotz der Düsterberg-Stimmen sogar eine Einbuße von über 1000 Stimmen erlitten. In Bayern ist also jetzt wahrscheinlich eine Koalition zwischen der Bayerischen Volkspartei, den Bauernbünden und Mittelgruppen mit Anlehnung an die Sozialdemokraten ziemlich gesichert. Auch in Württemberg dürften kaum Überraschungen eintreten. Das Ergebnis spricht dafür, daß die Mitte, das Zentrum und Sozialdemokraten das Heft in der Hand behalten werden. Etwas ähnliches gilt für Hamburg, wo übrigens Hindenburg etwas an Stimmen verloren hat, weil offenbar das Bürgertum so fest an seinen Sieg glaubte, das es zuhause blieb. Das wichtigste ist natürlich Preußen, und hier wird man die Dinge sehr kritisch betrachten müssen. Nimmt man die nationale Front als Einheit, was sie natürlich nicht ist, aber bei gewissen Abstimmungen vorübergehend sein kann, so dürfte sie ungefähr 38 Prozent aller Mandate erhalten. Auf der anderen Seite werden die Kommunisten kaum weniger als 14 bis 15 Prozent haben. Die Mitte wäre einschließlich der Sozialdemokraten damit auf eine Minderheit von 47 Prozent beschränkt, wobei noch besonders ins Gewicht fällt, daß es sich hier um sehr heterogene Elemente handelt, von denen man nicht ohne weiteres erwarten darf, daß etwa Landvolk, Christlicher Volksdienst und Deutsche Volkspartei den Herren Braun und Severing Gefolgschaft leisten. Wie sich die Dinge dann abspielen werden, ist natürlich im Augenblick noch nicht zu übersehen. Der Versuch, durch Änderung der Geschäftsordnung die jetzige Regierung in Preußen nach den Wahlen zu halten, hat wenig Aussicht auf Erfolg. Er war in erster Linie auf die Hoffnung begründet, daß die Kommunisten eine neutrale Haltung einnehmen würden. Nach den schweren Verlusten — die Kommunisten haben über 20 Prozent ihrer Stimmen eingebüßt, — ist eine solche Tolerierungspolitik kaum zu erwarten. Allerdings wird es wohl zu irgendeiner Übergangsregierung kommen, nur erscheint es heute durchaus nicht sicher, daß diese Übergangsregierung unter der Führung von Otto Braun steht. Es ist eher zu erwarten, daß aus einem anderen Lager ein Ministerpräsident genommen wird, der die rechte Mitte bei der Regierung halten kann.

Alles in allem darf man im Regierungslager mit dem gestrigen Sonntag zufrieden sein. Er ist so ausgefallen, wie man in der Wilhelmstraße erwartet hat. Dank der Politik Hugenbergs war die Reichsregierung gezwungen, ihre ganze Aktivität für das innenpolitische Spiel einzusetzen. Darunter hat nicht nur die Außenpolitik gelitten, was Reichskanzler Brüning wiederholt selbst betonte, sondern auch alle Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet mußten verschoben werden. Das hat sich schwer gerächt. In einer Zeit, die erfahrungsgemäß als Saisonbeginn besonders wertvoll zur Ankurbelung ist, konnte nichts geschehen. Jetzt muß das Versäumte mit Beschleunigung nachgeholt werden. Wir können nicht noch einmal Gefahr laufen durch die Verelendung der Massen den Staat aufs Spiel zu setzen.

Das Echo im Ausland.

Die Ansicht der Pariser Presse.

Paris, 11. April. Zur Wiederwahl Hindenburgs schreibt „Petit Parisien": Die Anhänger der Ordnung und der Vernunft haben über die Elemente der Abenteurerpolitik gesiegt. Der gestrige Tag trägt eine doppelte Lehre: Einmal die Aufrechterhaltung des Prestiges Hindenburgs bei den Deutschen, die vernünftig sind und den Ausgleich wünschen, zum anderen den wachsenden Einfluß Hitlers auf eine gärende und neuerungssüchtige Jugend. „Journal" hebt als große Überraschung des zweiten Wahlgangs den Fortschritt der Hitler-Bewegung hervor. „Petit Journal" und „Echo de Paris" erklären, das gestrige Wahlergebnis zeige die Stärke der nationalsozialistischen Bewegung.

Die englischen Blätter beglückwünschen Deutschland.

London, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Die Wiederwahl Hindenburgs wird von der englischen Morgenpresse ganz allgemein herzlich begrüßt. Die „Times" erblickt in diesem Resultat das Bekenntnis des deutschen Volkes zu der politischen Mäßigung, Festigkeit und Stabilität, für die Hindenburg und Brüning eintreten. Der „Daily Telegraph" bezeichnet das Wahlergebnis als eine schwere Niederlage der Nationalsozialisten, obwohl deren Stimmenzahl durch den deutschnationalen Zuwachs vermehrt worden sei. Auch die „Morning Post" beglückwünscht Deutschland zu dieser Wahl, die einen weiteren Beitrag zur Sicherung der internationalen Lage in Europa darstelle. Wieweit für die Zukunft mit Hitler zu rechnen sei, werde von dem Erfolg abhängen, den die europäischen Staatsmänner bei der Behandlung der schweren Probleme erzielen, die große Gefahren für die Gemeinschaft der Nationen in sich bergen. Der „Daily Herald" bezeichnet Hindenburgs Wiederwahl als das Verdienst der Sozialdemokratischen Partei, die auf diese Weise ihre bewundernswerte Disziplin bewiesen habe. Die Zunahme der nationalsozialistischen Stimmen führt das Blatt auf kommunistische Überläufer zurück. Sämtliche Blätter weisen im übrigen auf die Bedeutung der bevorstehenden preußischen Landtagswahlen hin.

Allgemeine Befriedigung in Amerika.

New York, 11. April. Die deutschen Wahlen wurden hier mit größtem Interesse verfolgt. Ihr Ergebnis wurde mit allgemeiner Befriedigung aufgenommen, da, wie „Times" am Sonntagfrüh in einem Leitartikel schrieb, die Wahl Hindenburgs von den Friedensfreunden der ganzen Welt mit Erleichterung begrüßt wird. Das Wahlergebnis wurde im ganzen Land durch Rundfunk verbreitet. Der frühere Staatssekretär des Äußern v. Kühlmann führte in einer Radioansprache aus, der Hindenburg-Sieg sei ein bedeutsamer Faktor für die Erhaltung der Ordnung und Solidarität in Deutschland und der übrigen Welt.

Der Reichspräsident ersucht den Reichskanzler, im Amt zu bleiben.

Das formelle Rücktrittsangebot Dr. Brünings.

Berlin, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Reichskanzler bot der Gepflogenheit entsprechend heute dem Reichspräsidenten den Rücktritt des Kabinetts an. Reichspräsident v. Hindenburg ersuchte den Kanzler, von diesem Rücktritt abzusehen.

Wahlkreisergebnisse zur Reichspräsidentenwahl.

Die in Klammern angeführten Vergleichsziffern beziehen sich auf das Ergebnis des 1. Wahlganges am 13. März.

Wahlkreis	Hindenburg	Hitler	Thälmann
1. Ostpreußen	546 391 (509 883)	493 176 (402 300)	84 928 (116 451)
2. Berlin	565 509 (559 329)	332 958 (247 387)	314 671 (371 410)
3. Potsdam II	581 201 (566 070)	415 362 (326 477)	167 957 (205 442)
4. Potsdam I	525 020 (505 470)	483 599 (375 479)	182 833 (229 503)
5. Frankfurt a. d. O	442 299 (409 484)	420 891 (338 049)	57 389 (81 523)
6. Pommern	395 696 (361 223)	510 656 (391 815)	64 519 (94 570)
7. Breslau	568 218 (541 871)	461 159 (403 282)	69 138 (96 862)
8. Liegnitz	359 409 (338 024)	313 797 (275 062)	33 946 (46 744)
9. Oppeln	403 263 (369 831)	213 747 (185 301)	49 032 (102 706)
10. Magdeburg	491 195 (471 107)	413 513 (350 958)	81 293 (107 435)
11. Merseburg	304 867 (286 780)	351 748 (273 410)	165 189 (201 514)
12. Thüringen	555 371 (497 822)	582 888 (450 529)	174 764 (246 561)
13. Schleswig-Holstein	415 814 (393 845)	466 312 (417 711)	72 604 (100 327)
14. Weser-Ems	482 578 (463 070)	323 143 (269 046)	50 413 (69 844)
15. Ost-Hannover	271 239 (252 132)	288 843 (240 731)	35 685 (49 333)
16. Süd-Hannover Braunschweig	611 157 (602 225)	545 779 (468 638)	61 012 (87 868)
17. Westfalen-Nord	883 974 (869 071)	376 407 (318 775)	122 849 (173 921)
18. Westfalen-Süd	823 349 (790 678)	414 471 (363 339)	190 426 (280 359)
19. Hessen-Nassau	760 061 (737 743)	583 834 (510 869)	112 589 (166 745)
20. Köln-Aachen	817 559 (819 871)	224 204 (215 982)	132 876 (182 816)
21. Koblenz-Trier	441 207 (420 510)	195 916 (155 459)	87 902 (52 171)
22. Düsseldorf-Ost	594 824 (594 113)	388 720 (334 550)	234 265 (319 930)
23. Düsseldorf-West	575 275 (564 402)	299 303 (262 645)	125 521 (189 646)
24. Oberbayern-Schwaben	1 014 317 (978 159)	365 036 (366 731)	87 725 (116 139)
25. Niederbayern	501 581 (472 899)	158 400 (150 020)	33 786 (42 798)
26. Franken	824 639 (811 480)	621 168 (557 227)	62 475 (89 218)
27. Pfalz	287 166 (282 578)	219 777 (196 169)	41 683 (63 434)
28. Dresden-Bautzen	640 839 (625 859)	434 956 (342 947)	110 481 (148 409)
29. Leipzig	449 085 (454 544)	296 207 (237 362)	121 640 (144 385)
30. Chemnitz-Zwickau	445 078 (410 335)	557 465 (487 882)	177 660 (236 175)
31. Württemberg	897 891 (850 461)	418 529 (369 725)	108 075 (145 154)
32. Baden	732 398 (720 430)	433 403 (385 504)	107 115 (148 351)
33. Hessen-Darmstadt	435 630 (427 840)	313 429 (280 170)	70 378 (104 862)
34. Hamburg	441 144 (446 054)	238 689 (200 634)	96 483 (123 879)
35. Mecklenburg	260 053 (245 537)	236 530 (187 120)	33 255 (46 712)
—	—	—	—

In Einigkeit vorwärts mit Gott.

Ein Aufruf Hindenburgs an das deutsche Volk.

Berlin, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Reichspräsident v. Hindenburg erläßt folgenden Aufruf an das deutsche Volk: „Mit Dank für das mir von dem deutschen Volk erneut bekundete Vertrauen und mit dem Gelöbnis, auch weiterhin mit meiner ganzen Kraft dem Vaterland und dem deutschen Volk zu dienen, nehme ich die auf mich gefallene Wiederwahl zum Reichspräsidenten an. Getreu meinem Eide werde ich mein Amt weiterführen im Geiste der Unparteilichkeit und der Gerechtigkeit mit dem festen Willen, unserem Vaterland zur Freiheit und Gleichberechtigung nach außen, zur Einigung und zum Aufstieg im Innern zu verhelfen. An alle deutschen Männer und Frauen aber, an diejenigen, welche mir ihre Stimmen gaben, wie an die, welche mich nicht gewählt haben, richte ich die Mahnung: Laßt den Hader ruhen und schließt die Reihen! So wie schon einmal bei meinem Amtsantritt vor sieben Jahren fordere ich auch heute unser ganzes deutsches Volk zur Mitarbeit auf. Die Zusammenfassung aller Kräfte ist notwendig, um der Wirrnisse und Nöte Herr zu werden. Nur wenn wir zusammenstehen, sind wir stark genug, um unser Schicksal zu meistern. Darum in Einigkeit vorwärts mit Gott."

Die Wahl des Ministerpräsidenten in Preußen.

Der Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung eingebracht.

Berlin, 10. April. Gleichzeitig mit der Einberufung des Landtags haben die preußischen Regierungsparteien einen Antrag eingebracht, wonach in der Geschäftsordnung des Preußischen Landtags im § 20 im zweiten Absatz der zweite Satz gestrichen werden soll. § 20 der Geschäftsordnung besagt in seiner geltenden Fassung, daß der Landtag mit verdeckten Stimmzetteln den Ministerpräsidenten wählt. Im zweiten Absatz heißt es dann, daß gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Ergibt sich keine solche Mehrheit, so kommen die beiden Anwärter mit den höchsten Stimmenzahlen in die engere Wahl. Dieser letztere Satz soll durch den Antrag der Regierungsparteien gestrichen werden. Die bisherige Fassung des § 20 hat zur Folge, daß in der Stichwahl ein Ministerpräsident auch ohne die absolute Landtagsmehrheit gewählt werden könnte. Für die Streichung genügt eine einfache Mehrheit, da es sich nicht um eine Änderung der Verfassung, sondern nur der Geschäftsordnung handelt.

Scheringer zu 2 Jahren 6 Monaten Festung verurteilt.

Anrechnung der Untersuchungshaft.

Leipzig, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Reichsgerichtsrat Dr. Baumgarten verkündete am Montag das Urteil des Reichsgerichts gegen den Angeklagten Leutnant a. D. Scheringer, der wegen fortgesetzten Verbrechens der Vorbereitung zum Hochverrat in Tateinheit mit fortgesetztem Vergehen gegen § 4, Absatz 1, des Republikschutzgesetzes zu 2 Jahren 6 Monaten Festung verurteilt wird. Sechs Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Abschluß der kommunalen Stillhalteverhandlungen.

Ein Abkommen paraphiert.

Berlin, 9. April. Die am 29. März eingeleiteten Verhandlungen über die Regelung der kurzfristigen Auslandsschulden der Länder und Gemeinden sind heute zum Abschluß gekommen. Ein Abkommen zwischen dem die deutschen öffentlichen Schuldner vertretenden deutschen Schuldnerausschuß unter Leitung von Ministerialdirektor Dr. Ruppel und den ausländischen Gläubigerausschüssen unter Führung von Artur Guineß ist paraphiert worden.

Das Abkommen sieht vor, daß die Gläubiger ihre kurzfristigen Kredite bis zum 15. März 1933 aufrechterhalten. Die Gläubiger erhalten alsbald eine 10proz. Teilzahlung auf ihre kurzfristigen Forderungen nach dem Stande vom 31. Juli 1931 (247 Millionen Mark), so weit sie nicht eine entsprechende Teilrückzahlung seit dem 31. Juli 1931 bereits erhalten haben.

Der Zinssatz beträgt praktisch für die Dauer des Abkommens 6 Prozent. Für den Fall, daß an den Auslandsmärkten eine außergewöhnliche Steigerung der Zinssätze eintreten sollte, sind Bestimmungen vorgesehen, um den vereinbarten Zinssatz dem anzupassen.

Neuer Gewaltakt in Memel.

Schulrat Meyer verhaftet.

Memel, 10. April. Wie das „Memeler Dampfboot" meldet, ist Schulrat Meyer, der bekannte Führer der Memelländischen Volkspartei, der auch auf der Kandidatenliste der Volkspartei für den neuen Landtag an dritter Stelle aufgestellt war, von der politischen Polizei verhaftet worden. Die Verhaftung steht im Zusammenhang mit dem Fall Becker. Becker hatte Schulrat Meyer aufgesucht, um sich bei ihm über die politische Lage im Memelgebiet zu informieren. Bei dieser Unterredung richtete Becker an Schulrat Meyer auch die Frage, ob das Memelgebiet alle Handlungen der litauischen Regierung ruhig hinnehmen würde. Schulrat Meyer antwortete darauf, daß die Memelländer bei der Verfechtung ihrer Rechte nur den Weg des Rechtes gehen würden und daß sie alle Gewaltaten, ganz gleich, von welcher Seite sie kommen, aufs schärfste ablehnen.

Schulrat Meyer wurde zunächst von einem Beamten der politischen Polizei und später von einem litauischen Untersuchungsrichter für besondere Angelegenheiten, der nach Memel gekommen war, in Memel vernommen. Am Samstag wurde Schulrat Meyer für 10 Uhr vormittags nach dem Gebäude der politischen Polizei bestellt, um dort von dem Untersuchungsrichter erneut vernommen zu werden. Als er bis 13 Uhr nicht zurückgekehrt war, begab sich seine Frau zur politischen Polizei, und hier wurde ihr ein Brief ihres Gatten übergeben, in dem er mitteilt, daß er verhaftet sei und nach dem Gefängnis in Bajoren abtransportiert werden solle. Der Abtransport war inzwischen schon erfolgt. Schulrat Meyer hatte also keine Gelegenheit gehabt, sich von seiner Familie zu verabschieden.

Das Moskauer Todesurteil vollstreckt.

Stern und Wassiljew hingerichtet.

Moskau, 9. April. Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Sowjetunion hat am Freitag das Gnadengesuch für Stern und Wassiljew, die am 6. April vom Obersten Gerichtshof zum Tode verurteilt worden waren, abgelehnt. Das Urteil wurde am Samstag in der Lubjanka durch die Wachen der OGPU. vollstreckt.

Teilergebnisse aus dem Reiche.

Wahlbezirk	Hindenburg	Hitler	Thälmann
Frankfurt a. M.	202 457	109 142	37 248
Dietramszell	179	230	2
Magdeburg	112 037	62 734	17 713
Duisburg-Hamborn	115 933	67 318	38 152
Trier-Stadt	28 323	7 390	3 055
Gießen	11 442	8 299	962
Alzey	3 245	1 678	279
Worms	16 756	9 256	3 630
Dresden	246 436	144 080	35 902
Lübeck	48 312	31 698	6 258
Königsberg	84 148	69 512	27 613
Nürnberg	140 764	103 767	20 490
Würzburg	43 079	13 485	2 331
Darmstadt	32 066	22 140	4 096
Offenbach	30 522	11 782	6 273
Heidelberg	27 216	18 415	4 118
Stuttgart	157 899	51 546	27 343
Augsburg	67 337	26 832	7 771
Karlsruhe	51 630	33 289	7 072
Lutzbach	2 084	908	125
Mainz	56 490	21 005	8 016
Friedberg	4 009	2 193	427
Bingen	6 796	1 434	263
Marburg	6 629	7 686	475
Limburg	24 007	7 929	1 326
Fulda	11 328	3 179	1 082
Dillenburg	1 549	1 861	73
Herborn	1 198	1 635	144
Homburg v. d. H.	6 449	3 330	626
München	287 405	108 992	41 430
Hanau	11 267	7 231	6 297
Leipzig	263 345	138 439	71 227
Kiel	63 986	66 661	10 798
Weimar	14 782	12 649	2 079
Hannover	161 932	117 035	17 218
Chemnitz	94 780	94 841	34 307
Mannheim	91 692	42 047	22 172
Hindenburg	30 801	19 582	15 081
Düsseldorf	151 996	76 796	51 190
Köln	255 002	92 592	58 456
Mühlheim-Ruhr	36 625	27 346	8 732
Altona	77 075	52 080	19 639
Zwickau	26 012	22 139	5 633
Aschaffenburg	14 864	3 434	812
Kassel	53 583	43 986	7 758
Braunschweig	53 167	44 709	7 487
Jena	22 058	9 136	4 682
Erfurt	33 479	34 790	14 734
Halle	44 642	51 448	26 219
Bochum	95 161	58 380	23 328
Ludwigshafen	38 320	15 569	6 524
Essen	212 951	95 155	60 078

Italien droht mit dem Austritt aus dem Völkerbund.

Klare Entscheidung in den großen internationalen Fragen gefordert.

Rom, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Der Große Faschistische Rat hat bei seinen Erörterungen über die äußere Politik Italiens den Austritt aus dem Völkerbund gefordert, wenn er nicht endlich mit seinen großen Aufgaben ernst mache, nämlich mit der Revision der Friedensverträge, mit der Herbeiführung der Abrüstung usw. Der Frieden der Welt sei durch einige Bestimmungen des Friedensvertrages bedroht, was schon durch die Tatsache bewiesen werde, daß die schärfsten Bestimmungen nicht eingehalten werden könnten und man gegen ihre Unerfüllbarkeit kein anderes Mittel finde, als den Appell an die Waffen.

Schüsse auf den Reichsbankpräsidenten.

Eine Tat zweier Währungsfanatiker.

Dr. Luther unverletzt.

Berlin, 9. April. Auf dem Potsdamer Bahnhof wurde heute abend um 21 Uhr auf den Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, der nach Basel abreisen wollte, von zwei jungen Menschen ein Revolverattentat ausgeführt. Es wurden auf ihn mehrere Schüsse abgegeben, die jedoch fehlgingen. Lediglich eine Kugel durchschlug seinen Rockärmel und streifte



Dr. Hans Luther.

ihn am Arm, hinterließ jedoch nur eine kleine Schramme. Bei den beiden Attentätern handelt es sich um den 34jährigen Werner Kertscher und um einen Dr. Rosen. Die Attentäter wurden sofort nach dem Polizeipräsidium zur Abteilung 1 geführt. Bereits die ersten Vernehmungen der beiden Täter ergab, daß diesem Anschlag keinerlei politische Motive zugrunde liegen. Die beiden sind vielmehr fanatische Anhänger der sogenannten Freigeld- und Freiwirtschaftslehre und haben mit ihrer Tat lediglich gegen die Währungspolitik des Reichsbankpräsidenten demonstrieren wollen.

Die theoretischen Hintergründe des Anschlags.

Der Unwille über ein niedergeschlagenes Strafverfahren.

Berlin, 10. April. Die beiden Täter sind Anhänger der sogenannten Schwundgeldtheorie und haben in ihrem fanatischen Glauben an diese Lehre den Wahrer der deutschen Währungspolitik beseitigen zu müssen glaubten.

Die Schwundgeldtheorie geht auf den verstorbenen volkswirtschaftlichen Schriftsteller Silvio Gesell zurück, der seinerzeit in der Münchener Räterepublik viel von sich reden gemacht hat. Er war damals „Volksbeauftragter des Finanzwesens", vertrat jedoch gegenüber dem Kommunismus den Standpunkt der von ihm geschaffenen „Freiwirtschaftstheorie". Dieses System — das nebenbei in Fachkreisen nicht ernst genommen wird — will eine Art Agrarreform durchführen, um so durch Beseitigung des Privatbesitzes an Grund und Boden bei Aufrechterhaltung des bäuerlichen Privatbetriebes zur Abschaffung der Grundrente zu gelangen. Verknüpft damit ist die sogenannte Freigeldtheorie, eine inflationistische Lehre, die zum Ziele die Beseitigung des Zinses durch allmähliche Entwertung der im Umlauf befindlichen Banknoten hat. Damit soll die alte utopisch-sozialistische Forderung nach dem „Recht auf den vollen Arbeitsertrag" durchgeführt werden können. Im gewissen Sinne berührt sich übrigens diese Geldtheorie mit der des Wirtschaftstheoretikers der NSDAP., Gottfried Feder. Silvio Gesell selbst hatte sich nach dem Sturz der Münchener Räteregierung wegen Beihilfe zum Hochverrat zu verantworten. Er wurde freigesprochen.

Die beiden Täter Dr. Max Rosen und Werner Kertscher hatten im Oktober v. J. eine Klage gegen den Reichsbankpräsidenten Luther und das gesamte Direktorium der Reichsbank wegen Wechselreiterei, der Anstiftung zum Betruge wegen Banknotenbetruges und wegen Hochverrats, wegen verschleierter Buchführung, wegen Schädigung des deutschen Volksvermögens usw. eingereicht. Dieses Strafverfahren ist aber von der Staatsanwaltschaft des Landgerichtes 1 Berlin eingestellt worden. Allem Anschein nach haben die beiden Kläger, um ihrem Unwillen Ausdruck zu geben und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zu lenken, die Tat begangen.

Die Selbstanzeige der Täter.

Ablehnung des Schnellverfahrens.

Berlin, 10. April. Die beiden Attentäter Kertscher und Dr. Rosen haben auf der Polizeiwache nachstehende schriftliche Selbstanzeige abgegeben, die Dr. Rosen im Dienstraum des Fahrdienstleiters geschrieben hat:

„Selbstanzeige! Wir, Dr. Max Rosen, Hamburg, Alsterglacis 10, und Werner Kertscher, Etzdorf bei Eisenberg in Thüringen, domizilierend, geben hiermit zu polizeilichem Protokoll, daß wir am 9. April 1932, abends 8,50 Uhr, auf dem Bahnsteig A den Dr. Hans Luther, Präsident der Reichsbank, angeschossen haben. Dem ordentlichen Richter und dem deutschen Volke, in dessen Namen er Recht spricht, werden wir über diese Tat Rechenschaft ablegen. Wir wünschen die Eröffnung des Hauptverfahrens und beantragen unter Ablehnung des Schnellverfahrens die gerichtliche Voruntersuchung.

Berlin, 9. April 1932. Dr. Max Rosen zugl. i. V. Werner Kertscher."

Reichsbankpräsident Dr. Luther in Basel.

Glückwunschtelegramm Hindenburgs.

Basel, 10. April. Reichsbankpräsident Dr. Luther wurde bei seinem Eintreffen in Basel zu dem mißglückten Attentat beglückwünscht. Er zeigte sich außerordentlich aufgeräumt und hat die Fahrt gut überstanden. Dr. Luther begab sich gleich nach der Ankunft in Basel zu einem Arzt, um die kleine Wunde neu verbinden zu lassen, worauf er mit den Herren seiner Begleitung nach dem benachbarten Lörrach zur Wahl gefahren ist.

Der Reichspräsident hat an den Reichsbankpräsidenten Luther, zurzeit in Basel, folgendes Telegramm gerichtet:

„Ich beglückwünsche Sie herzlich, daß Sie dem verabscheuungswürdigen Anschlage heil entronnen sind. Freundlichen Gruß! von Hindenburg."

Kurze Umschau.

Der Stand der schwebenden Schuld des Deutschen Reiches betrug am 31. März 1932 1,7 Milliarden Mark gegen 1,9 Milliarden Mark am 29. Februar 1932.

*

Nach einer Anordnung des preußischen Finanzministers sind Dienstreisen auf das äußerste zu drosseln. Ausgaben zwecks Veranstaltung von Aus- und Fortbildungskursen, Studienreisen, Arbeitsgemeinschaften und ähnlichen Veranstaltungen für Beamte, Beamtenanwärter und Lehrpersonen usw. sind zurückzustellen.

*

Nach langem schwerem Leiden verschied in Fallingsbostel Vizeadmiral a. D. Michelsen. Seine Hauptverdienste erwarb er sich in den letzten Kriegsjahren als Oberbefehlshaber der Unterseebootstreitkräfte der Hochseeflotte.

*

Der Ministerrat von Lettland hat eine Verordnung über die Einführung eines staatlichen Getreidemonopols ab 1. Juni erlassen.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

In neuer Inszenierung: **„Elga".** Sechs Szenen von Gerhart Hauptmann. Spielleitung: Wolf von Gordon.

Im Jahre 1896 wurde Hauptmanns „Florian Geyer" abgelehnt und im gleichen Jahre wurde ihm von Wien aus, hauptsächlich auf Betreiben des damaligen Burgtheaterdirektors Burkhard, der Grillparzerpreis für sein „Hannele" verliehen. Die hierauf folgende nähere Beschäftigung mit Grillparzers Werk ließ ihn auf dessen Novelle „Das Kloster von Sendomir" stoßen, die ihn zu seiner „Elga" anregte.

In der Novelle erzählt der als Mönch das Verbrechen des Gattenmordes abbüßende Graf Starschenski zwei Fremden seine Geschichte. Er hatte als reifer Mann ein armes Mädchen geheiratet und in ihr sein ganzes Glück gefunden; aber das Ehebündnis war ihr nur Versorgung und nebenbei hielt sie es mit ihrem Jugendgeliebten Oginski, dem Vater ihres Kindes. Diese Zusammenhänge begreift Starschenski allmählich, dann tötet er das Weib, entsagt der Welt, baut das Kloster und büßt seine Schuld. Hauptmann hält sich ziemlich genau an die Novelle, nur läßt er den Grafen statt der Frau den Liebhaber töten; auch wird das ganze Geschehen einem in dem Kloster übernachtenden fremden Ritter von Starschenski nicht erzählt, sondern es erscheint ihm im Traum.

Die Novelle Grillparzers ist eine in trockenem Ton vorgetragene Schauergeschichte. Hauptmanns Stück ist kein Drama, aber eine Ballade, in dem die dunkle Melodie des Lebens singt. Es ist die Ballade von dem Mann, dem die späte Liebe Glück, Erfüllung, Lebensinhalt, Lebenszweck, kurz, Sinn des Daseins bedeutet. Die Untreue der Frau ist ihm nur in zweiter Linie eine Angelegenheit verletzter Ehre, der er ja auch im Sinne seiner Kaste Genüge tut, indem er den Nebenbuhler richtet. Als Mensch aber, als Mann absoluter Unbedingtheit mit der Lebensmaxime: „Alles oder nichts" ist er an der Wurzel getroffen. Er tötet sich nicht, aber er tritt neben das Leben, für das er gestorben ist. Er handelt der tragischen Unentrinnbarkeit seines Blutes gemäß und stürzt aus leuchtender Höhe in schwärzeste Tiefe; denn alle, die sich nicht leicht binden und ebenso leicht lösen können, straft das Leben. Um sein Unglück voll zu machen, begreift Starschenski dumpf, daß auch Elga unter dem Drang urtümlicher Instinkte tat, was sie mußte; so verurteilt er sich zu weiterem Leben und büßt.

Das Stück ist ein skizzenhaftes Kunstwerk mit großartig gespanntem Rhythmus, eigenartiger Musikalität und dunkler Farbenpracht. Wie aus heiterem Himmel schlägt der Blitz des Schicksals in eine glückliche Welt; im Nu ist alles in düsteres Schwarz gehüllt und das Ende ist leidvolle Lebenszerstörung. Menschliche Leidenschaften stehen gegeneinander, Leidenschaften, die jeden mehr oder weniger bewegen; und wenn es bei der Novelle zu lyrischer Einstimmung langte, so fühlt man sich hier zu stärkstem Miterleben, zu dramatischer Erschütterung hingerissen.

Der einfühlsamen Regie Wolf von Gordons ist es gelungen, uns in die gespenstige Traumatmosphäre des Stückes einzubeziehen, so daß man den Albdruck des fremden Ritters förmlich miterlebte. Zwischen den einzelnen Bildern erschallen gedämpfte wehmütige Totenklagen der Mönche, wodurch der raumzeitliche Zusammenhang zwischen den Singenden und dem Schlafenden hergestellt und das eigentliche Geschehen als seltsames, durch höhere Gewalt aus weiter Vergangenheit in die Gegenwart gerücktes Traumerlebnis des Ritters empfunden wird. Zwei die Bühne flankierende, in den Pausen aufglühende große Kerzen, langsames Sichtbarwerden und Zerrinnen der Bilder verstärkten einerseits die Illusion der dramatischen Situation, andererseits den Eindruck des Unheimlichen und Grausigen. Schade nur, daß die Geräusche beim Umbauen sich öfters störend bemerkbar machten. Vera Hartegg fand für den Leichtsinn, die Genußsucht und Sinnlichkeit Elgas — Haltung, Ton und Farbe; aber diese ist in ihrem elementaren Egoismus eine dämonisch anziehende, carmenartige Natur von einer gewissen Größe; das bleibt noch zu gestalten. Herbert Dirmoser gab den Starschenski männlich und edel, mit echter tiefer Empfindung, mitreißend in seinem Glücksjubel, ergreifend in seiner Verzweiflung. Als Oginski erschien Peter Blanck in ausgezeichneter Maske und wurde der ziemlich undankbaren Rolle im ganzen gerecht; nur könnte er etwas mehr schauspielerische Aktivität entfalten und müßte z. B. seiner Antwort auf die Frage Starschenskis nach seiner Beziehung zu Elga „Ich habe gelebt!" viel mehr Gewicht, Hohn und Triumph geben. Der Verwalter Timoska, der den Stein ins Rollen bringt, erschien in August Mombers konsequenter Darstellung als der seinem Herrn bis in den Tod ergebene Diener; aber die Treue ist nur die eine Seite des Mannes, der Haß und die Hintergründigkeit dürfen dieser Gestalt im Interesse des inneren Getriebes der Ereignisse nicht fehlen. Marga Kuhn betonte nur das Alter von Starschenskis Mutter und vergaß, dieser Gestalt die unerläßliche Bedeutung zu geben. So wurde trotz guten Willens ein volles Zusammenklingen noch nicht erzielt, was ohne Zweifel aber wohl zu erreichen wäre; doch fanden Stück, Regisseur und Darsteller, nicht zu vergessen der Bühnenbildner (Gustav Singer) starken Beifall. a.

Ausstellung im Neuen Museum.

Der Nassauische Kunstverein hat in Anbetracht der unerträglichen Not, der unsere Wiesbadener Künstler anheimgefallen sind, einen Aufruf an alle Kunstfreunde mit der Bitte um Hilfe erlassen. Die Künstler haben ihre Werke für eine Tombola zur Verfügung gestellt und der Verkauf der Lose brachte das erfreuliche Ergebnis, daß die Kunstwerke für die Verlosung erworben und ein Überschuß einigen besonders Bedürftigen bereits zugestellt werden konnte. Hilfe tut aber immer noch not. Jede Mark kommt den Künstlern zugute. Wenn man liest, daß die Maler in Frankfurt a. M. bereits genötigt wurden, eine Ausstellung zu veranstalten, in der sie ihre Werke gegen Waren verhandeln, also zum primitiven Tauschgeschäft zurückkehren mußten, so gewinnt man einen Begriff von dem allgemeinen Elend.

Die meisten Aussteller sind dem Wiesbadener Publikum hinlänglich bekannt und an dieser Stelle wiederholt gewürdigt worden. Wir nennen so gute Namen wie P. Sarnowski, C. Duisberg, H. Boelcker, P. Dahlen, E. Wolff-Malm, F. Schaurte, A. v. Jawlensky Alo Altripp, W. Mulot und müssen uns mit der Feststellung begnügen, daß der Durchschnitt ein hochliegender ist. Wir möchten aber nicht versäumen, auf einige Persönlichkeiten hinzuweisen, die weniger bekannt sind oder hier zum ersten Male auftauchen. Da ist F. H. Becker mit Aquarellen und R. Herber mit geschmackvollen Stilleben vertreten. Otto Eckhardt zeigt wuchtig hingesetzte Lithos. K. B. Hy verbindet in seinen Aquarellen feine tonige Haltung mit einer fast primitiv wirkenden Zeichnung. Amüsant sind die spitz und exakt gezeichneten Pflanzenstudien von W. W. Denecke. Th. Roser schult sich an Vorbildern A. Dürers, H. Wagner strebt offenbar Paul Klee nach. F. Kaltwasser bringt ein paar flotte Vogelstudien, A. A. Bante eine interessante hessische Bäuerin. Die Plastik ist leider nur dürftig vertreten, nämlich mit je einem guten Relief von L. v. Mertens und C. M. Schreiner. Sehr erfreulich wirkt das Kunstgewerbe. Die Gewebe aus den Werkstätten von Margot Boldt und Hilde Edel wird man nicht übersehen, ebenso die Photos und die Graphik. Da auch kunstgeschichtliche Werke zur Verlosung kommen, beansprucht die Ausstellung das Interesse des kunstliebenden Publikums in hohem Maße. — Angegliedert ist eine Gemäldekollektion von Jakob Braeckle. Seine Begabung verweist ihn vorzugsweise auf die Landschaft, deren wechselnde Stimmungen er zu erfassen trachtet. Eine Winterlandschaft gibt alles Schwere, Dunkle, Graue der Zeit der kurzen Tage. In

Wiesbadener Nachrichten.

Der zweite Wahlsonntag.

Wie der Wahlkampf, so ist auch der Wahltag in Wiesbaden diesmal sehr ruhig verlaufen. Das Publikum gewöhnt sich allmählich daran, die Vormittagsstunden zur Wahl zu bevorzugen, so daß der früher übliche Andrang in den letzten Minuten vor Schluß der Wahllokale erfreulicherweise fast nirgends mehr festzustellen ist. Die Beteiligung war diesmal nicht ganz so zahlreich, wie bei der letzten Wahl. Die Sicherheit zahlreicher Hindenburg-Wähler, daß ihr Kandidat auch ohne die Abgabe ihrer Stimme zum Ziele kommen würde, prägt sich gerade in dem Wiesbadener Ergebnis ziffernmäßig aus. Von 119 472 Stimmberechtigten in Groß-Wiesbaden haben 100 128 gewählt, das sind rund 4000 weniger als im ersten Wahlgang. Die Beteiligung betrug aber immerhin noch über 80 Prozent. Das Wiesbadener Ergebnis lag diesmal bereits um 8 Uhr, also über eine Stunde früher als das letzte Mal vor und wurde durch Tagblatt-Extrablätter sofort bekanntgegeben. Ebenso die Teilergebnisse aus dem Reiche, die bald eine deutliche Übersicht über die Wahlaussichten verschafften und bei dem von Anfang an feststehenden Ziffernverhältnis später ohne Spannung entgegengenommen wurden. Gegen 11 Uhr war bereits das Gesamtergebnis aus dem Reiche festgestellt. Die getrennte Wahl, Männer und Frauen für sich, wurde diesmal in ganz Wiesbaden durchgeführt; es wählten:

	Männer	Frauen
Hindenburg	24 290	32 348
Hitler	16 807	17 799
Thälmann	5149	3350

Das Wiesbadener Wahlergebnis.

	10. April	13. März
Hindenburg	56 638	57 299
Hitler	34 586	31 900
Thälmann	8 499	12 111

Die Wiesbadener Vororte.

Wahlbezirk	Hindenburg		Hitler		Thälmann	
	10. 4.	13. 3.	10. 4.	13. 3.	10. 4.	13. 3.
Biebrich	7 100	7092	4592	4226	1957	2711
Schierstein	1727	1725	1075	1059	215	338
Sonnenberg	1729	1763	856	697	32	56
Rambach	570	565	471	474	36	64
Dotzheim	1963	1918	608	534	1171	1482
Frauenstein	540	533	363	352	194	238
Bierstadt	1444	1461	1184	1125	166	237
Kloppenheim	298	315	300	274	18	22
Igstadt	270	251	315	290	30	66
Heßloch	115	104	55	59	15	20
Erbenheim	884	933	858	793	29	62
Georgenborn	49	33	61	58	28	38

Schule des Frühlings.

Kalendermäßig sind wir in den „holden" Frühling gelangt. Nach dem klarblauen Himmel den man — in Ermangelung eines anderen Objektes — ans Herz drücken möchte, ist der Frühling auch da. Und in den Gärten läuten die Schneeglöckchen, die Kresse hat schon ihre zarten Blüten vorgeschickt, die Bäume lassen in den Knospen erstes Regen erkennen. Also ist es soweit, daß wir an den Frühling denken können.

Und da wandern die Gedanken ein wenig zurück und ein wenig voraus. Wie man das in allen Dingen tun soll, denn alles hat seine Wurzel in der Vergangenheit und seine Krone in der Zukunft.

Es war einmal ein Frühling, der kündigte sich noch schöner an als der heutige. Die Welt trug ein glänzendes Kleid, die eilende Stunde hatte ein anderes Klingen. Unsere Augen schauten Wunder und Wundseligkeiten. Was uns nahe war, besaß Schönheit, und was uns fern war, sah uns mit Märchenaugen an. Unsere Wünsche machten nicht halt vor jedem Stein des Alltags und vor jedem Dorn der Widrigkeiten, sondern wir achteten dessen gar nicht, setzten uns lachend und beschwingten Herzens darüber hinweg. Unsere Ziele waren nicht auf das Nächstliegende gerichtet, sondern drängten in die weiteste Ferne. War unser Arm zu kurz, es zu erreichen, unsere Sehnsucht reichte noch weit darüber hinaus. Und gestehen wir es uns nur ruhig ein: Es war ganz gut so. Mit der Bedachtsamkeit, mit der wir uns heute an die Dinge verlieren, hätten wir eine Jugend verloren. Statt dessen aber sehen wir, wenn nicht das ganz große Ziel, so doch eine lichte Jugendzeit gewonnen, einen Frühling, der sein Leuchten über uns ausbreitete, und dieses Leuchten und dieses Klingen gleitet sogar noch in diese grauen Tage hinein, durch die wir jetzt schreiten müssen.

Müssen? Vielleicht ist doch nicht überall ein solches Müssen, brauchte es nicht zu sein, wenn ein rechtes Wollen vorhanden wäre. Eben der junge Frühling, der so viele tausend lebendige Kräfte weckt, könnte ein klein wenig Lehrmeister und Förderer sein, wenn wir es vermöchten, uns von der drängenden Enge unseres Mißtrauens gegen die Welt und gegen die Menschen zu lösen. Wie im Leben des einzelnen, so im Leben ganzer Völker. Es ist immer das gleiche. Nur des erlösenden und belebenden Anstoßes bedarf es, und die Welt wird eine andere.

— **Wiesbadener Gäste.** Professor Dr. Wolfgang Veil, Direktor der Klinik in Jena, hat im Hotel „Adler-Badhaus" Wohnung genommen.

— **7169 Besucher im März.** Nach einer Mitteilung des Städtischen Verkehrsbüros wurden im Monat März in Wiesbaden 7169 Gäste gezählt, darunter 712 Ausländer. Unter diesen stehen die Holländer mit 252 an führender Stelle. Aus Österreich stammten 35 Besucher, aus der Tschechoslowakei 4, Ungarn 4, Südslawien 2, Rumänien und Bulgarien je 1, Griechenland 4, Italien 17, Schweiz 80, Frankreich 59, Spanien 8, England 52, Belgien 22, Luxemburg 10, Schweden 12, Dänemark 16, Norwegen 11, Danzig 5, Lettland 4, Litauen 7, Polen 23, Rußland 4. Aus den Vereinigten Staaten waren 38 Besucher gekommen, aus dem übrigen Amerika 17, aus China 1, Japan 2, dem übrigen Asien 6 und aus Afrika 8.

— **Der Großhandelsindex.** Die vom Statistischen Reichsamt für den 6. April berechnete Großhandelsindexziffer ist mit 98,6 gegenüber der Vorwoche um 0,7 v. H. zurückgegangen. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 94,7 (minus 1,1 v. H.), Kolonialwaren 88,3 (minus 0,6 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,5 (minus 0,8 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,8 (minus 0,2 v. H.).

— **Stiftungsfest des Oberrealschulbundes.** Zu seinem 7. Stiftungsfest lud der Oberrealschulbund Wiesbaden Samstagabend in die Räume der Loge Plato. Die zahlreich erschienenen Gäste begrüßte der Vorsitzende Erich Walther, die Ansage der einzelnen Programmstücke übernahm Hans Brückner und entledigte sich ihrer mit Gewandtheit und Geschick. Den Abend eröffnete das guteingespielte Orchester des Oberrealschulbundes unter Leitung von Siegfried Himmer, besonderen Eindruck hinterließ es mit dem Vortrag der „Unvollendeten Sinfonie" von Schubert. Hilde Weinbach sang altdeutsche Lieder und bewährte in ihnen einen zarten, aber klangreinen und wohlgeschulten Sopran. Lotte Marun, Dipl.-Gymnastik-Lehrerin, zeigte tänzerische Improvisationen von aparter Eigenart. Eine weitere Anziehung bot das Erscheinen einer Fechterriege des Wiesbadener Fechtklubs, die unter Leitung von Dipl.-Fechtmeister Hans Sowarsch Schaukämpfe veranstaltete; die ebenfalls anwesende deutsche Florettmeisterin von 1931, Tilly Merz-Rüdesheim, erwies dabei ihr überlegenes Können und wurde lebhaft gefeiert. Von musikalischen Darbietungen gab es fernerhin eine hübsch ausgeführte „Lustige Serenade" der Herren Brückner (Oboe), Hanson (Klarinette), Seith (Fagott) und Rhein (Horn), ein heiteres „Ständchen" sang ansprechend und gefällig das Quartett der Herren Gaebler, Kohlhaas, Reh und Himmer. H. H. Ehrhard besorgte taktfest und anschmiegsam die Begleitung am Flügel und leitete mit Schwung auch die Tanzkapelle, bei deren Klängen die Teilnehmer der stimmungsvollen, gutgelungenen Feier noch lange vereint blieben.

— **Eine Choralandacht,** in unseren Tagen durch die angeschlossene Übungsstunde eine Neuerung, fand Samstagabend in der Bergkirche statt. Voraus ging Gottesdienst mit Orgelvorspiel, Gemeindegesang, Altardienst von Pfarrer von Bernus, Chorvortrag des Singkreises des V. d. J. unter Leitung von Pfarrer Fries. Dann hielt Pfarrer von Bernus im Anschluß an Psalm 110, 3 eine kurze Ansprache vom Opfertod Christi. Orgelspiel leitete darauf zum zweiten Teil der Veranstaltung über, zur Einübung des 1524 von Luther gedichteten, mit echt reformatorischen Klängen melodisch ausgestatteten Lutherliedes: „Christ lag in Todesbanden". Pfarrer Fries bot für diese Erneuerung des Ostersingens die Erläuterungen, indem er darauf hinwies, daß die alte urwüchsigen Melodien beim Gemeindegesang wieder erstehen müßten, statt die von anderen Liedern entliehenen, die ihnen garnicht angemessen seien. Das gelte besonders von den alten Textliedern, die mit ihren alten Melodien wieder zur Belebung des Gemeindegesangs und des Gottesdienstes zu Ehren kommen müßten. Nachdem noch das Lutherlied in Entstehung und Art erläutert war, begann mit Hilfe einer Musikantengruppe und des Singkreises die regelrechte Einübung des Liedes wie in einer Gesangsstunde mit der versammelten Gemeinde, die offensichtlich den Vorgängen in ihrer abwechselnden Folge interessiert sich einfügte. Die Andacht soll vor Pfingsten bezüglich Pfingstlieder wiederholt werden.

— **Die Christliche Pfadfinderschaft (Kreuzjugend) Wiesbaden** veranstaltete Sonntagabend in der Bergkirche eine Aufführung des reformatorischen Laienspiel von Burkard Waldis „Der verlorene Sohn" aus dem Jahre 1527, wo es zuerst von Rigaern Bürgern gespielt wurde. Nach einem Orgelvorspiel erläuterte in kurzer Ansprache der Vorsitzende Leidenbach Sinn und Wollen des evangelischen Laienspiels, das in der urwüchsigen Volkssprache Mission für das reformatorische Evangelium in den weiteren Volkskreisen verkünden will und so auch aufgefaßt sein muß in der Gegenwart. Das Spiel selbst, mit einfachen Mitteln ausgestattet, lehnt sich eng an die Grundgedanken der evangelischen Erzählung vom verlorenen Sohn an, die wörtlich verlesen wird, der sich dann in freier dichterischer Verwertung das Spiel mit Gesängen der Spieler, Chören, die von der Christlichen Chorvereinigung unter Leitung von Rektor Loh verständnisvoll gesungen wurden, Sprechchören neben dem eigentlichen Spielverlauf anschließt. Die Spieler, obwohl Laien, zeigten sich ihrer Aufgabe durchaus gewachsen. Der Eindruck des Spiels, das bereits am vorigen Sonntag im vollbesetzten Saal des Evangelischen Vereinshauses am Elsässer Platz gegeben wurde, hatte wieder eine ansehnliche Zuhörerschaft in der Bergkirche vereinigt, die mit großer Aufmerksamkeit bis zum Schluß folgten.

— **Freier Besuch der Vorstellungen des Staatstheaters für Erwerbslose.** Intendant Berg-Ehlert bittet uns, als Ergänzung seiner Ausführungen im Stadtverordnetensaal am Freitag, den 8. d. M., über die wir in unserer Ausgabe vom Samstag ausführlich berichteten, bekannt zu geben, daß die besprochene Angelegenheit des Theaterbesuches der Erwerbslosen hier bisher in bester Weise geregelt ist. Die Erwerbslosen erhalten bereits seit März 1931 in größerem Umfange freien Eintritt zu verschiedenen Aufführungen des laufenden Spielplans. Bisher sind rund 3000 Eintrittskarten für diesen Zweck kostenfrei ausgegeben worden. Am 8. Januar d. J. wurde außerdem eine besondere Aufführung des Märchens „Schneewittchen und die sieben Zwerge" für Erwerbslose und deren Kinder ohne Erhebung eines Eintrittsgeldes veranstaltet.

— **Modentee im Kurhaus.** Der Frühling der Mode richtet sich nach dem Kalender, ohne Rücksicht darauf, ob die Witterung den Wechsel bereits sanktioniert. Und in diesem Frühjahr, das jetzt erst langsam anfängt, die dunklen Töne des winterlichen Bildes mit frischem Grün zu beleben, tritt der Rausch der Farbe, dem sich die Mode diesmal fast hemmungslos hingibt, besonders deutlich in Erscheinung. Blau, grün, rot und gelb in leuchtenden Abstufungen geben jeder Frau Gelegenheit, die Farbe zu wählen, die ihr besonders steht und dem Kleid jene persönliche Note gibt, die die Sicherheit des Bewußtseins verschafft, gut angezogen zu sein. Seide und leichte Wollstoffe in neuen Geweben sind das Material, dessen Verarbeitung geschmackvolle Zusammenstellungen erkennen läßt. Dies war auch der Eindruck des Modentees, den die Kurverwaltung am Samstag unter starker Beteiligung im kleinen Kurhaussaale und im Weinsalon veranstaltet hatte. Das Modenhaus J. Herz zeigte Vormittags- und Nachmittagskleider, Complets und große Abendkleider, sowie farbenprächtige Strandanzüge in reicher Mannigfaltigkeit und schöner Auswahl. Besonders gefallen einem Sommerbild wagt der Künstler den Versuch, die Sonne selbst auf die Leinwand zu setzen und ihre sättigenden, goldgelben Strahlen über alle Weiten kreisen zu lassen. Von eindringlicher, realistischer Kraft ist das Bildnis, das den Vater des Künstlers darstellt. Braeckle ist eine sympathische, wenn auch vorläufig nicht ganz klar umrissene Persönlichkeit.

W. W.

Aus Kunst und Leben.

* **„Die Pantoffeln der Zarin."** (Tschaikowsky-Uraufführung in Berlin.) Von den zehn Opern Tschaikowskys sind eigentlich nur zwei wirklich bekannt geworden: „Eugen Onégin" und „Pique Dame". So konnte es geschehen, daß die Oper „Wakula, der Schmied", die als Op. 14 entstanden und 1875 preisgekrönt wurde, niemals außerhalb Rußlands erklungen ist. Tschaikowsky hat dieses Stück, dessen textliche Grundlage Gogols bekannte Novelle „Die Nacht vor Weihnachten" bildet, ganz besonders geliebt und es dreimal bearbeitet; doch durch die Schuld des ungeschickten und allzu weitschweifigen Librettos von Polonsky blieb ihm der Erfolg versagt. Professor Ignaz Waghalter, der von einem alten Freund Tschaikowskys auf das völlig vergessene Werk hingewiesen wurde, hat die Oper einer textlichen und musikalischen Bearbeitung unterzogen. Und jetzt, fast sechs Jahrzehnte nach ihrem Entstehen, konnte sie ihre deutsche Uraufführung erleben. „Die Pantoffeln der Zarin", lautet der neue Titel, der sich auf das Hauptmotiv der Handlung bezieht. Denn nichts Geringeres fordert Olessa, die hochmütige Dorfschöne, von ihrem Liebsten als Brautgeschenk. Und der junge Schmied, der jetzt Nikita heißt, zieht heimlich nach Petersburg, wagt sich ins Palais der Zarin Katharina II. und fleht die hohe Frau um ihre Pantöffelchen an. Die Bitte wird gewährt, Nikita kehrt zu Olessa zurück, die ihn bereits totgeglaubt, und jetzt hoch und heilig verspricht, ihn nie wieder mit ihren Launen zu quälen. Einfach wie die Handlung, die in der Neufassung von allem phantastischen Beiwerk befreit — im Original gibt es Geister, Hexen und Teufel —, ist alles in dieser Oper wie ein rechtes Volksstück. Die Musik, die nicht sehr tief, doch unbedingt wirksam, paßt in ihrer Naivität, ihrem Humor und ihren kräftigen Farben gut zum Geschehen der Oper. Tschaikowsky gibt sich hier, im Gegensatz zu späteren, stark westeuropäisch beeinflußten Kompositionen, noch ganz russisch, verwendet viel nationales Melodiegut. Es sind schöne Stücke in dieser Partitur, prachtvolle Volkschöre und bewegte Tänze, dazu zwei feine lyrische Gesänge, die Bitte Nikitas und das Klagelied Olessas. Der Bearbeiter hat die Oper bis auf knapp 1½ Stunden zusammengestrichen, auch musikalisch scheinbar mancherlei verändert. Für die erste Aufführung, die in Form eines Sendespiels stattfand, ist das vielleicht zu vertreten, die Bühnen aber werden auf das Original zurückgreifen müssen. Doch soviel ließ sich auch in dieser Fassung schon erkennen, daß hier eine Volksoper wiederentdeckt wurde, die bei guter musikalischer Wiedergabe und lebendiger Inszenierung wohl kaum ihre Wirkung verfehlen wird. Der Eindruck der Uraufführung im „Haus des Rundfunks" zu Berlin wurde leider durch die noch immer ungünstige Akustik des neuen Sendesaals und eine nicht sehr befriedigende Darbietung beeinträchtigt. Ignatz Waghalter, zurzeit Generalmusikdirektor der Lettischen Nationaloper, ist ein tüchtiger Dirigent, der dank seiner Erfahrung auch diese offenbar nicht genügend vorbereitete Aufführung sicher leitete, jedoch wenig Sinn für Feinheiten und Abstufung zeigt. Viele der Partien waren unzureichend besetzt, nur der Tenor Joseph Schmidt, die Sopranistin Constanze Nettesheim, deren stimmliche Mittel allerdings begrenzt, und Eduard Kandl verdienen lobende Erwähnung. Recht gut war der verstärkte Funkchor unter Leitung von Maximilian Albrecht. Die große Hörerschar, die der Sendung beiwohnte, hatte offenbar Freude an der Musik und dankte mit herzlichem Beifall. Dr. A. H.

* **„Bettler Namenlos" von Robert Heger.** (Opern-Uraufführung in München.) Das Bayerische Staatstheater hat die Oper „Bettler Namenlos" von Robert Heger in Gegenwart des Dichterkomponisten mit großem Beifall uraufgeführt. Der Stoff, die Heimkehr des Odysseus und seine Abrechnung mit den prassenden Freiern, ist ein dramatischer Vorwurf, aus dem ein Musikdramatiker von Geblüt einen wirksamen Einakter gemacht hätte. Seine Zerdehnung in drei Opernakte alten Stils mußte dahin führen, daß die dramatische Wirkung hinter dem Milieu verschwand, das in allen Akten gleich blieb: die treue Königin, der treue Hirt, die übermütigen Freier und ihr weiblicher Anhang, dazwischen der Rat der Ältesten, der die Opportunität vertritt. Hegers Palette ist voller bunter Farben; er ist ein feinnerviger Musiker, der sein Metier versteht, sauber, flüssig und geschmackvoll zu komponieren weiß. Anklänge an andere Komponisten waren deutlich, und vermutlich von dem Wiener Staatskapellmeister nicht zu umgehen; aber man hörte auch eigene Töne und hatte den Eindruck einer starken Kapellmeister-Oper. Karl Elmendorff hatte das Werk sorgfältig und mit dem ganzen Einsatz seiner Musikerpersönlichkeit einstudiert. Alois Hofmann hatte die Vorstellung wirksam inszeniert. Die Dekorationen und Kostüme Leo Pasettis waren prächtig anzuschauen. Von den Sängern, die schwierige Partien zu bewältigen hatten, verdienen besondere Erwähnung: Felicie Huni-Mihacsek (Königin), Hedwig Fichtmüller (Schaffnerin), Hans Hermann Nissen (Freier), Julius Betetto (Hirt); Fritz Krauß spielte die Titelrolle hervorragend. Die bacchantischen Tänze, von Willy Godlewski einstudiert, waren konventionell, fanden allerdings auch von der Musik her nur geringen tänzerischen Auftrieb. Dr. S. B.

* **Englische Sehnsucht nach einer deutschen Kunstausstellung.** Der Gedanke, daß die lange Reihe der großen Kunstausstellungen einzelner Völker in London nach dem Kriege durch eine Schau der deutschen Kunst gekrönt werden müsse, faßt jetzt in England immer stärkere Wurzeln. Die Kenntnis der großen Leistungen, die die deutsche Kunst von den Tagen Karls des Großen bis zur Gegenwart geschaffen, ist ja in Großbritannien erstaunlich gering, und so dürfte eine deutsche Schau im Burlington-House eine Offenbarung bedeuten, die auch einen hohen kunstpolitischen Wert haben würde. Die Bedenken wegen Transportschwierigkeiten und Gefährdung unersetzlicher Werte müßten dagegen in den Hintergrund treten, zumal sie sich ja bei den bisherigen Ausstellungen, die von Spanien, Belgien, Holland, Italien, Frankreich und Persien veranstaltet wurden, als unbegründet erwiesen haben. Ein Beweis für die wachsende Sehnsucht in englischen Kunstkreisen nach einer solchen Ausstellung ist eine Äußerung des hervorragenden britischen Kunstgelehrten und Organisators Sir Martin Conway, des jetzigen Lord Conway of Allington, die er in der Bruckmannschen Kunstzeitschrift „Pantheon" veröffentlicht. „Noch bleibt nach all dem bisher Gebotenen eine wichtige Lücke", schreibt er. „Die Freunde der Kunst verlangen, daß die Kunst der großen deutschen Schulen an dem Ort und an den Wänden gezeigt werde, an denen wir die Meisterwerke der anderen verschiedenen Schulen sahen. Wo Velasquez, van Eyck, Rembrandt, Vermeer und Chardin einander gefolgt sind, wollen wir nun die Werke der Kölner Schule, das Werk eines Dürer, Holbein, Elsheimer und der modernen Deutschen — Menzel und der anderen — sehen. Ebenso sehr verlangt uns darnach, die Werke der mittelalterlichen Holzbildhauer und die Beispiele des Kunstgewerbes in kostbaren Metallen usw. zu betrachten. Wer die deutschen Museen kennt, wird sich unschwer vorstellen, wie wundervoll die Räume der Royal Academy sich präsentieren werden mit den Möbeln, der Holzbildnerei und der Dekoration, die von Tirol bis Bremen den Stolz der Bürger so vieler großer und kleiner Städte und Staaten bilden. Wir wollen deshalb nicht ruhen, bis uns dieser Wunsch erfüllt wird, und die Schöpfungen der großen deutschen Schulen bei uns die Anerkennung finden, die ihnen zukommt."

mußten ein grünes Wollkleid, rosa abgesetzt, mit apartem Cape und sehr flotter Knopfgarnitur; ein elegantes Jersey-Complet, bestehend aus weißem Kleid und blauem Mantel, dazu eine passende blaue Kappe mit Stahlkugeln. Apart in Form und Farbenzusammenstellung war ein braun gestreiftes Jersey-Kleid mit Mantel und passender Kappe. Sehr schön ein großes Nachmittagskleid aus schwerer roter Seide mit weitem rotweißen Ärmel. Vornehm in der Linie ein schwarzer Nachmittagsmantel mit weißem Hermelin-Jabot und geschweiftem Rückenschnitt. Ein schwarzes Abendkleid mit entzückendem Spitzenjäckchen war auch als Nachmittagskleid verwendbar. Starkes Interesse wurde auch für ein beige-romain-Kleid mit Spitzeneinsatz, langen Ärmeln und sehr aparter Jacke, nachmittags und abends zu tragen, bekundet. Zwei schöne große Stilkleider, die an die Biedermeierzeit und den Kongreß der tanzt erinnerten, wurden besonders beifällig ausgezeichnet. Der schicke Hut (Kleinofen und Kipp) und der elegante Schuh (Boa) vervollständigten das Kleid der gut angezogenen Dame. In der Pause führte Egon Bier mit seiner Partnerin die neuesten Gesellschaftstänze vor.

— **Chemisches Laboratorium Fresenius zu Wiesbaden.** Im Wintersemester 1931/32, dem 168. Semester, war das Unterrichtslaboratorium von 53 Studierenden besucht. Hiervon waren 23 Damen. 50 Studierende stammten aus dem Deutschen Reich, die übrigen aus dem Auslande. Am Ende des Wintersemesters fand an der Anstalt zum erstenmal die staatliche Abschlußprüfung für Chemotechnikerinnen unter Vorsitz eines staatlichen Prüfungskommissars und in Gegenwart von Vertretern der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände statt. Außer den Laboratoriumsinhabern Dr. R. und Dr. L. Fresenius und dem beratenden Mitglied der Direktion Prof. W. Fresenius waren 6 Abteilungsvorsteher und Dozenten sowie 18 Assistenten und Laboranten, darunter 7 Damen, in den verschiedenen Abteilungen des Laboratoriums tätig, die ebenso wie die dem Laboratorium angegliederte Landwirtschaftlich-chemische Versuchsstation der Landwirtschaftskammer mit Untersuchungen im Interesse der Industrie und Landwirtschaft, sowie der Verwaltungs- und Gerichtsbehörden beschäftigt waren. Das Sommersemester beginnt am 25. April.

— **Ausbildung von Haushaltspflegerinnen.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Minister für Handel und Gewerbe in Erweiterung der Vorschriften eines früheren Runderlasses bestimmt, daß bei der Zulassung von jungen Mädchen mit dem Reifezeugnis einer allgemeinbildenden höheren Unterrichtsanstalt zu der Prüfung als Haushaltspflegerin der Nachweis einer fachlichen Berufsschulung erbracht werden kann durch: 1. das Abschlußzeugnis einer anerkannten Haushaltungsschule oder einer wirtschaftlichen Frauenschule auf dem Lande oder einer Frauenschule, — 2. den Nachweis einer zweijährigen erfolgreichen, bezahlten praktischen Tätigkeit als Helferin in Haushaltungen oder in hauswirtschaftlichen Großbetrieben. Zu 1. erklärt sich der Minister damit einverstanden, daß das Abschlußzeugnis bereits nach einem halbjährigen Besuch der Haushaltungsschule usw. erteilt wird, wenn an dieser Anstalt Sonderlehrgänge für Abiturientinnen betrieben werden, die abweichend von den sonstigen Lehrplänen der Anstalt vorwiegend die praktische Ausbildung berücksichtigen.

— **Die Zahl der Kleinsiedlerstellen.** Nach einer Mitteilung des Reichskommissars für die vorstädtische Kleinsiedlung sind bisher in den einzelnen Landesteilen folgende Kleinsiedlerstellen bewilligt worden bezw. in Ausführung begriffen: Hessen-Nassau: Kassel 200, Frankfurt a. M. 380, Wiesbaden 40, Hanau-Land 80; zusammen 700. Freistaat Hessen: Neu-Isenburg 30, Mainz 100, Darmstadt 100, Offenbach 90; zusammen 320.

— **Die Beisetzung des durch ein unbekanntes Auto verunglückten Motorradfahrers.** Am Sonntag brachten die Mitglieder des Metzgerklubs Wiesbaden, E. V. 1897 ihren Freund und lieben Kollegen K. Schmidt, der durch so tragische Umstände in der Nacht zum letzten Freitag als Soziusfahrer eines Motorrades von einem unbekannten, unbeleuchteten Auto überfahren und getötet wurde, zur letzten Ruhe. Wie hoch geschätzt der Verstorbene als Freund und Mitarbeiter des Vereins war, bewies die zahlreiche Teilnahme der Mitglieder. — Zu der fahrlässigen Tötung des Metzgergehilfen Karl Schmidt durch ein schnellfahrendes und noch nicht ermitteltes Auto am 7. d. M. auf der Frankfurter Straße zwischen Erbenheim und Wiesbaden gibt der Polizeipräsident bekannt, daß 100 M. Belohnung ausgesetzt sind für denjenigen, der durch vertrauliche Mitteilungen zur Ermittlung des Autoführers, der den tödlichen Autounfall an der Erbenheimer Höhe herbeigeführt hat, beiträgt.

— **Ein Schüler auf der Straße verunglückt.** Als ein 10 Jahre alter Schüler am Sonntagmittag vor seinem Elternhause einem Auto ausweichen wollte, trat er zu kurz und glitt vom Bandstein des Gehwegs ab. Dadurch kam der Knabe zu Fall und brach den linken Oberarm. Sanitäter der Freiwilligen Sanitätskolonne bemühten sich um das Kind und legten ihm einen Notverband an. Das Sanitätsauto brachte den Verletzten ins Städtische Krankenhaus.

— **Die Treppe herabgestürzt.** In einem Hause der Scheffelstraße stürzte am Sonntagabend ein 7jähriger Schüler plötzlich eine steinerne Treppe herunter. Das Kind erlitt Kopfverletzungen und wurde um 19 Uhr von der Sanitätswache ins Paulinenstift gebracht.

— **Selbstmordversuch mit Schlaftabletten.** In einem hiesigen Hotel hatte ein Privatbeamter von hier ein Zimmer gemietet und sich dort mit einem stark wirkenden Schlafmittel vergiftet. Der Lebensmüde, der außerhalb beschäftigt ist, hinterließ ein Testament, in dem er seine Ehefrau zur Erbin einsetzte. Die Tat geschah anscheinend in einem Anfall von Schwermut. Man fand den Erkrankten gegen 2 Uhr mittags, am Sonntag, bewußtlos auf und ließ ihn sofort ins Krankenhaus bringen.

— **Waldbrand.** Am Sonntag geriet, etwa 300 Meter vom Platter See entfernt, eine Tannenschonung auf ungeklärte Weise in Brand. Durch die Anwesenheit der Jugendgruppe des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden und unter Leitung eines Bergwachtmannes wurde das Feuer sofort erstickt.

— **Diebstahl.** Am 19. März wurden aus einer Uhrmacher- und Feinmechanikerwerkstätte im Stadtteil Schierstein aus einem Noraggleichrichter 2 Röhren und zwar eine Gleichrichterröhre R. 44 und eine Widerstandsröhre WE. 44 gestohlen.

— **Eigentümer gesucht.** Bei einem hier festgenommenen Geschäftseinbrecher wurden die nachstehend aufgeführten Sachen gefunden, die wahrscheinlich aus Einbruchsdiebstählen herrühren, deren Eigentümer aber bisher nicht ermittelt werden konnten, und zwar: 4 gebrauchte Rasiermesser, 1 Blockwurst, 2 Päckchen Tabak (Marke „Wie immer"), eine leere Zigarrenkiste zu 50 Stück à 10 Pfennige mit der Aufschrift „Sumatra", mehrere lose Zigaretten (Marke Atikah, Kurmark, Ramses, Waldorf Astoria), 1 Zehnerpackung Ernst August, 1 Fünfundzwanzigerpackung Land Auslese, mehrere leere und 1 volle Pfunddose Bienenhonig, 2 Flaschen Niersteiner Domtal, 1 Flasche Deutscher Weinbrand von Wilhelm Westenberger, Wiesbaden, 1 Flasche Cherry Fine Pale, eine leere Kaviarbüchse von Hees Wiesbaden und Toilettenartikel wie: Chlorodont, Kölnisches Wasser und dergleichen mehr. Eigentumsansprüche können auf Zimmer 36 bei der Kriminalpolizei geltend gemacht werden.

— **Schau der Wasserläufe.** Die Städtische Pressestelle teilt mit: Die diesjährige Schau der Wasserläufe 2. und 3. Ordnung im Stadtkreis Wiesbaden findet am 21. und 22. dieses Monats statt.

— **Regierungspersonalien.** Forstmeister Goestrich in St. Goarshausen ist am 1. April 1932 in den Ruhestand versetzt und die von ihm verwaltete staatliche Oberförsterei St. Goarshausen mit diesem Tage, wie schon berichtet, aufgehoben worden. — Versetzt wurde Regierungs- und Kulturrat Dr. Sartorius von Koblenz nach Limburg a. d. L. unter gleichzeitiger Übertragung der Verwaltung des Kulturamts Limburg.

— **Dienstjubiläum.** Der Kriminalsekretär Karl Helmbold bei der Polizeiverwaltung Wiesbaden begeht am 11. April dieses Jahres sein 25jähriges Dienstjubiläum bei dieser Verwaltung. Der Kriminalpolizei gehört er seit 12 Jahren an. Er hat sich im Laufe der Jahre besonders um die Aufklärung von Einbruchsdiebstählen verdient gemacht.

— **Die Ortsgruppe Wiesbaden der 76. Reserve-Division** veranstaltet am Samstag, 16. d. M., abends, im Paulinenschlößchen wieder einen Divisionsabend, wobei Studienrat Kaiser einen Vortrag über die Gefechte bei „Bialo-Blota" Juni/Juli 1915 halten wird. Da sich in Wiesbaden und seiner Umgebung viele Angehörige der ehemaligen 76. Reserve-Division, die ja aus dem 18. Armeekorps hervorgegangen ist, befinden, dürfte dieser Abend wieder eine große Zahl alter Kriegskameraden im Paulinenschlößchen vereinigen, zumal Kamerad Kaiser als ausgezeichneter Redner und Kriegsgeschichtsforscher bekannt ist.

— **Volkshochschule im Oberlyzeum am Boseplatz.** Beginn der neuen Kurse, Montag, 18. April. Programme kostenlos in den Buchhandlungen. Unterrichtszeit von 8 bis 10 Uhr abends. Anmeldung im Zimmer 23 des Oberlyzeums von 7—10 Uhr.

— **Abendhochschule** (Rheinstraße 102). Montag beginnen folgende Kurse: Heuzeroth: „Handschriftverbesserung", „Kunstschrift"; Fried: „Freie Rede"; Schmidt: „Kurzschrift Stolze-Schrey"; Dr. Braun: „Französisch"; Adam: „Russisch"; Studienrat Brücher: „Einführung in die Geometrie"; Dr. Schön: „Unterhaltsame Mathematik"; Dröszer: „Lauten- und Gitarrenspiel".

Bunter Abend zum Besten der Wiesbadener Winterhilfe. Der Südwestdeutsche Rundfunk wird zum erstenmal in Wiesbaden im Paulinenschlößchen am 30. April einen öffentlichen „Bunten Abend" veranstalten, dessen Reinerträgnis der Wiesbadener Winternothilfe zufließen wird. Im Programm wirken prominente Berliner Tonfilmkünstler mit; an der Spitze das Paul-Godwin-Orchester. Eine Doppelansage mit Werner Fink und Fritz Grünebaum wird das Programm mit Rodo Roda, Dora Gerson und Emil Seidenspinner conferieren.

44. Kongreß für innere Medizin.

Die Teilnahme der in- und ausländischen Ärzte.

Bereits am Sonntag hatten sich etwa 500 Ärzte bis zum Mittag in die Anwesenheitskartotheken im Paulinenschlößchen eintragen lassen. Man rechnet damit, daß diesmal über 1200 Ärzte aus aller Herren Länder dem Kongreß beiwohnen werden. Von bekannten Medizinern sind u. a. zu nennen: Prof. Morawitz-Leipzig (der diesjährige Kongreßpräsident), Prof. von Bergmann-Berlin, Prof. Kauffmann-Berlin, Sanitätsrat Schlesinger-Berlin, Prof. Schottmüller-Hamburg, Prof. Stepp-Breslau, Prof. Frank-Breslau, Prof. Frey-Göttingen, Prof. Gutzeit-Breslau, Prof. Kämmerer-München, Geheimrat von Kehl-Heidelberg, Geheimrat Klemperer-Berlin, Prof. Fränkel-Berlin, Prof. Straßburger-Frankfurt, Prof. Volhard-Frankfurt, Prof. Straub-Göttingen, Geheimrat Prof. Zinn-Berlin, Prof. Kionka-Jena, Dr. Laszlo-Köln, Prof. Noegerath-Freiburg, Prof. Aiazzi-Manzini-Bonn und Prof. Schenk-Danzig. Aus dem Ausland haben sich angemeldet und sind teilweise schon anwesend u. a.: Prof. Wenkebach-Wien, Prof. Zuelzer-Wien, Prof. Naegeli-Zürich, Dr. Hanasz-Poznan (Polen), Dr. Kamsler-Zakopane (Polen), Sir Dale-London, Prof. Holz-London, Prof. Mansfeld-Pécs (Fünfkirchen)-Ungarn, Prof. Angyan Pécs, Prof. Gum-Oxford, Dr. Jessen-Davos, Dr. Fromherz-Basel, Dr. Daniel-Bukarest, Prof. Mollow-Sofia, Dr. Gunnar Boe-Bergen (Norwegen) und Prof. Ascoli-Palermo.

Die Ausstellung im Paulinenschlößchen ist auch diesmal wieder sehr reich beschickt und zwar von etwa 77 chemisch-pharmazeutischen Fabriken, 8 Heilquellen, 25 Apparat- und Instrument-Fabriken sowie zwei Buchhandlungen.

Die beiden neu hergerichteten Konferenzzimmer im ersten Stockwerk, zu denen man über eine mit Palmen und Oleander geschmückte Treppe gelangt, sind sehr geschmackvoll ausgestattet. Ein moderner Anstrich, prächtige Teppiche und bequeme Sessel sowie eine Reihe farbenfrohe Bilder geben ihnen ein vornehmes Aussehen. Das eigentliche Konferenzzimmer schmückt ein Ölgemälde, das den langjährigen Kongreßpräsidenten von Leyden, der an fünf Kongressen den Vorsitz führte, darstellt. Daneben sieht man eine Reihe Photographien anderer Vorsitzender der deutschen Gesellschaft für innere Medizin wie: Prof. Frerichs 1882—84, Geheimrat Bäumler 1896, von Ziemssen 1895, von Notnagel 1890, Prof. Dr. Erb 1905, H. Senator 1901, O. Minkowski 1920, P. Penzoldt 1913, Moritz 1925, Schmidt 1898, von Leube 1888, B. Naunyn 1902, von Merkel 1904, sowie den diesjährigen Präsidenten P. Morawitz, ferner Emil Pfeiffer ständiger Schriftführer der Gesellschaft von 1882—1914 und W. Weintraud von 1914—1920.

Die akademische Feier im Kurhaus.

Geheimrat Prof. Dr. von Krehl-Heidelberg, der neue Ehrenbürger von Wiesbaden.

Anläßlich des 50jährigen Bestehens der deutschen Gesellschaft für innere Medizin fand am Sonntagabend im großen Kurhaussaal eine akademische Feier statt. Lorbeerbäume schmückten das von einer großen 50 überstrahlte Podium. Unter der hervorragenden Leitung von Generalmusikdirektor Schuricht eröffnete das städtische Kurorchester mit dem Vorspiel zu den Meistersingern (Wagner) die sehr zahlreich besuchte Feier. Alsdann hielt der 1. Vorsitzende, Prof. Morawitz-Leipzig, die Festrede, in der er u. a. folgendes ausführte: Es ist jetzt gewiß keine Zeit, Feste zu feiern, doch es wäre gegen die Gründer, unsere Vorgänger pietätlos, wollte man an diesem Gedenkjahr so vorübergehen. Am 20. April 1882 war es, als 188 Internisten zum erstenmal in Wiesbaden, das ja die Heimat der Gesellschaft geworden ist, zusammenkamen. In diesem Zusammenhang gedachte der Redner des Vaters des Kongresses, Prof. von Leyden, dem die Gründung und die Entwicklung der ersten 25 Jahre zu verdanken ist. Doch neben ihm muß man E. Pfeiffers, des langjährigen Schriftführers gedenken, der in ständiger Tätigkeit um den Aufstieg des Kongresses bemüht war. Dank sei auch seinen Nachfolgern Weintraud und jetzt Géronne, der schon viele Jahre die Arbeiten des Schriftführers leistet. Darauf begrüßte Prof. Morawitz die zahlreichen Gäste, darunter besonders die Vertreter der verschiedenen Ministerien, Stabsärzte, ausländische Professoren, Abordnungen, Ärztevereine sowie Oberbürgermeister Krücke und die Herren des Magistrats der Stadt Wiesbaden. Nunmehr sprach Prof. Morawitz über den Zweck wissenschaftlicher Kongresse. Danach gedachte er des verstorbenen Professor O. Minkowski und seiner Werke, der schon 1882 am ersten Kongreß teilnahm, und gern dessen 50jähriges Bestehen erlebt hätte. Allerdings nahmen noch zwei Herren an der 50jährigen Feier teil, die die Gründung von 1882 erlebt haben. Es sind die Ehrenmitglieder Geheimrat Dr. Schultze-Bonn und Geheimrat Unger-Bonn. Außerdem begrüßte der Redner noch zwei weitere Ehrenmitglieder Geheimrat Stintzing und Goldschmidt. Hiernach sprach Prof. Morawitz über die Fortschritte, die auf dem Gebiete der Medizin seit der Gründung des Kongresses gemacht wurden und verlas die Liste der neuernannten Ehrenmitglieder. Dies sind die Professoren und Geheimräte His-Berlin, Klemperer-Berlin, von Krehl-Heidelberg, Moritz-Köln, von Müller-München, von Romberg-München und Wenkebach-Wien sowie zwei ausländische Professoren aus Prag und Budapest. Zum Schluß äußerte der Redner noch einige Worte über die heutige Notzeit und bemerkte hierbei, daß es ja nicht nur auf Geld und üppige Laboratorien ankomme, sondern auf Köpfe, die seien nötiger als Geld. Darum möge es an Köpfen nie mangeln. Ferner brauche man einen gesunden Optimismus, um produktive wissenschaftliche Arbeiten zu leisten. Dieser Optimismus möge auch die Jugend erfüllen. Danach überbrachte Ministerialdirektor Taute-Berlin Glückwünsche des Reichsgesundheitsamtes und der einzelnen Ministerien. Auch er gedachte der Werke von Professor von Leyden, dessen 100. Geburtstag am 20. April ist. Dabei erwähnte er auch Professor Robert Koch, der am ersten Kongreß ein denkwürdiges Referat hielt. Für Regierungspräsident Ehrler überbrachte Oberregierungs- und Medizinalrat Zillessen-Wiesbaden Glückwünsche. Dann ergriff Oberbürgermeister Krücke das Wort. Er hob hervor, daß es für die Stadt Wiesbaden eine besondere Freude ist, nachdem das 25. Jubiläum der deutschen Gesellschaft für innere Medizin hier gefeiert wurde, daß nun auch das 50. hier abgehalten wird. Ferner dankte der Redner für die finanzielle Unterstützung der Kongreßleitung, sowie dafür, daß der Kongreß nur mit wenigen Ausnahmen in Wiesbaden abgehalten wurde. Die Stadt wird es sich daher stets angelegen sein lassen, den Ärzten die Kongresse so angenehm wie möglich zu gestalten. Oberbürgermeister Krücke wies im Verlaufe seiner Rede darauf hin, daß man sich in einem Haus befinde, das am 11. Mai auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken kann. Alsdann teilte er den Anwesenden mit, daß sich die Stadt Wiesbaden entschlossen hat, Geheimrat Professor L. von Krehl-Heidelberg zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Anschließend übergab er dem Gelehrten die Urkunde. Professor von Leyden war ebenfalls Ehrenbürger der Stadt Wiesbaden. Außer Geheimrat von Krehl gibt es zur Zeit nur noch einen Ehrenbürger Wiesbadens und zwar Oberbürgermeister Gläßing-Darmstadt. Anschließend sprach noch Professor Determann für den deutschen Ärzteverein und die Wiesbadener Ärzteschaft Glückwünsche aus. Die Feier schloß mit der „akademischen Fest-Ouvertüre" von Brahms.

Kongreß der südwestdeutschen Kinderärzte in Mainz.

= **Mainz**, 10. April. Gewissermaßen als Auftakt zum Kongreß der deutschen Ärzte und dem 50jährigen Jubiläum der deutschen Ärzteschaft für innere Medizin in Wiesbaden fand am Sonntag im Hörsaal des Mainzer Städtischen Krankenhauses der Kongreß der Vereinigung südwestdeutscher Kinderärzte statt. Die Tagung begann mit einem Rundgang durch die Kinderklinik, deren vorbildliche und neuzeitliche Einrichtung allgemeinen Anklang fand. Ist es doch der erfolgreichen Energie des derzeitigen Leiters des Städtischen Krankenhauses, Stadtobermedizinalrat Prof. Dr. Hürter zu verdanken, daß seit seinem Amtsantritt das Städtische Krankenhaus einen weitgehenden Ausbau und eine hervorragende Einrichtung im Interesse der Allgemeinheit erfahren hat. Der Kongreß wurde in Anwesenheit von über 100 Kinderärztinnen und Ärzten aus allen Gauen Deutschlands und aus dem Ausland heute vormittag durch den Schriftführer der Vereinigung südwestdeutscher Kinderärzte, Sanitätsrat Dr. Cahen-Brach (Frankfurt a. M.) mit Begrüßungsworten eröffnet. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Kongreß, nachdem er schon in einer Reihe anderer Städte getagt hatte, nun auch einmal in Mainz versammelt sei. Im Auftrage der Stadtverwaltung begrüßte der Chefarzt der Kinderklinik, Professor Dr. Opitz, die Gäste. Den Begrüßungsworten folgten 18 Vorträge bedeutender Mediziner, die sich in der Hauptsache mit Kinderkrankheiten und deren Heilung befaßten. Morgen beteiligen sich die Kinderärzte an dem Kongreß der deutschen Ärzte in Wiesbaden.

Wiesbaden-Biebrich.

Ein Paddelboot umgeschlagen.

Gestern nachmittag schlugen zwei segelunkundige Paddler mit ihrem Boot an der Petersaue um und mußten ca. 10 Minuten in dem noch recht kalten Wasser schwimmen, bis sie von einem Boot der Rudergesellschaft aufgenommen werden konnten.

Wiesbaden-Schierstein.

Heute Montag kann Herr Ph. Hartmann, Luisenstraße 8, seinen 81. Geburtstag feiern.

Vor dem Prüfungsausschuß in Wiesbaden bestand der Bäckerlehrling Fritz Gres von hier die Gesellenprüfung, er erhielt im Praktischen die Note sehr gut, im Theoretischen gut.

Die Städtische Kurverwaltung stellte an der hiesigen Hafenpromenade mehrere Bänke auf.

Wiesbaden-Igstadt.

Am Sonntagnachmittag hielt der 13. Landwirtschaftliche Bezirksverein in Igstadt unter dem Vorsitz von Ph. Christ, Kloppenheim, seine Frühjahrsversammlung ab. Nach Ablegung des Geschäfts- und Rechnungsberichts durch die Herren Christ und Landwirtschaftsrat Schmitt von der Landwirtschaftlichen Schule Hof Geisberg sprach letzterer über das Thema „Veränderungen in den Pro-

duktions- und Absatzbedingungen nach dem Kriege". Es folgte sodann ein Filmvortrag „Kult tut not" von Diplomlandwirt Grünewald-Gießen. An beide Vorträge schloß sich eine lebhafte Diskussion an. Nach Festlegung des Programms für die Sommerveranstaltungen, unter denen vor allem eine Fahrt auf die D. L. G. in Mannheim vorgesehen ist, und der Wiederwahl der Delegierten mit Ausnahme von Schulte-Östrich, an dessen Stelle Peter Dörrhöfer-Weilbach gewählt wurde und Philipp Christ-Kloppenheim, für den ein Ersatz noch nicht bestimmt wurde, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Musik- und Vortragsabende.

* **Astrologischer Vortrag im Film-Palast.** Der Astrologe Erich Wiesel hielt zwei stark besuchte Vorträge über das Thema „Die Sterne lügen nicht". Wir stehen heute am Tore einer neuen Zeit, aber die Zukunft liegt schwarz vor uns. Da erwacht die uralte Wissenschaft der Astrologie, die keineswegs identisch mit Sterndeuterei ist, sondern Erfahrungswissenschaft auf Grund astronomischer Kenntnisse bedeutet, zu neuem Leben. Der Redner erläuterte den Tierkreis und seine verschiedenen Häuser, er zeigte vor allem, welche Charaktereigenschaften die im Zeichen des Löwen, des Steinbocks, des Widders usw. Geborenen besitzen. Die Kenntnis des geheimnisvollen Einflusses der Gestirne führt nicht etwa zu einem tatenlosen Fatalismus, sondern gibt im Gegenteil dem Menschen die Kraft, die schädlichen Eigenschaften in sich zu bekämpfen. Denn die Sterne bestimmen nicht, sie machen nur geneigt. Interessant waren die Horoskope, die Wiesel bekannten politischen Persönlichkeiten stellte. Besonders gut schnitten dabei Hitler und Thälmann ab. Hindenburg wurde prophezeit, daß ihm in diesem Jahre eine große Ehrung bevorstehe. Der deutschen Republik gab der Redner nur eine kurze Lebensdauer, etwa 30 Jahre. Sie werde ebenso plötzlich verschwinden, wie sie gekommen sei. Das deutsche Volk habe noch manche Schwierigkeiten zu gewärtigen, werde aber in der zweiten Hälfte des Jahres die große Krise überwinden. Zwei sehr schöne Filme rahmten den Vortrag ein. Der erste gab eine Vorstellung von unserem gesamten Planetensystem, der zweite schilderte einen Flug durch den Weltenraum und die Landung des Flugzeuges auf dem Mond. t.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Ufa-Palast.** Bei der Film-Morgenfeier am Sonntag zeigte der Ufa-Palast einen weiteren umfangreichen und sehr gut zusammengestellten Kulturfilm, der in anregender Weise durch „Unsere schöne deutsche Heimat" führte und eine Fülle neuer und interessanter Eindrücke vermittelte. Die Filmreise begann diesmal in Hamburg, dessen Hafen den Pulsschlag des Weltverkehrs atmete, führte die Elbe abwärts zur Nordsee und nach Helgoland mit einem kurzen Abstecher zu den übrigen Nordseebädern. Dann ging es im Fluge nach Mitteldeutschland. Nordhausen und Goslar zeigten die Baudenkmäler ihrer 1000jährigen Vergangenheit, der Harz seine dichten Wälder und wildromantischen Täler. Die Wildwasser der Bode rauschten an felsigen Bergeinschnitten zu Tal, Brocken und Roßtrappe standen in kahler Einsamkeit. Das nächste, dem Westen weniger bekannte Ziel war das Riesengebirge, das im Winterzauber der Schneeverwehungen auftauchte und märchenhafte Ausschnitte aus dem Reiche Rübezahls, die unendliche Weite des Skigeländes, die Schneekoppe, sowie die hervorragendsten schlesischen Bauten im Bilde vorführte. Die Aufnahmen von den diesjährigen Skimeisterschaften waren besonders aktuell. Schwarzwald und Bodensee, sowie die bayerischen Alpen, bekanntere Gebiete unserer süddeutschen Heimat rundeten das Bild der interessanten Filmreise, die eine vortreffliche musikalische Untermalung bis zum Schluß begleitete.

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Grete Altstadt wird in dem Sinfonie-Konzert am Freitag unter Leitung von Carl Schuricht das Klavierkonzert in 3 Sätzen von Max Trapp, das seine Uraufführung im Jahre 1930 in Dortmund erlebte, spielen.

* **Das nächste Orgelkonzert in der Marktkirche** findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, bei freiem Eintritt als volkstümlicher Orgelabend statt. An der Orgel: Fr. Petersen. Das Programm ist diesesmal nach dem Gesichtspunkt ausgewählt, die Solostimmen der Orgel im einzelnen und in ihren Kombinationen, sowie die Orgel in ihrer Gesamtheit vorzuführen; es enthält nur leicht eingängliche Werke der romantischen Periode von Mendelssohn, Guilmant, Saint-Saëns und Piutti.

* **Lisbeth Dill** (Frau von Drigalski, Berlin) liest und spricht Mittwoch, abends 8 Uhr, in der Buchhandlung Limbart-Venn (Frau Miz Venn), Kranzplatz 2, aus: 1. Berühmte Schreibtische, 2. Mysteriöse Erlebnisse.

Aus dem Vereinsleben.

* Am Mittwochabend hielt der Schützenklub „Weidmannsheil" in seinem Vereinsheim, Hermannstraße 9, Restaurant „Weidmannsheil", Wiesbaden, eine Vollversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Richard Harnisch, gab den Mitgliedern bekannt, daß ab 2. April der Klub dem Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen Berlin-Wannsee beigetreten ist, und der Klub sich von jetzt ab Kleinkaliber-Schützenverein „Weidmannsheil", Wiesbaden, nennt.

Historische Funde.

Mumien der Fürsten von Nassau in der Pfalz.

Kirchheimbolanden, 9. April. In Anwesenheit von Professor Dr. Sprater, Direktor des Historischen Museums der Pfalz in Speyer, wurde die beim Umbau der Peterskirche gefundene Gruft geöffnet. Sie enthielt vier Holzsärge, einen mit der Leiche der Fürstin Karoline, geborene Prinzessin von Oranien, Gemahlin des Fürsten Karl Christian von Nassau-Weilburg, welcher von 1753 bis 1788 hier residierte. Die Fürstin war reformiert, ebenso die Kinder, der Fürst war lutherisch, daher auch die verschiedene Beisetzung in der Peters- und in der Pauluskirche. Die mumifizierte Leiche der Fürstin war noch gut erkennbar, mit seidenen Gewändern bekleidet, auf dem Kopfe trug sie ein gut erhaltenes Spitzenhäubchen, am Ringfinger einen schmalen, goldenen Ehering, der als Inschrift den Buchstaben C trug. Im nächsten Sarg war die Leiche des neunjährigen Erbprinzen, in den beiden anderen jüngere Geschwister von ihm. Die Gruft war in sehr einfacher Weise errichtet, ohne eigentlichen Eingang. Der letzte Fürst von Nassau-Weilburg starb 1816, Nachkommen in direkter Linie waren die Herzöge von Nassau und die heutige Großherzogin von Luxemburg.

Wahlergebnisse aus der Wiesbadener Umgebung.

Wahlbezirk	Hindenburg 10. 4.	Hindenburg 13. 3.	Hitler 10. 4.	Hitler 13. 3.	Thälmann 10. 4.	Thälmann 13. 3.
Rheingaukreis						
Aßmannshausen	597	556	150	125	17	15
Authausen	297	303	69	60	7	8
Eibingen	546	548	39	25	26	26
Eltville	1 609	1 610	838	811	94	163
Erbach	803	702	304	275	16	36
Espenschied	105	98	27	28	—	—
Geisenheim	2 277	2 236	407	342	55	73
Hallgarten	714	710	89	68	9	7
Hattenheim	460	471	212	194	6	5
Johannisberg	792	811	90	78	24	30
Kiedrich	796	807	157	147	117	150
Neudorf	365	295	134	132	3	17
Oberwalluf	304	296	41	38	19	18
Mittelheim	265	276	71	61	12	10
Lorch	1 178	1 179	159	113	7	14
Lorchhausen	423	416	30	27	1	3
Preßberg	308	269	11	19	1	5
Niederwalluf	657	640	257	265	19	30
Oestrich	1 477	1 330	214	242	72	290
Rauel	138	124	72	52	4	14
Rauenthal	347	237	159	162	40	87
Rüdesheim	2 001	1 534	700	460	30	72
Stephanshausen	167	174	9	10	—	42
Winkel	1 148	1 142	272	273	133	158
Wollmerschied	45	38	78	65	6	1
Rheingaukreis	17 809	16 998	4 593	4 020	710	992
Kreis Untertaunus						
Bad Schwalbach	1 028	953	675	616	74	102
Breithardt	218	215	117	87	41	61
Idstein	1 052	1 043	766	666	144	255
Schlangenbad	85	155	110	117	2	2
Bleidenstadt	375	374	140	117	30	46
Eugenhahn	112	107	47	41	11	8
Hahn	285	269	200	189	23	55
Hohenstein	117	122	77	83	—	4
Laufenselden	223	227	277	236	12	18
Wehen	384	381	164	155	23	36
Michelbach	215	195	173	153	13	24
Wingsbach	13	12	99	100	1	1
Zorn	17	15	162	156	1	1
Untertaunuskreis	8 609	8 113	8 801	7 971	925	1 495
Main-taunuskreis						
Auringen	118	106	139	129	4	9
Breckenheim	202	180	186	162	28	39
Bremthal	206	207	138	103	7	14
Nordenstadt	184	183	316	316	28	37
Wallau	244	211	270	263	18	49
Delkenheim	214	230	282	257	7	15
Diedenbergen	285	302	165	140	86	105
Eddersheim	662	649	133	104	86	111
Eppstein	485	531	326	320	16	24
Eschborn	585	556	384	353	67	132
Fischbach	488	517	163	107	29	28
Naurod	369	393	139	98	115	123
Flörsheim	2 326	2 353	308	236	690	917
Glashütten	73	82	43	36	4	4
Hattersheim	1 119	1 161	407	339	228	414
Hochheim	1 988	1 955	363	239	116	232
Hofheim	2 457	2 424	650	436	156	310
Kelkheim	1 034	1 059	313	252	16	38
Lorsbach	578	561	157	131	88	118
Marxheim	873	870	97	77	26	54
Massenheim	125	143	182	116	38	48
Medenbach	123	126	96	85	4	9
Niederhausen	468	450	295	283	18	37
Schloßborn	254	265	48	37	26	37
Weilbach	510	525	152	123	38	54
Wildsachsen	82	75	92	86	7	11
Wicker	284	286	63	39	51	66
Maintaunuskreis	25 211	25 108	9 865	8 264	3 007	4 510
Unterlahnkreis						
Bad Nassau	800	742	787	713	30	65
Holzappel	250	324	237	226	2	2
Bad Ems	2 193	2 071	1 440	1 191	335	669
Diez	1 157	1 060	956	659	88	125
Unterlahnkreis	12 662	11 847	13 581	10 989	883	1 506

Aufhebung des Amtsgerichts Höchst.

Erhält Frankfurt einen neuen Justizpalast?

Frankfurt a. M., 10. April. Man denkt in maßgebenden preußischen Regierungskreisen allen Ernstes an die völlige Auflösung des Amtsgerichts Höchst und an seine Zusammenlegung mit dem Frankfurter Amtsgericht. In Frankfurt solle ein neues Gerichtsgebäude gebaut werden, das dann das bisherige Amtsgericht Höchst mit aufnehmen soll. Vermutlich wolle man durch die Beseitigung des Höchster Amtsgerichts die mit dem Frankfurter Neubau verknüpften Kosten vermindern. Das „Höchster Kreisblatt" bemerkt hierzu: Unter Preisgabe der Interessen der Bevölkerung von Höchst und eines großen Teils des Main-Taunuskreises will man in Frankfurt einen neuen Justizpalast hinstellen, während man nicht weiß, was man mit dem Höchster Amtsgerichtsgebäude dann anfangen soll.

Überfall und Erpressung auf der Landstraße.

= **Rüdesheim,** 10. April. Auf der Rheinuferstraße zwischen Aßmannshausen und Rüdesheim wurde Samstagfrüh ein Mann von zwei arbeitslosen Männern überfallen und zur Herausgabe seiner Brieftasche gezwungen. Er gab den Inhalt an die Burschen. Die sofort von der Landjägerei und der Rüdesheimer Polizei aufgenommene Verfolgung führte zur baldigen Ergreifung und Festnahme des einen Mittäters, der noch den größten Teil des erpreßten Geldes bei sich hatte. Eine Weibsperson, die in Begleitung der Täter, jedoch nicht unmittelbar an der Straftat beteiligt war, wurde gleichfalls festgenommen. Das sichergestellte Geld wurde dem Geschädigten wieder ausgehändigt. Der zweite Täter, der Arbeiter Peter Hausenitz, geboren am 8. November 1911 zu Düsseldorf, ist noch flüchtig. Die beiden Festgenommenen wurden dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt, und nachdem gegen beide Haftbefehl erlassen war, in das Gerichtsgefängnis in Wiesbaden eingeliefert.

Die Arbeitsmarktlage im Monat März 1932.

Nach den Ermittlungen des Arbeitsamts Wiesbaden

Die Zahl der Arbeitsuchenden ist im Laufe des Monats März 1932 zurückgegangen. Sie betrug am Monatsanfang 24 588 und am Monatsende 23 858. Die Arbeitsuchenden verteilen sich auf die einzelnen Berufsgruppen wie folgt:

	männl.	weibl.
Land-, Forstwirtschaft, Gärtnerei und Weinbau	991	87
Bergbau	88	—
Industrie der Steine und Erden	371	1
Metallindustrie	3404	230
Chemische Industrie	364	82
Spinnstoffgewerbe	45	129
Papierindustrie	43	89
Lederindustrie	194	—
Holzgewerbe	965	—
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	626	51
Bekleidungsgewerbe	905	589
Gesundheits- und Körperpflege, Rein.-Gew.	156	188
Baugewerbe	2653	—
Vervielfältigungsgewerbe	224	21
Theater, Musik	183	20
Gastwirtschaft	714	561
Verkehrsgewerbe	1775	57
Häusliche Dienste	15	1193
Lohnarbeit wechselnder Art	3448	442
Maschinisten und Heizer	104	—
Kaufmännische Angestellte	1429	738
Büroangestellte	140	96
Techniker	364	11
Freie Berufe	44	28
	19 245	4613

Von den Arbeitsuchenden entfallen auf:

a) das Hauptamt (Stadtbezirk Wiesbaden)	18 990
b) die Nebenstelle Eltville	1475
c) die Nebenstelle Rüdesheim	1604
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	1395
e) die Hilfsstelle Hochheim	394
	23 858

In Arbeit vermittelt wurden im Monat März 492 männliche und 408 weibliche Personen; von diesen insgesamt 900 offenen Stellen waren 268 nur kurzfristige Aushilfen.

Aus der Arbeitslosenversicherung wurden 4902 und aus der Krisenfürsorge 5982 Personen unterstützt. Die Unterstützungsempfänger verteilen sich auf:

	Alu	Kru
a) das Hauptamt	2932	4519
b) die Nebenstelle Eltville	490	310
c) die Nebenstelle Rüdesheim	681	410
d) die Nebenstelle Bad Schwalbach	631	606
e) die Hilfsstelle Hochheim a. M.	168	137
	4902	5982

Notstandsarbeiter waren 46 beschäftigt; freiwilligen Arbeitsdienst verrichteten 34 Personen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

16 000 Zigaretten gestohlen.

= **Mainz,** 9. April. Die Frankfurter Zigarettenfabrik Makedon besitzt im Mainzer Zollhafen ein Lager. Dieses Zollager suchten in der vergangenen Nacht Einbrecher auf, und zwar muß es sich um Leute handeln, die orts- und fachkundig gewesen sind. Die Einbrecher kletterten auf einen Kran, schlugen ein Fenster ein und gelangten so in das Innere des Zollagers. Sie packten 16 000 Zigaretten der teuersten Marke in Zehnerpackungen ein und verschwanden damit unerkannt.

Folgenschwerer Mieterstreit.

= **Frankfurt a. M.,** 10. April. Verhängnisvolle Folgen hatte ein Streit zwischen zwei Mietsparteien in einem Hause der Schäfergasse. Dort hatte die Frau des Rentners Heiser auf der Treppe etwas Asche verschüttet, worüber ihr ein anderer Bewohner des Hauses, der 70jährige Rentner Schäfer, Vorhaltungen machte. In dem sich anschließenden Streit schlug Schäfer auf die Frau mit einem Hammer ein. Auf die Hilferufe der Frau eilte ihr Sohn herbei, der auf Schäfer mit einer Stahlfeder einschlug und den alten Mann erheblich verletzte. Der Ehemann der Frau Heiser, der dem Vorfall zusah und schon längere Zeit an einem Herzleiden erkrankt war, erregte sich derart über den Vorfall, daß ihn ein Herzschlag ereilte, der seinen Tod alsbald herbeiführte.

Frankfurter Chronik.

= **Frankfurt a. M.,** 9. April. Die Frankfurter politische Polizei entdeckte in Räumen, die von der KPD. gemietet waren, bei der Durchsuchung schätzungsweise 200 000 nicht genehmigte Flugblätter, die beschlagnahmt wurden. — Reichsbankpräsident Dr. Luther wurde auf seiner Fahrt nach Basel von Kriminalbeamten begleitet. Von Kassel aus begleiteten Kasseler Kriminalbeamte den Reichsbankpräsidenten bis Frankfurt, wo sie von Frankfurter Beamten abgelöst wurden. — Der 27jährige Franz Thomas ist von der Frankfurter Kriminalpolizei wegen verschiedener Schwindeleien, darunter auch Heiratsschwindels, festgenommen worden. Obgleich er verheiratet ist und Kinder hat, suchte er durch Zeitungsinserate die Bekanntschaft heiratslustiger Damen, wobei er sich Otto Koch nannte, aber auch andere Namen führte. Er schwindelte den Mädchen Geld und Wertsachen ab und drückte sich dann. Als er gestern verhaftet wurde, fand man bei ihm eine ganze Anzahl Pfandscheine und Ausweispapiere auf verschiedene Namen. — Der acht Jahre alte Schüler Schreiner wurde Freitagnachmittag in der Homburger Landstraße von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß er noch in der Nacht im Krankenhaus verstarb.

Gewitterschäden auf dem Feldberg. — Vorübergehende Kälte und Schneefall.

* **Vom Feldberg,** 10. April. Wie erst jetzt bekannt wird, hat das Unwetter, das vor drei Tagen über die Taunushöhen zog, ziemlich verheerend auf dem Großen Feldberg gehaust. Ein Blitzstrahl traf den Feldbergturm, zerstörte hier alle Sicherungen und Leitungen und richtete auch sonst Unheil an, verletzte aber keinen der Bewohner. Der Strahl sprang dann auf Sturms Gasthaus über und zerstörte auch hier die Sicherungen der elektrischen Leitungen. Ferner wurden die Fernsprechleitungen schwer beschädigt. Die von Reifenberg auf die Höhe führende Leitung konnte erst heute vorläufig wieder in Ordnung gebracht werden. Die Fernsprechleitung auf dem Kleinen Feldberg hat durch den Sturm derart gelitten,

daß jetzt nach drei Tagen noch keine Ordnung wieder hergestellt werden konnte.

Am Samstag gingen noch einmal starke Schneemassen auf den Höhen nieder, die bis zu 600 Meter hinab tagsüber liegen blieben. Durchweg lag der Schnee zehn Zentimeter hoch. In der Nacht zum Sonntag sank das Thermometer unter den Gefrierpunkt. Dann stieg es bis Sonntagmittag auf 12 Grad über Null. Der Schnee wurde restlos hinweggeschmolzen. Der Verkehr im Taunus war wegen der Reichspräsidentenwahl recht mäßig.

Schwere Ausschreitungen in Oberhöchstadt.

= **Bad Homburg,** 9. April. Nach einer nationalsozialistischen Versammlung in Oberhöchstadt kam es zu einer schweren Schlägerei, bei der ein SA-Mann aus Bad Homburg einen Stich durch die Wange erhielt. Außerdem wurden ihm verschiedene Rippen gequetscht. Ein weiterer Nationalsozialist erhielt eine schwere Verletzung am Auge und eine Gehirnerschütterung. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus transportiert werden. Nachdem die herbeigeeilten Landjäger einige Schreckschüsse abgefeuert hatten, wurde die Ruhe wiederhergestellt.

Von einer Bootsfahrt nicht zurückgekehrt.

= **Eltville,** 9. April. Seit Freitagfrüh wird der 18jährige Johannes Wilhelm vermißt. Er war am Abend vorher mit dem gleichaltrigen Ludwig Rath, dem Sohn einer Kriegerswitwe aus der Jahnstraße, an die Kribben vor der Mariannenau gefahren, um dort angeschwemmtes Holz zu holen. Beide sind nicht zurückgekehrt. Es muß befürchtet werden, daß beide junge Leute bei dem schweren Sturm an jenem Abend verunglückten und ertranken. Sofort angestellte Nachforschungen der Strompolizei blieben bisher ohne Erfolg. Der junge Wilhelm unterstützte seine in bedürftigen Verhältnissen lebende Familie.

Selbstmord oder Verbrechen?

= **Fulda,** 10. April. Im Walde bei Rothemann im Kreise Fulda wurde am Freitagmorgen ein 26 Jahre altes Mädchen tot aufgefunden. Neben der Leiche wurde ein Fläschchen mit einer noch nicht festgestellten Flüssigkeit gefunden. Das Mädchen wurde bereits seit Mittwoch vermißt. Die Leiche wurde beschlagnahmt, da die Art des Todes des Mädchens nicht einwandfrei erkennen ließ, ob Selbstmord oder ein Verbrechen vorliegt. Die sofort eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung des Liebhabers des Mädchens, eines Mannes aus Salzschlirf, der zur Zeit der Tat in der Nähe von Rothemann gesehen worden ist.



Zwei deutsche Frauen-Führerinnen 60 Jahre alt.

Links: Alice Salomon, die Begründerin der sozialen Frauenschule in Berlin, wird am 19. April 60 Jahre alt. Frau Dr. Salomon hat ihre Lebensarbeit der Förderung der weiblichen Berufsausbildung gewidmet.

Rechts: Adele Schreiber-Krieger, die bekannte Frauenrechtlerin und Reichstagsabgeordnete, feiert am 29. April ihren 60. Geburtstag. Sie bekleidet das Amt der ersten Vizepräsidentin des Weltbundes für Frauen-Stimmrecht und staatsbürgerliche Frauenarbeit.

= **Dillenburg,** 10. April. Auf der Erzgrube „Eisenzecherzug" bei Eiserfeld wollte der 25jährige ledige Bergmann Franz Wennemann aus Eiserfeld einen Sprengschuß zur Entladung bringen. Der Schuß ging vorzeitig los, wodurch Wennemann tödliche Verletzungen erlitt.

* **Worms,** 10. April. Am Montag, 11. April, begeht Freiherr Corn. Heyl zu Herrnheim mit seiner Gattin, der ehem. Prinzessin Mathilde zu Ysenburg, die Silberhochzeit.

„Danaergeschenke des Zaren."

In Nr. 69 des „Wiesbadener Tagblatts" vom 10. März brachten wir unter dieser Überschrift einen Aufsatz, in dem unter Bezugnahme auf die beim Einsturz der Vatikanischen Bibliothek zertrümmerte Malachit-Vase, einem Geschenk des russischen Zaren, auf Veränderungen hingewiesen wurde, denen Zarengeschenke auf dem Wege zum Empfänger oftmals unterworfen waren. Zu diesen Ausführungen gibt der ehemalige Chef der Kanzlei des russischen Hausministeriums, Alexander Mossoloff, der von 1900 bis 1916 diesen Posten innehatte und jetzt als Emigrant in Sofia lebt, dem Kaplan der russischen Kirche in Wiesbaden, Oberpriester P. Adamantoff eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

1. Es ist wahr, daß aus einem vom Ural gebrachten Block Malachit auf der Kaiserlichen Porzellanfabrik eine Urne gefertigt worden ist, welche, soviel ich mich erinnern kann, dem Vatikan als Geschenk des Kaisers geschickt worden ist. Diese Urne habe ich selbst gesehen, sowohl während ihrer Ausarbeitung, die über ein Jahr dauerte, als auch fertig zur Absendung. Solche Geschenke wurden in ihrem Transport stets von einem Feldjäger-Offizier begleitet, welcher über deren Übergabe telegraphische Meldungen dem Ministerium gab. Für mich ist es ausgeschlossen, daß während der Transportdauer es menschlich möglich gewesen wäre, eine neue Urne herzustellen, deren Politur allein monatelang dauert, — was übrigens der damalige Direktor der Kaiserlichen Porzellanfabrik, Nikolaus von Wolf, welcher sich zurzeit in Deutschland befindet, auch vom technischen Standpunkte aus bestätigen kann —, daher schließe ich, daß das „Wiesbadener Tagblatt" unrichtig aus Italien informiert worden ist, daß diese Urne aus einfachem Stein war und bloß mit Malachit bedeckt wäre, was von russischer Seite unmöglich scheint.

2. Was das goldene Tischservice anbelangt, welches der Kaiser dem Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch geschenkt haben soll und das statt aus Gold aus Blech gewesen wäre, kann ich mit Sicherheit behaupten, daß der Kaiser nie dem Großfürsten ein solches Geschenk gemacht hat.

3. Was die Geschenke des Kaisers an seine Gemahlin, die Kaiserin, anbelangt, so wurden sie vom Kaiser persönlich dem Juwelier Fabergé bestellt, welcher nach Anfertigung sie auch persönlich im Palais dem Kaiser einhändigte, einen Tag vor dem, zu welchem sie bestellt wurden. Dies schließt die Möglichkeit eines Umtausches dieser Geschenke aus, also die Erzählung des falschen Diamanten.

4. Wertvolle Tabakdosen mit Porträts oder Initialien Ihrer Majestäten und andere dergleichen Geschenke mit Diamanten geziert, wurden bei den Juwelieren Fabergé oder Boleen bestellt und im Kabinett seiner Majestät aufbewahrt. Diese Geschenke wurden den höheren Staatsbeamten verliehen, — und vordem dem Kaiser mit ihrer Preisangabe zur Wahl vorgelegt. Diese Staatsbeamten hatten das Recht, nach einer gewissen Frist diese Geschenke dem Kabinett zurückzuerstatten, welches ihnen den Preis minus eines gewissen Prozentes in Bargeld dafür bezahlte. Manche gaben aber statt dessen diese Geschenke einem Juwelier, der ihnen die echten Diamanten auf Imitationen umtauschte und ihnen die Differenz des Preises in Bargeld herausgab, dies praktizierte sich ziemlich oft und hat wahrscheinlich das „Wiesbadener Tagblatt" in seinen Ausführungen über diese Geschenke des Zaren mit falschen Diamanten der russischen Emigranten irregeführt.

5. Was die phantastische Geschichte des Honorars des Malers anbelangt, so ist sie kaum möglich. Die Bestellungen der Porträts Ihrer Majestäten wurden nämlich gewöhnlich vom Kabinett des Kaisers bestellt, welcher bei der Bestellung die Bedingungen und den Preis angab und vom Maler unterschreiben ließ. Während der 17 Jahre, welche ich in Stellung als Chef der Kanzlei war, ist nur einmal eine Schwierigkeit aufgetreten. Ein bekannter Maler hatte den Preis seines Porträts zu 3000 Rubel unterschrieben, wollte aber dann 5000 bekommen, was ihm das Kabinett verweigerte. Seine Klage ist dem Kaiser zu Ohren gekommen, — die vom Maler unterschriebenen Bedingungen wurden dem Kaiser vorgelegt und dieser entschied, ihm die 2000 Rubel zu bezahlen, aber keine weitere Bestellungen diesem Maler zu geben. Die Zahlungen wurden durch Anweisung an die Hofkasse gegeben, die dieselbe Gültigkeit hatten, wie ein Scheck auf die russische Staatsbank.

Mit dem Zeppelin nach Pernambuco.

Landung in Brasilien.

Von Heinrich Eduard Jacob.

III.

Pernambuco.

Equator. — Wasser und Tropensonne. — Nachts strichen wir durch den Regengürtel der warmen Kalmen. Der Morgen ist frisch. — Wie hoch fliegen wir? Der Augenschein täuscht. Wir glauben uns vierzig, fünfzig Meter über dem ruhigen, stahlblauen Meer. Aber eine geworfene Flasche, die lange fällt und nicht aufhört zu fallen, belehrt uns: wir müssen viel höher sein. Tatsächlich sind es sechshundert Meter. Wir werden Amerika früher sehen als der Schiffsjunge des Kolumbus. Wir fliegen höher, als je ein Mastkorb der spanischen Entdeckerflotte sich über die westlichen Wellen erhob.

Land! — Schon? — Das ist Fernando Norunha! Ein Basaltfels und etwas Gartenerde. Militärkastell und Funkstation . . . wohl ein Stück Helgoland vor Brasilien. Wer jemals ein wirklicher Knabe war, den reißt dieser Anblick steil nach unten. Denn er gemahnt an uralte Träume, als man mit Büchse und Zimmermannsbeil . . . Holla, was ist das? Jetzt wird es ernst! Träumte auch gar der Steuermann? Eine Seitenbö hat uns gefaßt und neigt den Kopf des Luftschiffs nach abwärts. Nein, das ist ja gar keine Bö, die uns mit einem Male schieflegt . . . es ist die Flaute, die uns herabzieht. Wir sind hier auf der Leeseite der Insel, und in die Windlosigkeit hinein neigt sich das Luftschiff wie über ein Loch . . . Doch wenige Steuerrucke genügen: schon segeln wir um den Felskegel herum — dort drüben ist Brandung, dort ist der Wind! Quer über die Insel: schon haben wir ihn! Auf dem Meere steht Aeolus und bläst aus vollen Backen Süd-Ost-Passat. Tiefdrunten treibt er die Wellen auf Bänke. Weiß blitzt es, blau zerschmettert sich's. Das sah man sonst nur in Südseefilmen . . .

Mittags: ein letztes Glas Wein der Treue mit dem Kommandanten getrunken. An das Genie Gottfried Kellers gedacht, von dem ein paar unsterbliche Verse um jeden Zeppelin schweben werden. Um jedes Passagierfahrzeug und Warenfahrzeug werden sie schweben: „Und käm' einmal nach hundert Jahren ein Luftschiff, hoch mit Griechenwein, im Morgenglanze hergefahren — wer möchte da nicht Fährmann sein? Dann neigt' ich mich, ein seliger Zecher" (. . . die nächste Zeile verweht der Wind) „und gösse jauchzend meinen Becher hinab in das verlassene Meer . . ." Daß das Meer einst verlassen sein wird — als ein zu dickes, verlangsamendes, dem Verkehr nicht günstiges Element — welch eine Vision! Jedoch, sie stimmt.

Brasilien. Da. Eine Kante im Mittag! Langes Gestade. Der Horizont, blaugrau zunächst, erfüllt sich mit Grün. Welch eine tiefe Sammetfarbe verkündigt da den neuen Erdteil! Flögen wir tiefer, wir merkten den Duft . . . Schon kommen die ersten Vögel entgegen. Es ist wie in der Kolumbus-Sage: Grün, Grün, ein Schild aus unendlichem Grün, vor dem eine weiße Borte entlangläuft (zehntausend Kilometer Brandung!) rückt neben den blauen Buckel des Meeres. Grün vertreibt Blau. Eine Palmenherde, geneigt wie trinkende Giraffen, fegt unter uns hin . . . Amerika! Land! Land nach fünfundsechzig Stunden! — „Nur noch zwei Stunden bis Pernambuco!" antwortet's aus der Führerkabine.

Mächtiges Land unter unserem Schiff. Einer ebenen Tafel vergleichbar; und achtzehnmal so groß wie Deutschland. Aber nur halb so viel Einwohner. Land einer Zukunft, Brasilien! . . . Wir brausen über die grüne Wildnis, die braune, kräftige Arme hat: strömende Wassertäler im Wald. Geschlungene Flußbänder, üppig geschweift, verlieren sich in den Westen hinein. Im Osten, wo sie zusammenströmen, sind sie die Mündung des Pavahyba. Ein Ozean von Palmen umsteht sie und von undeutbaren Laubkuppeln. Die Vögel, die sich daraus erheben, taumeln wie große Brasil-Schmetterlinge. Überall Wasser zwischen dem Grün; auf den fast schwarzen Waldströmen und ihren teichartigen Fortsetzungen, die wie Lagunen neben dem Meer stehen, schleppen sich träge die Holzlasten hin.

Der Wald nimmt ab. Dickichte, Sümpfe, Rohrpflanzungen, Hütten. Schon städtische Villen? Eine prächtige Wallfahrtskirche schwebt auf einem Hügel vorbei. Unendliche Gemüsegärten. „Hafen Pernambuco in Sicht!" Kaum ist der Satz ins Bewußtsein gedrungen, da erobern wir die Stadt schon. Brausend, mit sämtlichen Motoren, fallen wir von der Landseite ein . . . Da bricht auf Erden der Irrsinn aus. Ein Kranz von Sirenen alarmiert die Hafenbehörden, die Schiffe, die Kais. Die Tiere in den Vorstädten, entsetzt über den hinschießenden Drachen, der droben nach Beute zu spähen scheint und ihnen die liebe Sonne verdunkelt, beginnen verzweifelt nach Rettung zu suchen. Hahn und Hühner packt es zuerst, dann flüchten Ziegen, Schafe und Rinder; die Panik reißt die Hunde mit; alles stürmt ziellos übers Feld . . . Wir gehen tiefer, der Aufruhr wächst. Eine Brise von hellen Kinderstimmen schlägt uns entgegen — und, ach, dieser Duft! Das muß Geruch von Zuckerrohr sein . . . und Hauch von märchenhaften Savannen. Geliebte Erde! — Auf einer Weide hat der Schatten des Zeppelin eine Koppel Pferde zersprengt. Sie bäumen, jagen, einige stürzen; Hirten, wie aus Indianerbüchern, preschen hinter ihnen her. Zwei Kühe mit aufgeworfenem Schweif rasen durch einen Gemüsegarten und brechen in ein Villentor ein. Automobile machen Halt. Quer über den Landstraßen stehen Menschen. Es hupt, es tutet, es winkt. Die Kinder, jetzt deutlich: „Conte Sep—pel—liiiin!"

Schon sehen wir den Ankermast und rings um ihn, wie in runder Arena, hundert Menschen in Khaki warten. In römischen Ziffern hat man groß die Bodentemperatur ausgelegt: XXXII Grad Hitze. Das heißt: „Seid wachsam! Berechnet den Abstieg richtig! Kalkuliert den Aufwind des Bodens ein!" Aber noch landen wir keineswegs. In langer, silbergedrehter Wendung fährt „Zeppelin" noch einmal aufs Meer und salutiert mit den deutschen Farben der Stadt, in die er herabgehen will. Von Kirchtürmen, Hochhäusern, Dachgärten winkt es, aus Hütten und überschwemmten Feldern . . . Die Landung wird zur Luftprozession. Der Flug, mit verlangsamtem Motor, wird zur majestätischen Schleppe: hinter sich sammelt sie die Bewunderung der Straßenschluchten, der Nachmittagskorsos.

Die Motoren schweigen. Das Luftschiff ruht. In einer Höhe von hundert Metern ruht es wie auf einem Postament. In unbewegter Sicherheit . . . Es wird gewogen; in der Luft wird mathematisch nachgemessen, wie sich Gas und Ballast verhalten . . . Wir sinken! Der Khakikreis wird lebendig. Sind das nicht Schwarze? Den Kopf im Nacken, rennt eine Rotte übers Feld, nähert sich, wird zurückgewarnt. Zwei Seilharpunen schießen nieder und prallen dumpf auf die Wiese auf. Man erkennt die Gesichter, die blankgeschwitzten, die lachenden Augen, die Zahnreihen der brasilianischen Soldaten. Vierzig . . . dreißig . . . noch zwanzig Meter! Eine neue Seiltrosse wird geworfen, mit hölzernen Knebeln, sie werden gepackt! Am Heck entlädt sich ein Staubbach von Wasser, vorne wirft sich alles ins Seil. Noch schwebt das Schiff, doch es wird schon gezogen. Zurufe: „Sorta!" und „Larga!" ertönen. Wir sind nur drei Meter über dem Boden. Eine Front von Mulatten und Weißen, von schönen Indios in Uniformen, kommt steuerbord, eine andere backbord. Ein kräftiger Schwarzer erklettert im Sprung die Schultern seines Nebenmannes und hängt, laut rufend, sein Gewicht an den landenden „Zeppelin". Noch einmal will das Schiff auf die Seite — da entern es viele, da halten sie es, da drücken sie es gegen den Boden und schieben den Riesen zum Ankermast: Gulliver im Lande der Zwerge.

Die Leiter! . . Die Einwanderungskommission hat die große Speisekabine erobert; sie sitzt auf den Stühlen, sie schreibt am Tisch, läßt Pässe vorzeigen und Stempel krachen. Von draußen sieht die Wiese herein, mit breiten, weißen Tropenhüten. Braune Frauen, Kinder im Arm . . . Wir wischen uns die schweißnasse Stirn. Ja, ist denn das alles Wirklichkeit? Wir waren am Sonntag in Friedrichshafen, noch schmecken unsere Augen den Schnee. In der Nacht zum Montag fuhren wir ab — wir können doch nicht am Mittwochnachmittag, siebenundsechzig Stunden später, plötzlich in Brasilien sein? Aber wir sind es — und wundern uns sehr. Und da wir jetzt herausklettern dürfen und diese Hochsommerwiese streicheln, klettert Eckener als Erster heraus.

„Und war hinfort kein Zweifel dran,
wer hier den Meisterschuß getan"

heißt es in einem altdeutschen Gedicht, das ein Achtundvierziger, Gottfried Kinkel, gedichtet hat. Und wenn jetzt wieder die Nörgler kommen und etwas gegen den Luftschiffbau sagen und wenn diese Nörgler nicht einsehen wollen, daß heute selbst Wunder rentabel sind — und wenn sie gar Deutsche hindern wollen, ihr Scherflein dazu beizutragen, daß eine „Luftfahrt für alle" entsteht, dann sind sie, was sie sind: schlechte Kerle.

Ach, wie die Wiese duftet. — Bom dia!

(Das ist brasilianisch und heißt „Guten Tag!")

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

9. April 1932	7 Uhr 27 morg.	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0° und Normalschwere	749 6	746.2	742 2	746.0
red. auf dem Meeresspiegel	759.9	756.2	752 3	756.1
Thermometer (Celsius)	9.0	16.8	12.0	12 4
Dunstspannung (Millimeter)	6.1	6.0	5.8	6.0
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	71	42	55	56
Windrichtung	NW 3	SW 5	SW 2	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 20.0 Niedrigste Temperatur: 7.5





Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt".

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Lekisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schriftteil: F. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornauf, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Otrbnit

FÜR DIE SCHNEIDER DER ETAGE!

ES IST DOCH ETWAS ANDERES,

wenn man seinen Anzug in der ruhigen Zeit schneidern läßt. Jeder maßgewöhnte Käufer weiß aus Erfahrung, daß die Verarbeitung gerade jetzt unendlich sorgfältiger geschehen kann, als dies in der Saison möglich ist.

ICH LIEFERE IHNEN:

Aus vorzüglichen reinwollenen Kammgarnen und Cheviots, in vornehm gediegenen, sowie in den flotten, mod. Dessins, den

kompletten Anzug

genau nach Ihren Körpermaßen geschneidert:

aus Stoff-Serie I für **78.-**

aus Stoff-Serie II für **95.-**

Meine Garantie: Nicht passende Anzüge werden anstandslos zurückgenommen, auf Wunsch Neuanfertigung oder Geld zurück.

Meine Garantie: Nicht passende Anzüge werden anstandslos zurückgenommen, auf Wunsch Neuanfertigung oder Geld zurück.

LÖWENSTEIN

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Etage. — Größte Auswahl in Herren-Kleidung am Platze.

Wieder ganz Besonderes!

Unerreicht billige

Angebote, von denen Sie unbedingt profitieren müssen

50% unter Wert — Hochfeine moderne **Damenpullover** **Damenwesten** ohne u. mit Arm, wundervolle Ausführungen

Serie I **4.90**
„ II **6.90**
„ III **7.90**
(Wert bis 20.-)

Überg.-Schlüpfer I a Kreppod. Kunsts. m. Flor platt. 1.35, **1.—**

Berufsmäntel farb. u. weiß, m. u. o. Arm 2.95, 2.75, 1.95. **1.65**

Feine Taillenröcke Charm. hübsch verziert . . . 2.95, **2.35** Schlüpfer 1.35

Jumperschürzen reizende Neuheiten enorme Auswahl 1.65, 1.25, -.90, **-.75**

Riesenposten **Ia Waschhandschuhe** **-.10**

Riesenposten **Toiletten-, Kopftücher** 40/40 cm **-.15**

Beckhardt Kaufmann & Co.

Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße

Verzogen nach

Rheinstraße 59

(Ecke Schwalbacher Straße)

Dr. Walter Niderehe

Frauenarzt am Paulinenstift

Sprechstunden 12—1 u. 3—4

Dr. Martha Niderehe

Ärztin

Sprechstunden: 10—12 Uhr.

Zahnarzt Dr. Mehl

Moritzstraße 6

Neue Fernsprech-Nummer

● 27215 ●

Außerhalb der Sprechstunde wie bisher **27216.**

Mod. Haarersatz

bekommen Sie in bester Ausführung zu mäß. Preis bei

F. Häusler, Moritzstraße 60
Atelier für Haararbeiten.
nahe Halte-Stelle der Linien 1, 2 und 4.

Das Haar ←●

ist die Krone der Frauenschönheit. Oft wird es bei der Dauerwellung das Opfer unzulänglicher Arbeit. Abgebrochenes und wild verfärbtes Haar sind die Kennzeichen. Einziger Schutz ist die Bedienung durch den Fachmann und — sie kostet nicht mehr. Hauptvorzug meines Verfahrens: lange Haltbarkeit formvollendeter Frisur, auch wenn wiederholt gewaschen.

Varnhagen

am Markt Tel. 257 40 Rathausstr. 5

1/8 Los nur RM. 5.-

Zur neuen verbesserten Klassenlotterie bei

10. Kronthaler

Bahnhofstraße 8
Fernsprecher 22467 ●
Ziehung 1. Klasse: 22./23. April. 2160

KISTEN-ZETTEL

MIT VERSCHIEDENEN AUFDRUCKEN STETS VORRÄTIG

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Neuer Preissturz!

Damensohlen 1.80 RM. ● Herrensohlen 2.50 RM.
Kernleder und Qualitätsarbeit.
Schuh-Reparatur, Bleichstraße 33.

Korrespondenzzirkel „Modernes Menschentum"

sucht noch einige Teilnehmer. Näheres nebst Original-Adressen-Listen gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken an **Postlagerkarte 460, Wiesbaden 1.**

Jeder Tropfen Deines Blutes

ist für Dich lebenswichtig. Damit dieser „besondere Saft" Deinem Organismus voll und ganz dienen kann, trinke täglich Köstritzer Schwarzbier, das seit vielen 100 Jahren als unvergleichlicher, blutbildender Krafttrunk bekannt ist. Köstritzer Schwarzbier ist mehr als ein wertvolles Nahrungsmittel. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich in allen durch Plakate bezeichneten Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F317

Wanzen! Motten!

vernichtet sofort mit

Blausäure!

Zyklon

A. Lehmann

Hellmundstr. 27 staatl. konzess. Fernruf 22282

Entmottungen von Möbeln F246

Es geht nichts über chem. Reinigung!

STARK ERMÄSSIGTE PREISE



TIP!

FÄRBEREI RÖVER CHEMISCHE REINIGUNGSWERKE

Läden: **Kirchgasse 48,** Fernspr. 22723; **Moritzstraße 1,** Fernspr. 27813; **Gr. Burgstr. 4,** Fernspr. 27[illegible]

Neues aus aller Welt.

Ein furchtbares Sprengstoffverbrechen verhütet.

Eine phantastische Anlage von Explosivstoffen.

Eine sensationelle Affäre ist im Norden Berlins entdeckt worden. Dort ist der 52 Jahre alte Ingenieur Wolendorf durch Gasvergiftung gestorben. Als die Feuerwehr in die Wohnung durch ein Fenster eindrang, entdeckte sie eine phantastische Anlage von Explosivstoffen, die, wenn sie funktioniert hätte, das ganze Haus — bestehend aus Vorder-, Hinter- und Quergebäude — in die Luft gesprengt hätte. Der Ingenieur sollte Anfang April die Wohnung verlassen. Als er sich nun während der ganzen Tage nicht mehr sehen ließ, schöpfte man Verdacht. Da auf wiederholtes Klopfen niemand antwortete, holten Hausbewohner Feuerwehr und Polizei. Die Mannschaft der Feuerwehr stellte nun eine Leiter an und zertrümmerte ein Fenster der Wohnung des Ingenieurs. Wären die Beamten durch die Korridortür gegangen, so wäre vielleicht ein entsetzliches Unglück geschehen.

Beim Eintritt in das Zimmer entdeckte man den Ingenieur tot im Bett liegend. Der ganze Raum war mit Gas angefüllt. Wolendorf hielt in der Hand eine Lunte. In dem Zimmer stand eine große Benzinflasche, die gefüllt und unverkorkt war. Im Zimmer zeigte sich weiter ein großes Drahtnetz, das wie das Netz einer Spinne aussah. Ein dünner Draht führte zur Korridortür, ein zweiter Draht stellte die Leitung zu einer Selbstschußvorrichtung her, die aus einer Jagdpatrone mit sechsfacher Ladung bestand. In dem Zimmer schwebten dicke Leucht- und Benzingase. Die Sachverständigen der Feuerwehr stellten fest, daß, wenn diese durch Öffnung der Korridortüre, zu der ein Leitungsdraht führte, zur Entladung gebracht worden wären, das ganze Haus unweigerlich in die Luft geflogen wäre.

Die Piccard-Gondel in den Gurgl-Eisbach gestürzt.

Ein Sabotageakt?

Eine sensationelle Wendung hat der Abtransport der Piccard-Gondel genommen. Wie gemeldet wurde, war es gelungen, die Gondel aus ihrer vereisten Lage auf dem Gurgler-Ferner zu befreien und sie bis zur Karlsruher Hütte zu bringen. Jetzt sollte die Gondel über die schwierigste Strecke des Weges weiter transportiert werden. Als man die Arbeit wieder aufnehmen wollte, war die Gondel verschwunden. Es stellte sich heraus, daß sie in einer zehn Meter tiefen Schlucht des Gurgl-Eisbaches lag. Die Gondel ist etwa 200 Meter weit den Eishang hinabgerollt. Wie sie ins Rollen gekommen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Die Gondel war zur Sicherung mit Stricken und Steinen verankert worden und es ist kaum wahrscheinlich, daß, wie von mancher Seite angenommen wird, der Sturm in der Nacht die Befestigungen gelockert und dadurch die Gondel in Bewegung gesetzt hat. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß Menschenhände nachgeholfen haben. Es handelt sich offenbar um einen Sabotageakt, da in der Bevölkerung vielfach der Wunsch besteht, die Gondel für das Land Tirol zu erhalten. Die Bergung der Gondel ist jetzt nicht leicht, besonders da Lawinengefahr besteht. Die Gondel wird aber nicht vor August weiterbefördert werden können.

Amerika gegen Bombenflugzeuge und U-Boote.

Ein Vorschlag Gibsons auf der Abrüstungskonferenz.

New York, 11. April. Der Washingtoner Korrespondent der „New York Times" will wissen, der amerikanische Delegierte auf der Abrüstungskonferenz Gibson werde nach Wiederaufnahme der Beratungen bekanntgeben, daß die Vereinigten Staaten bereit sind, im Kriegsfalle keine Bombenflugzeuge zu verwenden, falls alle Mächte hierzu und zur Abschaffung der Unterseeboote bereit seien. Gibson werde als wünschenswert bezeichnen, alle Waffen offensiven Charakters, wie Bombenflugzeuge, Tanks, schwere und bewegliche Artillerie, Giftgas und Unterseeboote zu beseitigen, zu vermindern oder zu begrenzen.

Keinen Sarg für sein Kind. In Gelsenkirchen wurde in der Leichenhalle des Westfriedhofes in einer Kiste verpackt die Leiche eines Kindes vorgefunden. Die sofort benachrichtigte Kriminalpolizei nahm die Ermittlungen auf und erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß kein Verbrechen vorliegt. Der Vater des Kindes wurde ermittelt und es wurde festgestellt, daß es sich um einen verschämten Armen handelt, der nicht das Geld hatte, für sein Kind einen Sarg zu kaufen. Mit Tränen in den Augen legte der Mann die Gründe seines Handelns dar. Da der Todesfall auch standesamtlich beurkundet ist, liegt eine strafbare Handlung nicht vor.

Bluttat bei einer silbernen Hochzeit. Auf der silbernen Hochzeit seines Vaters erstach der Arbeiter Reinhald Illhardt aus Erfurt aus Familienstreitigkeiten mit einem Taschenmesser den Arbeiter Willi Illhardt aus Rochhausen bei Erfurt. Der Täter wurde verhaftet.

Zwei Tote beim Absturz eines Kleinflugzeuges. Ein kleines Flugzeug des Technikums Frankenhausen am Kyffhäuser, das von einem Angehörigen dieses Institutes gesteuert wurde, stürzte auf dem Flugplatz Gera aus etwa 100 Metern Höhe ab. Der Führer und sein Begleiter waren sofort tot.

Raubüberfall im D-Zug Marseille—Genf. Im D-Zug Marseille—Genf wurde ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Burschen zwangen mit vorgehaltenen Revolvern kurz vor Valence (Rhone) vier Reisende eines Abteils 1. Klasse, ihnen ihre Wertsachen auszuliefern. Die Opfer sind zwei Franzosen, ein Schweizer und der Direktor der Österreichischen Bundesbahnen Seefehlner aus Wien. Seefehlner ist von den Räubern durch einen Schuß am Kopf verletzt, und es ist ihm eine Kassette mit Geld und Wertsachen geraubt worden. Zwei Kilometer vor Valence zogen die Räuber die Notbremse und entkamen zunächst, wurden jedoch kurze Zeit später von der Gendarmerie festgenommen. Man fand bei ihnen die Revolver und etwa 5000 Franken.

Untergang eines französischen Segelschiffes. Nach einer Funkmeldung des britischen Dampfers „Deerpool" hat dieser Dampfer vier Matrosen des französischen Segelschiffes „Rouzic" aufgenommen, das auf 45,58 Grad nördlicher Breite und 9,53 Grad westlicher Länge bei stürmischem Wetter untergegangen ist. Acht Rettungsboote, in denen sich fünfundzwanzig Mann befanden, werden vermißt. Die „Rouzic" war in Saint Malo nach Saint Pierre und Miquelon in See gegangen.

Lindbergh bezahlt und bekommt sein Kind nicht. Aus New York wird gekabelt: Die umlaufenden Gerüchte, daß der Fliegeroberst Lindbergh den Entführern seines Kindes das verlangte Lösegeld von 50 000 Dollar bezahlt, aber sein Kind nicht zurückerhalten habe, werden vom Polizeichef des Staates New Jersey bestätigt. Lindbergh hatte den Banditen das Geld ausgehändigt gegen das Versprechen, daß sie ihm sein Kind an einer bestimmten Stelle übergeben würden. Die Entführer stellten sich jedoch nicht ein. Lindbergh hatte die Nummern der Banknoten notiert und sie nun den Behörden übermittelt, damit diese die Räuber verhaften können, falls sie die Noten auszugeben versuchen. Wie verlautet, hat die New Yorker Polizei bereits einen Mann festgenommen, der im Verdacht steht, an der Entführung beteiligt gewesen zu sein.

Bis 1. Mai **6 Karten** von **2.50** an und zu jeder Aufnahme, ganz gleich in welcher Preislage **Gratis** eine Vergrößerung 18×24 cm Karton 30×36 cm
Alle anderen Formate billig.
Günst. Gelegenheit f. Kommunikanten, Konfirmanden und ABC-Schützen.
Samson & Co.
Foto-Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt
Kirchgasse 44 Sonntags v. 10-2 geöffnet

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Untugend, Papierfetzen, wie Einwickelpapier, Straßenbahnfahrscheine und Flugblätter, Obstschalen, Obstkerne etc. auf der Straße wegzuwerfen, hat in letzter Zeit überhand genommen. Besonders in der Nähe von Straßenbahnhaltestell. u. Ruhebänken in den Anlagen und Alleen herrscht große Unreinigkeit. Abgesehen von der Verunzierung des Straßenbildes bilden die herumliegenden Obstkerne Apfelsinen- und Bananenschalen sowie sonstigen Obstreste eine erhebliche Gefahr für die Passanten. Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß dadurch Personen zu Fall gekommen sind und teilweise erheblichen Schaden genommen haben.

Es wird daher an die Einwohner Wiesbadens die dringende Mahnung gerichtet, keinerlei Abfälle gleich welcher Art, auf die Straße und auf den Bürgersteig zu werfen. Zuwiderhandelnde werden in Zukunft auf Grund des § 73 der Straßenpolizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 mit empfindlichen Geldstrafen belegt werden.

Die Polizeiverwaltung.
ges.: **Kroitzheim.**

Bekanntmachung.

Die Polizeiverwaltung weist darauf hin, daß auch Handwagen während der Dunkelheit auf der Straße beleuchtet werden müssen. Die Beleuchtung der Handwagen ist unbedingt erforderlich, weil die Gefahr besteht, daß sie von schneller fahrenden Fahrzeugen leicht übersehen und angefahren werden. Tatsächlich sind infolge der Nichtbeleuchtung schon mehrfach schwere Unfälle in Wiesbaden vorgekommen. Wie die Fuhrwerke, so müssen auch die Handwagen an der linken Seite eine hellbrennende Laterne mitführen. Unbenutzte Handwagen dürfen während der Dunkelheit nicht auf der Straße stehen gelassen werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden unnachsichtlich bestraft werden.

Die Polizeiverwaltung:

Rohstoffverein f. Schuhmacher E. G. m. b. H.

Mittwoch, den 20. April 1932, abends 8½ Uhr

Ordentl. Generalversammlung

Rheinstraße 36, im Hause Gewerbeverein f. Nassau.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrates über Prüfung der Jahresrechnung.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlastung des Vorstandes und Verteilung des Reingewinns.
4. Verlesung des Revisionsberichtes.
5. Wahl für die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.
6. Festsetzung der Kreditgrenze.
7. Verschiedenes. F681

Zu dieser Versammlung ladet ganz ergebenst ein und bittet um pünktliche und vollzählige Beteiligung

Der Vorstand.

Versteigerungs-Anzeige.

Dienstag, den 12. April 1932, vorm. 10 Uhr versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:**

1. **Zwangsweise:** 3 Eß- und 2 Herrenzimmer, zwei Klaviere, 3 Büfetts, 2 Kredenzen, 1 Ausziehtisch, 6 Stühle, 2 Bücher-, 1 Silber- und 1 Spiegelschrank, 2 Waschkommoden, 2 Sofas, 4 Sessel, 3 Schreibtische, 3 Chaiselongues, 1 Standuhr, 1 Schrankgrammophon, 1 Nähmaschine, 1 Schreibmaschine (Remington), 2 Teppiche, 2 Kino-Apparate u. a. m.;
2. **4 Rasiertische mit Zubehör, 4 Spiegel, 4 Waschbecken und 4 Zwischenwände (Ort wird im Versteigerungslokal bekanntgegeben):**
3. **Freiwillig:** 1 einschl. Schlafzimmer (Spiegelschrank, Bett, Waschkommode und Nachttischchen), zwei Schreibtische, 1 Schränkchen, 1 Regal, 1 gr. Tisch m. Linoleumbezug, 1 Stehleiter, 1 Schrank, 1 kl. Tisch, 1 Schreibmaschine u. Tisch, 2 Stühle u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Richter, Obergerichtsv., Oranienstr. 48. Tel. 22015.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 12. April 1932, 15 Uhr** versteigere ich in Wiesbaden, **Nettelbeckstraße 24:**

a) **1 größere Partie Kernseife, Seifenflocken, Teigwaren, Dr. Oetkers Back- und Puddingpulver, Putzmittel, Maggi** u. a. m.;
b) **Ab 16 Uhr** 11 Dutzend versilberte Bestecke, 1 Eismaschine, 1 Schleudermasch., 4 Tischventilatoren (neu), 1 Fahrrad, 1 Gasherd, 1 Warenregal, zwei Ladentische, 1 Eisschrank, 1 Rollschrank, 1 Aktenschrank, 1 Rollpult, 1 Rohrgarnitur, 1 Kleiderschr., 1 Nähmasch., 3 Grammophone, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 2 Standuhren, 1 Klavier, eine Klubgarnitur, 1 Oelgemälde, 2 Perserbrücken, ein Silberschrank, 3 Bücherschränke, 1 Trube, zwei Schreibtische, 1 Wäscheschrank und dergl.

zwangsweise öffentl. meistbietend gegen Barzahlung.

Versteigerung zu a) bestimmt, zu b) teilweise.

Sielaff, Obergerichtsv., Dreiweidenstr. 6. Tel. 20704.

Jede Hausfrau muß heute sparen!

Richtig sparen heißt
Dr. Thompson's **Seifenpulver „Marke Schwan" verwenden.**



Seit mehr als 50 Jahren hat Schwanpulver sich in Millionen Haushaltungen als zuverlässiger Helfer bewährt. Schwanpulver ist seitdem noch verfeinert und vervollkommnet worden, sein Preis ist den heutigen Verhältnissen angepaßt.

Darum zur Wäsche, zum Scheuern u. Reinemachen nur

Dr. Thompson's Seifenpulver „Marke Schwan"

herabgesetzter Preis
Normalpaket
24 Pfennig

neu
das große Doppelpaket
44 Pfennig

Zu haben in allen hiesigen einschlägigen Geschäften. 1806

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

Wormatia Worms geschlagen.

FSV. 1905 Mainz — Wormatia Worms 2:1!
Eintracht Frankfurt — VfL. Neckarau 3:1!
FK. Pirmasens — FSV. Frankfurt 1:4!
SV. Waldhof — FV. Saarbrücken 5:2.

Endlich hat sich der Schleier der Ungewißheit über den kampferfüllten Fußballfeldern gehoben. Die Vorentscheidungen in dem von einem fabelhaften Endspurt vorwärtsgerissenen süddeutschen Meisterschaftskampf sind gefallen. Eintracht Frankfurt lief trotz einiger letzthin bemerkten Formschwankungen wieder sämtlichen Vereinen den Rang ab und braucht nach einem verdienten Sieg über den VfL. Neckarau das an und für sich schwere Treffen in Worms nicht mehr zu fürchten, denn der erkämpfte Vorsprung von 3 Punkten dürfte nunmehr zur Sicherung der Tabellenspitze genügen. Die Mannheimer wehrten sich mit großer Hartnäckigkeit, lagen sie doch noch gut im Rennen, aber ihre Aufopferung war vergeblich. Ehmer schoß 2 Tore und Dietrich brachte nach Gegentreffer den Sieg endgültig unter Dach und Fach. Einen noch glänzenderen Erfolg erfocht der FSV. Frankfurt, der dem FK. Pirmasens auf dessen Platz eine in dieser Höhe seit Jahren ungewohnte Niederlage beibrachte, für die in erster Linie die Schußgewalt der Stürmer Hensel und Stadtler, dann natürlich auch die ausgezeichnete Gesamtleistung der Bornheimer verantwortlich zeichnen. Ein entscheidender Vorsprung vor Wormatia Worms wurde damit gewonnen, deren mit den größten Hoffnungen vorgetragener Angriff am Fort Bingen der auffallend starken Gegenwehr des Hessenmeisters FSV. 1905 Mainz erlag. Die Einheimischen deckten den Torschützen Winkler aufmerksam ab, wodurch die Gäste ihre gefürchtete Durchschlagskraft zum großen Teil einbüßten. Nach den bisherigen Ergebnissen bedeutet der Mainzer Sieg eine Überraschung. Es ist im gewissen Sinne schade, daß gerade ein Hessenverein dem anderen den Weg nach oben versperrte — Mainz nahm Worms allein 3 Punkte ab — aber die alte Rivalität blieb auch in diesem heftigen Duell nicht ohne Einwirkung auf den Gang der Handlung. Den Wormaten bietet sich selbst bei einem Sieg über die Eintracht keine Chance mehr, den heiß umstrittenen 2. Platz zu erreichen, wenn der SV. Waldhof in Bornheim nur einen Punkt abgibt. Der Rheinbezirksmeister knüpfte allerdings durch einen schönen Sieg über den FV. Saarbrücken an die frühere Form an. Es führten:

1. Eintracht Frankfurt	12	8	2	2	25:15	18
2. FSV. Frankfurt	13	8	1	4	28:16	17
3. Wormatia Worms	13	6	3	4	31:22	15

Gruppe Südost:

„Bayern" und „Klub" am Ziel.

SpVgg. Fürth — 1. FK. Nürnberg 0:2!
FV. Karlsruhe — Bayern München 0:1!
1860 München — 1. FK. Pforzheim 6:1!
FV. 1904 Rastatt — VfB. Stuttgart 3:2!

Mit zwei wertvollen Siegen haben sich 1. FK. Nürnberg und Bayern München den entscheidenden Vorsprung vor FV. Karlsruhe und 1. FK. Pforzheim verschafft. Die beiden Mannschaften sollten ihre Abteilung auch am besten in den kommenden Spielen vertreten können. Der Klub siegte in Fürth vor 15 000 Zuschauern nach fast ständig leicht überlegenem Spiel. Hornauer und Friedel waren die Schützen. Dagegen erlitt der FV. Karlsruhe auf eignem Platz dem Kampfverlauf nach eine recht unglückliche Niederlage, denn wegen Verletzungen einiger Spieler hatte der KFV. zeitweise nur 8—9 Mann im Feld stehen. Rohr schoß den Tagestreffer. 1860 München setzte zu spät zum Endspurt ein, aber der Glanzsieg über den 1. FK. Pforzheim stellt das verloren gegangene spielerische Renommé der „Löwen" wieder her. FV. 1904 Rastatt wartete auf eignem Platz wiederum mit einem seiner typisch knappen Siege auf. Diesmal war der VfB. Stuttgart das Opfer, der an das Tabellenende gerutscht ist, obwohl die Rastätter bei den bisherigen Spielen nicht mehr als 8 (!) Tore geschossen haben.

1. Bayern München	12	9	—	3	34:16	18
2. 1. FK. Nürnberg	13	7	4	2	45:16	18
3. FV. Karlsruhe	13	5	5	3	22:20	15

Runde der Pokalmeister.

Amicitia Viernheim — Union Niederrad 3:1!
Kickers Stuttgart — Teutonia München 3:1.

In Mannheim mußte sich Union Niederrad der außerordentlich entwickelten Kampfkraft des Aufstiegskandidaten Amicitia Viernheim beugen, der es von Anbeginn an verstand, seine Spielweise den Frankfurtern aufzudrängen und nach einem sehr ruppigen, sportlich wenig wertvollen fight bis zur Pause eine 2:0-Führung herausholte, die denn auch bei immer schärfer werdendem Kampfverlauf bis zum Schluß behauptet werden konnte. Den Beweis besonderer technischer Reife vermochte der Sieger nicht zu führen. Auf bedeutend höherer Stufe bewegte sich das Stuttgarter Treffen, das 8000 Zuschauern schöne Leistungen während 90 abwechslungsreicher Minuten bot. Die Einheimischen siegten auf Grund besserer Leistungen in der Hintermannschaft sowie der geschickten Führung des Mittelläufers und Stürmers durchaus verdient. Diese Elf sollte auch den Pokalmeistertitel von Süddeutschland gewinnen.

Die Pokalspiele

in den einzelnen Gruppen brachten folgende Ergebnisse: Bayern: FV. 1904 Würzburg — Kickers Würzburg 2:2; DSV. München — VfR. Fürth 1:1. Württemberg-Baden: Sportfreunde Eßlingen — VfB. Karlsruhe 3:1. Rhein-Saar: SpVgg. Mundenheim — SV. Saarbrücken ausgefallen; Mannheim 1908 — SpVgg. Sandhofen 0:4.

Main-Hessen:

SV. Wiesbaden — Olympia Lorsch 0:2!
FVgg. Kastel — FK. Langen 3:2.
Alemannia Worms — Viktoria Urberach 3:0.
VfL. Neu-Isenburg — Rot-Weiß Frankfurt 4:3!
Germania Bieber — Hanau 1893 1:2.

Alemannia Worms gewann nach glattem Sieg über Viktoria Urberach den 2. Tabellenplatz, wodurch der Hessenfußball in der Pokalrunde wenigstens auch rein äußerlich etwas zur Geltung kommt. SV. Wiesbaden vermochte dagegen auf eignem Platz seine Chance nicht zu wahren und bleibt in der unteren Hälfte stehen. Sein Bezwinger, Olympia Lorsch, ist als zweiter Hessenklub erst an 7. Stelle in der Tabelle plaziert. Die Ergebnisse brachten im übrigen keine größeren tabellarischen Verschiebungen mehr. Es sei lediglich auf den schönen Erfolg des VfL. Neu-Isenburg, der Rot-Weiß Frankfurt nach torreicher Partie schlug, hingewiesen. Es führen:

1. Union Niederrad	11	9	2	—	34:18	20
2. Alemannia Worms	11	6	3	2	21:11	15
3. VfL. Neu-Isenburg	11	7	—	4	24:16	14
4. Hanau 1893	11	6	2	3	27:21	14
5. Kickers Offenbach	10	6	1	3	30:21	13

Sportverein Wiesbaden — Olympia Lorsch 0:2 (0:1).

Mit einer Niederlage gegen Lorsch hatte man hier nicht gerechnet. Selbst unter Berücksichtigung der höchst ungünstigen, spielbeeinflussenden Windverhältnisse, die eine technische Überlegenheit der Wiesbadener von vornherein ausschalteten, legte das Spiel der Platzelf wieder bedenkliche Mängel bloß, die gewiß für Kutterer richtunggebend sein werden. Die Innensturmfrage wächst sich ja immer mehr zu einem Problem aus, aber auch die schlecht geführte und unwirksam arbeitende Halfreihe vermochte gestern keinen Nachweis spieltaktischen Verständnisses zu erbringen, sonst hätte die Partie nach der Pause (rechts) nicht einseitig überlastet werden dürfen. Weit eher vermochte sich die frisch-fröhlich, oft zu derb zupackende Gästeelf, die mit Ersatz für zwei ihrer Besten antrat und dazu lange Zeit nur mit 10 Mann im Feld stand, den Verhältnissen anzupassen. Nachdem ihr linker Flügelstürmer bei beiderseitig zunächst noch flüssigem und abwechslungsreichem Spiel einen sauberen Langschuß ins Kurstädter Netz gesagt und nach dem Wechsel infolge eines Mißverständnisses in der einheimischen Abwehr ein Zufallstreffer erzielt wurde: Erfolge, die nach durchaus annehmbarer Leistung speziell der linken Seite und begeisternden Paraden des erstklassigen Torwarts Drais fällig waren — zog man in richtiger Erkenntnis die Mannschaft in die Defensive zurück und an der massierten Abwehr biß sich der SVW. denn auch richtig trotz Ecken von 8:3 die Zähne aus. Wenig befriedigender Pokalspielausklang.

Privatspiele: Phönix Kaiserslautern — Phönix Karlsruhe 7:1; Kurhessen Marburg — Rot-Weiß Frankfurt 2:2.

Wiesbadener Spiele: FV. 1902 Biebrich — SV. Bretzenheim 4:2; SV. Dotzheim — SSK. Mainz 3:1; Sp.-Vgg. Wiesbaden — FSV. 1908 Schierstein 5:1 (!); SpVgg. Wiesbaden — FV. Sonnenberg-Rambach 3:4; SV. 1919 Biebrich — Borussia Kastel 2:2; SV. Wiesbaden (Pokalelf) — FVgg. Mombach (Reserven) 2:2; SV. Wiesbaden (2. M.) — SV. Erbenheim (1. M.) 2:2 abgebrochen.

Handball D.S.B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Herren: SpVgg. Fürth — VfR. Mannheim 9:3 (6:1).
Damen: 1. FK. Nürnberg — Eintracht Frankf. 0:12 (0:6).

Der Sieg der SpVgg. Fürth fiel sicherer aus als angenommen worden war. Erst nach dem 6. Verlusttor kamen die Mannheimer zum ersten Gegentreffer. Nachdem die Gäste bereits 9:1 geschlagen waren, konnten sie in den Schlußminuten das Ergebnis noch etwas verbessern. — Unerwartet hoch setzte sich auch Eintracht Frankfurt durch und verteidigte damit erfolgreich den süddeutschen Meistertitel gegen die Nürnbergerinnen, die sie 1930 nur mit 3:1 und 1931 mit 9:2 bezwungen hatte.

Der Kampf um den 2. Platz wurde in Westdeutschland zugunsten von Kupferhütte Duisburg entschieden, die VfB. Aachen, der bei Halbzeit noch mit 4:2 vorne lag, schließlich mit 5:4 aus dem Felde schlug, und in Norddeutschland erwarb sich im Hamburger Lokaltreffen St. Georg gegen die Polizei mit 9:6 (5:4) die Berechtigung, an den DSB.-Endspielen teilzunehmen.

Um die Bezirksmeisterschaft von Main-Hessen entschied SV. 1898 Darmstadt das rückständige letzte Spiel gegen VfR. Schwanheim mit 11:3 für sich.

Um den Aufstieg zur Liga.

SV. 1919 Biebrich — VfR. Wörrstadt 5:1 (4:0).
Olympia Weisenau — Siegfried Wiesbaden 3:5 (0:4).

Das Biebricher Treffen ließ erfreulicherweise erkennen, daß auch Spiele von besonderer Bedeutung anständig durchgeführt werden können. Der Sieg der Einheimischen, die bald durch ihre Halbstürmer Weiß (4) und Schneiders einen entscheidenden Vorsprung herausgeholt hatten, war nie gefährdet. In der zweiten Hälfte ließen die Biebricher, die zum Teil noch etwas von dem schweren Kampf am vorigen Sonntag mitgenommen waren, nach, und die Rheinhessen kamen zum Ehrentor.

SK. Siegfried war gezwungen, dem durch Sperre von Krieger bereits geschwächten Sturm noch eine weitere bewährte Kraft zu entziehen: Fritz Hartmann mußte ins Tor. Er erledigte seine Aufgabe, obwohl er schon über zwei Jahre nicht mehr auf diesem Posten stand, mit Geschick, und auch der Ersatz für die Halbstürmer, Horn und der jugendliche Heeb, rechtfertigte bald das in ihn gesetzte Vertrauen. Heeb schoß das Führungstor; E. Hartmann, Horn und Bertalotti sorgten dann dafür, daß der erste Teil günstig abschloß. Mit drei Gegentreffern (der letzte ergab sich aus einem 13-Meter) rückten die Weisenauer in der zweiten Halbzeit bedenklich nahe, bis ein Strafwurf von E. Hartmann den Sieg sicherte.

In der Gruppe Südrhein ergibt sich somit am Ende der Vorrunde folgendes klare Bild:

SV. 1919 Biebrich	3	3	—	—	16:7	6:0
Siegfried Wiesbaden	3	2	—	1	17:11	4:2
VfR. Wörrstadt	3	1	—	2	7:12	2:4
Olympia Weisenau	3	—	—	3	4:14	0:6

Freundschaftstreffen:

Post-SV. Wiesbaden — Tv. 1846 Biebrich 5:5 (4:2).

Die führende Turnermannschaft unseres Gebietes vermochte sich gegen Post-SV. nicht zur Geltung zu bringen. Ohne Zweifel hatten die Gäste besser veranlagte Stürmer, aber diese waren zu hastig, um die vorhandene Wucht mit der notwendigen Treffsicherheit verbinden zu können; sie stießen aber auch bei der überlegenen Deckung der Post auf schwer zu überwindenden Widerstand, und schließlich zeigte Bremser, der für den ausgeschiedenen Henes im Post-Tor stand, daß er immer noch ein Meister seines Faches ist. Der erfolgreichste Schütze im Biebricher Angriff war der Halbrechte Rath, ein durch Schnelligkeit und Schußkraft gefährlicher Einzelspieler, der seinem Verein bald die Führung verschaffte und auch den Ausgleich wiederherstellte, als Schuster durch Strafwurf und Strack II. von rechtsaußen die Post in Front gebracht hatten. Er führte auch seine Mannschaft gleich nach der Pause auf 4:3 heran, da die Post nur in der ersten Hälfte durch Schuster (Mitte) und Keßler (Strafwurf) auf 4:2 abgerückt war, und endlich gelang es ihm sogar, nachdem Graulich von rechtsaußen für Biebrich gleichgezogen hatte, mit Unterstützung des linken Verteidigers der Post, nochmals die Führung zu erreichen. Wenn es schließlich Schuster mit einem 5. Treffer glückte, die drohende Niederlage doch noch abzuwenden, so ist das bei der als gering bekannten Durchschlagskraft der Poststürmer ein Beweis dafür, daß die hinteren Reihen des DT.-Bezirksmeisters auf keinem Posten über dem Durchschnitt standen.

Sportverein erfocht zwei beachtenswerte Siege gegen Vertretungen des Tv. 1817 Mainz. Seine Pokalelf, die, im Gegensatz zum vorigen Sonntag, wieder eine ansprechende Gesamtleistung bot, schlug die 1. Mannschaft der Gäste 9:4 (2:0). Sie war bereits bis 4:0 davongezogen, als die Verteidigung leichtsinnig zu werden begann, so daß der Gegner fortan mit der gleichen Zahl von Gegentreffern aufwarten konnte. Die Damen behielten über die Mainzerinnen mit 2:1 (2:1) die Oberhand.

Bei der Jugend bestand SV. 1919 Biebrich gegen TSV. 1860 Mainz mit 5:5 (2:1), während sie Siegfried im Rückspiel bei Tgd. Schierstein mit 1:6 eine unvermutete Schlappe holte, die dadurch erklärlich wird, daß der gesperrte Tormann ersetzt werden mußte und der beste Stürmer, Heeb, an die 1. Mannschaft abgegeben worden war.

Handball D.T.

Der Privatspielbetrieb

im Wiesbadener Bereich hielt sich durchweg in engen Grenzen. Das größte Interesse beanspruchte das Treffen des Tv. 1846 Biebrich gegen den Post-SV. Wiesbaden auf dem Reichsbahnplatz. Die Turner kamen nach mit 2:4 ungünstig abgeschlossener Halbzeit über ein 5:5 nicht hinaus (siehe Handball DSB.). Eintracht Wiesbaden stellte ihre Soma dem Tv. Erbenheim entgegen, der ohne große Mühe einen überlegenen 11:1- (7:1-) Sieg errang. Wie schon das Ergebnis ausdrückt, war die Platzelf kein Gegner für die jüngere, schnellere und entschlossenere Mannschaft der Gäste, die sich mit dem scharfen Seitenwind weit besser abfand, als die sich wacker schlagende Soma, deren Aufgabe zu weit gesteckt war. Bei diesem Wettspiel ergab sich die Gelegenheit einer Ehrung des verdienstvollen Handballkämpfers L. Spitz, dem anläßlich seines 150. Spiels bei der Eintracht von Seiten des Vereins Diplom und Ehrenkranz überreicht wurde. Seit 1919 ist L. Spitz, der sich vorher bei Lichtluftbad betätigte, als erfolgreicher Handballpionier für die Belange der Eintracht eingetreten und hat ihr manch schönen Sieg erringen helfen. Als einer der Ersten in der Spielbewegung der DT. nicht nur aktiv, sondern auch als Spielwart in einem dankbaren Wirkungskreise allseits bekannt und beliebt, zählt Spitz heute wohl zu den ältesten Handballspielern am Platze.

Eine 2. und 3. Mannschaft der Eintracht (kombiniert) machte die Schlappe der Soma durch einen 10:0-Sieg über die 2. Garnitur des Tv. Erbenheim wieder wett. Eine empfindliche Niederlage erlitt auch die 2. Elf des Tv. 1846 Biebrich, die von Kloppenheim, wo sie der 1. Mannschaft des dortigen Tv. ersatzgeschwächt gegenüberstand, 0:9 geschlagen zurückkehrte. Die 3. Garnitur der Biebricher zog in Kloppenheim gegen die 2. Elf des Tv. mit 0:3 den Kürzeren.

Die Aufstiegspiele

endeten mit folgenden Ergebnissen: Tv. Bad Schwalbach — Tgs. Biebrich 2:4; Tv. Breckenheim — Tv. Langenhain 4:5; Tv. Flörsheim — Tv. Idstein 7:2. — Der Tabellenführer Tv. Flörsheim blieb weiter ungeschlagen, aber auch die an zweiter Stelle rangierende Tgs. Biebrich errang einen wichtigen Sieg. Die Tabelle zeigt folgendes Aussehen:

1. Tv. Flörsheim	6	4	2	—	30:15	10
2. Tgs. Biebrich	6	4	—	2	22:17	8
3. Tv. Langenhain	6	3	1	2	23:22	7
4. Tv. Idstein	6	2	1	3	21:25	5
5. Tv. Breckenheim	5	2	—	3	22:22	4
6. Tv. Bad Schwalbach	5	—	—	5	6:23	—

Weitere Aufstiegspiele: Tv. Kempten — Tv. 1860 Mainz 5:4; Tv. Kostheim — Tv. Leiselheim 10:4; Tv. Sprendlingen — Tv. Offstein 5:5.



Die fabelhafte Entwicklung der Motoren-Industrie hat zu Geschwindigkeiten geführt, die uns noch vor einem Jahrzehnt unglaublich vorgekommen wären. Um die Jahrhundertwende z. B. ahnte noch kein Mensch, daß einmal Flugzeuge in rasender Fahrt die Luft durchkreuzen könnten. Das Automobil „begnügte" sich damals mit etwa 105 Kilometer, während das Motorrad ein recht bescheidenes Dasein fristete. Zehn Jahre später schon hatte das Auto seine Geschwindigkeit verdoppelt, ebenso das Motorrad, während die Flugmaschine begann, ihren Siegeszug durch die Welt anzutreten. Inzwischen sind weitere 22 Jahre vergangen. Wiederum hat das Auto sein Tempo verdoppelt, ebenso das Motorrad, während die Flugmaschine sogar die sechsfache Geschwindigkeit erzielte. Kann man heute ausrechnen, welche Geschwindigkeiten vielleicht nach weiteren 20 Jahren möglich sind? Die jetzigen Bestleistungen der Motorfahrzeuge sind übrigens ein stolzer Erfolg für England, das alle drei Rekorde besitzt!

Leicht-Athletik.

Um Nurmis Ausschluß.

Wird Edström auch im eigenen Lande säubern?

Nachdem der Vorsitzende des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, der Schwede Edström, Ladoumegue und wohl auch Nurmi von einer Teilnahme an leichtathletischen Konkurrenzen ausgeschaltet hat, scheint er auch die Absicht zu haben, „vor der eigenen Tür zu kehren". Jedenfalls wurde für Mittwoch eine Sitzung des schwedischen Leichtathletik-Verbandes angesetzt, in der dem Vernehmen nach die bekannten Leichtathleten Sten Pettersson, Guhar Lindgren, Kraft, Magnusson und Birger auf ein halbes Jahr disqualifiziert werden sollen.

Charles Hoff stellt Eklund blos!

Ein interessantes Nachspiel zum Fall Nurmi findet sich jetzt in der Sportzeitung des früheren Weltrekordmannes im Stabhochsprung, Charles Hoff, der dort seine Stellungnahme zum Fall Nurmi veröffentlicht und dabei mit interessanten Details aufwartet, die den Sekretär des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, Eklund-Schweden, nicht wenig bloßstellen. Hoff, der über die schwedischen Verhältnisse sehr gut orientiert ist, stellt fest, daß Eklund selbst Spesen bezahlt habe, die keineswegs den üblichen Sätzen entsprachen. Recht freimütig erzählt Hoff über die Zeit, als er selbst noch Amateur war und mit Eklund in Engagementsverhandlungen gestanden hat. Damals wurden nicht nur die reinen Kosten, sondern auch andere Spesen vergütet, wobei Eklung über deren Höhe sehr genau Bescheid gewußt haben muß. Hoff erinnert nur an den Start in Stockholm, wofür ihm die Spesen in gut aufgerundeter Form im voraus bezahlt worden seien.

Der letzte Weltrekord Dr. Peltzers gebrochen.

Nun hat auch der letzte Weltrekord von Dr. Peltzer, Stettin, aufgestellt im Jahre 1926 in London über 880 Yards mit 1:51,6 daran glauben müssen. Der Rekord wurde von dem amerikanischen Student Eastmann jetzt unterboten und steht jetzt auf 1:51,3 Minuten.

Die Kreis-Waldlauf-Meisterschaften der Turner.

Der Kreis Mittelrhein der DT. trug am Sonntag seine Waldlaufmeisterschaften in Neu-Isenburg aus. Die Strecke führte über 7000 Meter. 40 Teilnehmer hatten gemeldet, wobei in der Klasse A der Turner Garst vom Tv. Worms in 22:31,2 Minuten Sieger wurde. 2. Wagner MTv. Saarbrücken 22:32,2 Minuten, 3. Fornoff Tg. Darmstadt 22:45,2 Minuten. Im Mannschaftslauf siegte Tg. Frankfurt-Sachsenhausen mit 11 Punkten vor Tv. Mainz mit 26 Punkten. In der Klasse B wurde unter 35 Teilnehmern Hegemer vom Tv. Frankfurt-Eschersheim in 22:59,3 Minuten Sieger. Den Mannschaftslauf gewann Tv. Beuerbach mit 11 Punkten.

Schwer-Athletik.

Deutschland — Dänemark 14:0.

Zum 6. Male fand am Sonntag in der Kölner Rheinlandhalle in Anwesenheit von 5000 Zuschauer der Ringländerkampf zwischen Deutschland und Dänemark statt. Deutschland siegte einwandfrei mit 14:0, sodaß jetzt beide Länder die Kämpfe auf eigenem Boden gewonnen haben. Die deutsche Mannschaft erhielt nach dem Kampf den Ehrenpreis der StadtKöln, außerdem der Bantamgewichtler Fischer für den schnellsten Sieg und Möchel im Weltergewicht für den wertvollsten Kampf ebenfalls Ehrenpreise. — Im Schwergewicht blieb Gehring nach 15 Minuten durch Armschleuder über Hans Hansen Sieger.

Deutsches Turnen.

Länderkampf Deutschland — Holland 1822:1540,5 Punkte.

Der zweite Länderkampf gegen Holland, der am Sonntag in Mülheim ausgetragen wurde, endete wiederum mit einem Siege der Deutschen, die durch die Turner des Rheinlandes glänzend vertreten waren. Lediglich in den Schaukelringen konnten die Holländer einen klaren Vorsprung herausholen, während in den übrigen Übungen die Deutschen immer die höhere Punktzahl erreichten. Bester Einzelturner war Sandrock, der 212 Punkte erreichte. Bei den Holländern war es van Dams mit 198,5 Punkten.

Saarbrücker Turnerschaft — Kunstturn-Vereinigung Basel. 447¼:492¼.

Vor gut besuchtem Hause fand am Samstagabend im Wartburg-Saal zu Saarbrücken ein Kunstturnwettkampf zwischen den beiden Städtemannschaften statt, der von Basel nach durchweg besseren Leistungen verdient gewonnen wurde. Ausschlaggebend war in erste Linie das Turnen am Barren sowie die Freiübungen. Die besten Turner waren 1. Barbutti-Basel 55¼ Punkte, 2. Näglein- und Huber-Basel je 54½ Punkte, 3. Rammel, Andreas, 54¼ und 4. Rammel, Fritz, 54 Punkte.

Tennis.

Marieluise Horn nach Mailand eingeladen.

Frl. Horn vom Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub, die vor einigen Wochen bei verschiedenen italienischen Turnieren glänzende Erfolge zu verzeichnen hatte, ist jetzt auch zu den italienischen Meisterschaften nach Mailand eingeladen worden.

Dienstagabend findet im Hotel „Metropole" eine Zusammenkunft aller Tennisspieler des WTHC. statt, bei der die Wahl des Tennisausschusses vorgenommen und die Pläne für die Weiterbildung der Spieler und Spielerinnen grundlegend festgesetzt werden sollen.

Hockey.

Deutschland — Österreich 10:2 (3:1).

In Leipzig kam am Sonntag bei schönem Wetter vor über 4000 Zuschauern der 7. Hockey-Länderkampf zwischen Deutschland und Österreich zum Austrag. Deutschland konnte ganz überlegen mit 10:2 (3:1) gewinnen und damit seine Siegesserie bei den Spielen gegen Österreich fortsetzen. Trotz diesem hohen Sieg ist die Leistung der deutschen Mannschaft nicht ganz zufriedenstellend ausgefallen. Die Hintermannschaft spielte zu schwerfällig, was sich bei einem stärkeren Gegner unbedingt nachteiliger auswirken wird. Lediglich der Sturm und hier die Berliner Spieler genügten vollauf und haben das größte Verdienst um diesen hohen Sieg. Die Österreicher traten in Trauerflor für den kürzlich verstorbenen internationalen Torwart Lichtschein an. Nachdem Scherbarth zunächst eine Chance ausgelassen hatte, verwandelte Kurt Weiß eine von Scherbarth gestoppte Strafecke zum ersten Tor. Aus einem Gedränge heraus kommen die Österreicher jedoch durch Seedamm zunächst zum Ausgleich. Es wird für die Folge durchaus offenes Spiel gezeigt, bei dem sich der deutsche Innensturm verschiedene Male auszeichnet. Scherbarth kann schließlich eine Flanke von Mehlitz verwerten und Deutschland die 2:1-Führung geben. Kurt Weiß verwandelt dann noch eine Strafecke zum 3:1 vor dem Wechsel. Nach der Pause ist es wieder Weiß, der einen Freischlag von Keller zu verwerten weiß. Mehlitz erhöht auf 5:1, Weiß vollendet abermals eine Strafecke, dann erst muß wieder einmal Hesse im deutschen Tor eingreifen. Weiß geht später mit einer Vorlage von Horn allein durch und das 7. Tor schießen. Die Österreicher sind noch einmal durch Oppenheim erfolgreich, dann aber stellt Deutschland durch Mehlitz, Keller und wieder Mehlitz den Schlußstand mit 10:2 (3:1) her.

Die 1. Herren des WTHC. spielten Samstagnachmittag auf dem Sportplatz „Unter den Eichen" gegen die Hockeyelf des Mainzer Ruder-Vereins und gewannen nach schönem und fesselndem Kampf 1:0 (Halbzeit 0:0).

Automobil und Motorrad.

Das 1000-Meilen-Rennen von Brescia.

Zum 6. Male wurde am Samstag das große internationale Autorennen Italiens, die 1000 Meilen von Brescia, vom AC. Brescia durchgeführt. Gegen die früheren Jahre hatte man diesmal den Start der Mille Miglia auf Samstagvormittag verlegt, damit die Fahrer den größten Teil der 1640 Kilometer langen Strecke von Brescia nach Brescia mit Wendepunkt auf halber Strecke, ungefähr in Rom, bei Tageslicht durchfahren konnten. Dem Starter stellten sich am Samstagmorgen um 8 Uhr 88 Wagen mit je zwei Fahrern. Wie in den vergangenen Jahren war das Rennen das Ereignis von ganz Italien, und auf allen Straßen und in den einzelnen Städten, die die Wagen durchfuhren, hatten sich tausende von Zuschauern eingefunden, die die einzelnen Wagen mit großer Begeisterung begrüßten und besonders dem deutschen Fahrer Rudolf Caracciola, der im Vorjahre auf seinem Mercedes-Benz-SSK. in neuer Rekordzeit das Rennen gewonnen hatte und diesmal auf eigene Rechnung einen roten Alfa-Romeo-Wagen mit einem Italiener als Begleiter fuhr, zujubelten. Caracciola war auch diesmal zunächst vom Glück begünstigt und konnte in Rom als Erster eintreffen. Er unterbot dabei den von Nuvolari auf Alfa-Romeo gehaltenen Rekord von 6:01,49 Std. auf 5:22,2 Std. für die 605 Kilometer bis nach Rom und gewann den von Mussolini gestifteten Pokal. Auf dem Rückweg von Rom nach Brescia mußte er, nachdem er lange mit den Italienern Borzacchini, Siena und Campari um den Sieg gekämpft hatte, wegen Defekte und zu großem Zeitverlust bei Verona aufgeben. Sieger wurde Borzacchini mit dem Beifahrer Bignani auf Alfa-Romeo in der neuen absoluten Rekordzeit von 14:45:19,2 Stunden, was einem Stundenmittel von 109,602 Kilometern entspricht. Caracciola fuhr im Vorjahre die neue Rekordzeit von 16:16,10 Stunden, gleich 101,146 Kilometer, heraus. Den zweiten Platz belegten die Alfa-Romeo-Fahrer Trossi/Rivio in 15:10:59,2 bei einem Stundenmittel von 107,718 Kilometer.

Radsport.

Schön-Wiesbaden in Krefeld siegreich.

In Krefeld kamen am Sonntag Fliegerrennen für Amateure und Berufsfahrer zum Austrag. Ein 30-Runden-Fahren der Berufsfahrer sah im ersten Lauf den Wiesbadener Schön mit 16 Punkten siegreich vor Bremer-Bochum 12 P., Ozmella-Köln 12 P. und Zims-Köln 9 P. In der zweiten Abteilung siegte Großimlinghaus- vor Schomberg-Krefeld. Ein 50-Kilometer-Mannschaftsfahren sicherten sich Schön/Großimlinghaus mit 30 P. in 1:10,30 Stunden. Schamberg/Bremer belegten mit 14 P. den zweiten Platz vor Zims/Perelaer mit 11 P.

Ergebnisse des Pariser Sechstage-Rennens.

Das Pariser Sechstagerennen wurde von der holländischen Mannschaft van Kempen-Pijnenburg mit 656 Punkten und 3450,5 Kilometer vor den Belgiern Charlier-Deneef (454 Punkte) und den Franzosen Wambst-Broccardo (300 Punkte) gewonnen. Es folgten eine Runde zurück an vierter Stelle die Franzosen Pelissier-Leducq mit 427 Punkten, zwei Runden zurück an fünfter Stelle die österreichisch-französische Mannschaft Bulla-Boucheron (526 Punkte) und als sechste Mannschaft die Deutschen Thierbach-Siegel (345 Punkte). — Die letzten Runden des Rennens verliefen noch äußerst bewegt. Seit 20 Uhr abends wechselten die Spitzenmannschaften fortgesetzt. Zunächst gingen die Holländer van Kempen-Pijnenburg in Front, kurz darauf die Deutschen Thierbach-Siegel, die ihrerseits wieder durch die Belgier Charlier-Deneef überrundet wurden. Den Franzosen Blanchonnet-Guimbretière gelang es nach 21 Uhr, zwei Runden Vorsprung zu gewinnen. Sie stürzten aber bei der Ablösung so unglücklich, daß sie beide mit ziemlich schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußten. Eine halbe Stunde später gaben die Italiener Linari-di Paro auf.

Schwimmen.

Der Pole Bochenski Olympiafavorit?

100-Meter-Kraul in Weltrekordzeit?

Aus Warschau kommt die sensationelle Nachricht, daß der Pole Bochenski die 100-Meter-Kraul in 57,8 Sekunden zurückgelegt habe, also den Weltrekord von Weißmüller erreicht habe, den der Amerikaner am 8. Februar 1924 in Miami aufgestellt hat. Zunächst muß man diese Meldung aber mit größter Vorsicht aufnehmen; bewahrheitet sie sich allerdings, dann hätte Polen einen starken Favoriten für Los Angeles erhalten.

Schach.

Die erste Hälfte des Wettkampfes Flohr — Euwe ist beendet. Es ist dem holländischen Vorkämpfer gelungen, noch in der letzten Partie gleichzuziehen. Flohr gewann die erste Partie mit den weißen und die sechste Partie mit den schwarzen Steinen. Euwe siegte in der zweiten und in der achten Partie jedesmal mit weiß. Die übrigen Spiele endeten unentschieden. Die zweite Serie des Wettkampfes, der über insgesamt 16 Partien geht, wird im August in Karlsbad ausgetragen. Stand nach der achten Partie: Dr. Euwe 4, Flohr 4 Punkte.

Der schweizerische Schachverein in Bern plant, für die Zeit vom 17—31. Juli ein internationales Turnier abzuhalten. Außer zehn einheimischen Meistern sollen Bogoljubow, Dr. Euwe, Flohr, Kashdan, Spielmann und Sultan Khan teilnehmen.

Am 13. März spielte in Wien der bekannte dortige Meister Hans Müller an 100 Brettern simultan. Er gewann 54, verlor 34 und machte 12 Partien unentschieden.

Wald- und Wiesenbrände ringsum.

Die Verhütungsmaßnahmen und Bekämpfungsvorschriften müßten jedem bekannt sein.

Blauer Himmel und heller Sonnenschein locken hinaus in die freie Natur, in Felder und Wälder. Fink, Amsel und Star singen ihre Frühlingslieder. Aber noch hemmt der Nachtfrost den drängenden Saft im Pflanzenreich. Grau liegen die Wiesen, und im Walde mengt sich die trockene Vegetation des Vorjahres, Gras und Farne, Heide und Laub mit dürren Ästchen und Zweigen, die der Wintersturm brach, zu buntem Gemisch. Das ist gut für den Wald. Das gibt verwesend dem Boden neue Kraft. Aber gleichzeitig ist es auch eine schwere Gefahr. Die trockene Schicht brennt allzu leicht, gerade im Frühjahr, ehe das junge Grün hervordrängt.

Während der Ostertage entstanden allein in der näheren Umgebung von Berlin rund 20 Wald- und Wiesenbrände, von denen der größte ein Gebiet von 40 Morgen erfaßte. Es ist ganz gewiß, daß diese Brände nur durch Unachtsamkeit, durch Fahrlässigkeit im Umgang mit Feuer entstehen konnten. Achtlos weggeworfene Zigarettenstummel, die glimmenden Reste der ausgeklopften Pfeife genügen oft schon, um einen Brandherd zu schaffen, der als Bodenfeuer immer weiter um sich frißt und, in die Wipfel übergreifend, zur Katastrophe auswachsen kann. In vielen Fällen sind auch Kinder — zum Indianer- und Räuberspiel gehört das abenteuerliche Lagerfeuer —, aber auch Erwachsene durch Unachtsamkeit beim Abkochen Urheber von Waldbränden. Es ist statistisch einwandfrei festgestellt, daß die Mehrzahl aller Waldbrände, die alljährlich einen Schaden von vielen Millionen ausmachen, durch Fahrlässigkeit im Umgang mit Feuer entstehen. Gegen andere Ursachen weiß sich die Forstwirtschaft mit gutem Erfolg zu schützen. An den Bahnstrecken entlang ziehen sich in gleichmäßigen Abständen breite Brandstreifen, um der Gefahr des Funkenfluges zu begegnen. Gegen die Fahrlässigkeit sind die Erziehungsmaßnahmen die einzigen Vorbeugungsmittel. Dazu gehören die gesetzlichen Bestimmungen, die das Anmachen von Feuer im Walde oder in gefährdender Nähe des Waldes verbieten und unter Strafe stellen, sowie die Haftbarmachung für angerichteten Schaden. Dazu gehört vor allem auch die außerordentlich wichtige Aufklärung über die Entstehung und Art von Waldbränden und ihre Bekämpfung, über den riesigen Schaden, der alljährlich durch Waldbrände angerichtet wird, und über die große Bedeutung unserer Wälder auf ästhetischem, gesundheitlichem, klimatischem und besonders volkswirtschaftlichem Gebiet.

Auch für die Bekämpfung von Waldbränden bestehen Vorschriften, die jedem bekannt sein müssen. Wer einen Brandherd entdeckt, ist verpflichtet, ihn sofort zu bekämpfen. Ein kleines Feuer läßt sich oft schnell mit einem Bündel grüner Zweige ausschlagen. Ist der Brandherd aber bereits so groß, daß der Entdecker nicht allein mit ihm fertig werden kann, muß er auf schnellstem Wege in der Nähe befindliche Waldarbeiter bezw. die Försterei verständigen oder in der nächsten Ortschaft Meldung machen. Niemand darf sich der Aufforderung, bei den Löscharbeiten zu helfen, entziehen, sofern er ihr ohne eigene Gefahr genügen kann. Er ist gesetzlich dazu verpflichtet.

In allen deutschen Schulen sollte eine entsprechende Belehrung der Schüler zu bestimmten Zeiten des Jahres in den Lehrplan aufgenommen werden. Die Bedeutung des Waldes für den einzelnen wie für die Gesamtheit rechtfertigt diese Forderung. Der Wald gibt dem Landschaftsbild vielseitige Schönheit, seine ozonreiche Luft spendet Kraft und Gesundheit. Der Wald ist unersetzlich für den Wasserhaushalt des Bodens, für ein gewisses Gleichmaß des Klimas; er sichert damit die Fruchtbarkeit der Felder, die Schiffbarkeit der Flüsse und ihren ruhigen Lauf. Und sein Ergebnis, das Holz, findet tausendfältige Verwendung. Die deutschen Wälder bestocken rund 27 Prozent der Gesamtfläche des Deutschen Reiches. Ihr Wert beträgt etwa 18 Prozent des deutschen Volksvermögens.

Wer liebt den Wald nicht? Niemand wird sich bei dieser Frage melden. Jeder betrachtet den Wald in gewissem Sinne als sein persönliches Eigentum. So soll auch jeder einzelne darauf achten, daß dem Walde nicht leichtsinnig oder verbrecherisch Vernichtung droht, sondern daß er gehegt und gepflegt wird als nationales Heiligtum.

Gerichtssaal.

* **Das Hauensteiner Sprengunglück vor Gericht.** Vor dem Schöffengericht Pirmasens fand jetzt die Verhandlung gegen den Steinbrechermeister Josef Müller aus Wernersberg, den Betriebsleiter des Hauensteiner Steinbruchs, in dem sich am 9. November v. J. das Sprengunglück ereignete, statt. In der Anklageschrift wird Müller vorgeworfen, durch Außerachtlassung der bei Sprengarbeiten zu beobachtenden Sorgfalt, also fahrlässig, den Tod von fünf Menschen verschuldet zu haben. Die Getöteten, darunter der Sohn des Angeklagten, sind alle aus Hauenstein. Der Angeklagte betonte, daß er an allem schuldlos sei, da er die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln sämtlich getroffen habe. Das Urteil lautete auf Freispruch unter Aufbürdung der Kosten auf die Staatskasse. In der Begründung wird betont, daß man aus den Aussagen habe feststellen können, daß die Frist, die notwendig war nach Abgabe des Sprengschusses, eingehalten wurde. Das Unglück sei etwa 20 bis 25 Minuten nach der Sprengung erfolgt; die notwendige Frist sei nur zehn Minuten gewesen.

* **Sühne für einen schweren Raubüberfall.** Das Schwurgericht Saarbrücken hat zwei bekannte Schwerverbrecher Groß und Tartoni, die bereits eine Strafe von sechs Jahren Zuchthaus abzubüßen haben, abermals zu einer Zuchthausstrafe von 10 bzw. 8 Jahren verurteilt. Die beiden Angeklagten hatten vor etwa einem Jahre Angestellte der Dillinger Hütte überfallen, die eine Kassette mit Lohngeldern mit sich führten. Dabei kam es zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Vorarbeiter schwer verletzt wurde. Erst nach einer längeren Verfolgung und einem Feuergefecht konnte Groß dingfest gemacht werden, während es Tartoni gelang, über die nahe Grenze zu fliehen. Er wurde später in Metz festgenommen.

Wasserstand des Rheins

am 11. April 1932.

Biebrich:	Pegel	2.02 m	gegen	1.99 m	gestern	
Mainz:	„	1.34 „	„	1.23 „	„	
Caub:	„	2.66 „	„	2.62 „	„	
Köln:	„	4.20 „	„	4.20 „	„	

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Fräulein
für Büro z. Aushilfe od. Volontärin vorläufig ges. Off. u. F. 451 Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

Damen-Schneiderei sucht ausgel. Mädchen als Zuarbeiterin. Näh. im Tagbl.-Verlag. Or

Hauspersonal

Für kl. ruh. Haushalt **tücht. Alleinmädchen** sofort od. z. 15. ges. Vorst. jederz. nur m. g. Zeugn. Bertramstr. 10, Part. r.

Ehrliches fleißiges Mädchen
ges. Niederwaldstr. 9, 1 r.

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugn. sof. gesucht Wallufer Str. 1, Part. r.

Fleiß. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, f. Küche u. Hausarbeit sof. gesucht (Geschäftsh., Wirtschaft) auswärts. Zu erfr. Seerobenstraße 4, 1.

Jgr. Mädchen
m. guten Zeugnissen über Mittag gesucht Oranienstraße 50, 1 rechts.

Monatsmädchen,
welches alle Arbeit versteht, täglich von 9 bis 12 Uhr sofort gesucht. Zu erfr. im Tagbl.-Vl. Os

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Tüchtige Vertreter
von Zwecksparkasse gesucht. Sofortiges Geld. — Vorzustellen Hotel Rheingold, 13 und 18 Uhr.

Allerorts bieten wir
Ia Existenz.
Zuverlässigk., Fleiß u. ein paar Mk. erford. Ausk. frei d. **Pullos-Industrie, Trier h. M. 15**

Gewerbliches Personal

Suche 2 bis 3 Mann
Stimmungsmusik
f. Sonntags i. Rheingau. Wo sagt der T.-Vl. Oo

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Hauspersonal

Zum 1. o. 15. Mai sucht **gebild. Fräulein**
ges. Alt. pass. Wirkungskreis in nur gut. Hause. Bin durchaus gewissenh. u. erfahren i. Haush., m. sieht gut. Nähkenntn. u. Ia Jahreszeugnisse vorh. Angebote unt. L. 452 an den Tagbl.-Verlag.

Suche für meine 19jähr. Tochter, evgl., erf. i. Näh. u. allen Hausarb., Stelle als **Haustochter** m. Fam.-Anschl. u. etw. Tascheng.
E. Heramer,
Eisenb.-O.-Sekr.,
Altenkirchen (Westerw.).

Mädchen vom Lande,
21 J., kl., das kocht u. nähen kann, sucht Stell. sof. o. sp. G. Zeugn. vorh. Off. u. A. 225 Tagbl.-Vl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Jg. Herr, im Besitze des mittl. Reifezeugn., sucht Stelle als **Lehrling** in Drogerie o. Büro. Kenntnisse in Stenogr. vorh. Off. u. B. 451 Tagbl.-Vl.

Passender Beruf für Frauen und Töchter.

Erste Spezialfabrik in feiner Damenwäsche und Stickereien wünscht in allen **Städten** Verkaufsstellen zu errichten und **sucht** tüchtige u. angesehene Personen mit netter Wohnung in guter Geschäftslage, um den Verkauf gegen hohe Provsion zu besorgen. — **Preise und Qualität** der Ware sind von keiner Konkurrenz erreichbar, daher gute Verkäufe in allen Damenkreisen jeden Standes garantiert. In vielen Städten und Plätzen bereits mit großem und dauerndem Erfolg durchgeführt. Prächtige Kollektionen werden an Damen in Kommission gegeben, die in geordneten finanziellen Verhältnissen leben. Anmeldungen unter Chiffre **P. 610** an **Rudolf Mosse, Stuttgart.** F 93

Für **erstes Zigarrengeschäft** wird sofort arbeitsfreudiger gewandter
Volontär
gesucht. Jungen Leuten von 18—20 Jahren aus guter Familie ist Gelegenheit geboten, sich einen aussichtsreichen Lebensberuf zu schaffen. Angebote mit Zeugnisabschriften, Bild unter **T. 450** an den Tagblatt-Verlag.

Vermietungen

1 Zimmer

1—2 Z., Küche 25, 36, 50. Heinz, Kl. Burgstr. 9, 1.

2 Zimmer

2-Zimmer-Wohnung und Küche (Teilwohn.) sofort zu vermiet. Ecke Rhein- u. Schwalbacher Str. 2, 1. St. **H. Mayer.**

2 Zimmer u. Küche
zu verm. Näh. Kleine Webergasse 7, Part.

3 Zimmer

3-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., Vdh. 1. St., sof. zu v. Häfnergasse 16.

Eine sehr schöne 3-Zim.-Wohn.
mit Bad u. Zentralheiz., im 3. St., Moritzstr. 32, ab 1. Mai zu vermieten. Friedensmiete 600 Mk. ohne Heizung. Besichtig. von 12—1 u. 3—5 Uhr. **H. Göller,** Moritzstr. 32, 1

4 Zimmer

Herderstr. 23, 1
4-Zim.-Wohnung zu vm.

Kaiser-Friedrich-Ring 86 herrschaftliche **4-Zimmer-Wohn.** zu verm. Näh. Part. links von 11 bis 1 Uhr. **Schlink.**

Moritzstr. 51, Ecke Kaiser-Fr.-Ring, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Badezim. u. 2 Balkons zu vermieten. Näh. daselbst, 3. Stock.

Schöne 1. Etag.-Wohn.
Rheinstraße 30
4 große Zim., gr. gedeckter Balkon, Bad, Mädchenzim. im Geschoß, ev. Autogarage zu vermieten.

4-Zim.-Wohn.
mit Küche, Ver., Bad, Heiz., Warmwasser, herrliche freie Lage, zu vm. Näh. Fritz-Kalle-Str. 8, 1 St., Prof. **Pullich,** od. daselbst im 2. Stock.

Schöne 4-Zimmerwohnung
in gutem, ruhigem Hause zu vermieten. Näheres Herrngartenstraße 14, 2.

5 Zimmer

Kaiser-Friedrich-Ring 78 herrschaftliche 5-Zimmer-Wohn., Heiz., Lift zu v. Näheres 3. Stock links, vormittags 11—1 Uhr.

5-Zimmer-Wohnung
zu vermiet. Adolfsallee 7.

Läden u. Geschäftsräume

Bleichstraße 29
geräumiger Laden mit 2 großen Schaufenstern umzugshalber sofort zu vermieten. Eingebaute Einrichtung, für alle Zwecke geeignet, recht günstig zu verkaufen. **Zigarren-Friedebach,** Bleichstraße 29.

Möblierte Wohnungen

Behagl. möblierte abgeschlossene Frontspitz-Wohnung
für Einzelne, Herr od. Dame, 2 Zim., Küche, eingeb. Bad.
Rheinstr. 38, Vorderh.

Möbl. Zimmer u. Mans.

Jahnstr. 6, 1, möbl. Zim.

Karlstr. 31, 2 L., m. Zim.

Rheinstr. 88, 1, sch. mbl. Zim., 1 u. 2 Betten, z. v.

Mbl. Mansarde, neu hergerichtet, elektr. Licht, zu vm. Bismarckring 15, 2 l.

Zimmer, 1- u. 2bett., frei, auch für Passanten
Dotzh. Str. 31, 1. T. 24962

Möbl. Zimmer an Dame zu vermiet. Tagesmiete. Geisbergstraße 2, 2.

Bahnhofsnähe
Schön möbliertes Zimmer in gutem, ruhigen Hause zu vermieten. Herrngartenstraße 14, 2.

Gut möbl. Zim. preisw. zu vm. Karlstr. 38, V. 2 r.

Möbl. Mans. zu verm. Luisenstraße 18, 2 St.

Frontspitze.
Möbl. Wohn- u. Schlafz. frei Nikolasstraße 7, 2.

Nett möbl. Zimmer mit Küchenben. (Zentr.-Hz.) 20 Mk. mtl., 4.50 Mk. wöchentl., an Dame oder jg. Mädchen z. vm. **Graff,** Rauenthaler Str. 20, 1.

Hübsch möbl. Balkonzim., evtl. a. anschl. Herrens., Weißenburgstr. 12, 1 r.

Leere Zimmer u. Mans.

Zwei leere Zimmer
mit Gas, Elektr. und Wasser zu verm. Näh. Kirchgasse 44, 2.

Mietgesuche

1—2 Zimmer
mit Küche od. Notküche v. finderl. Ehep. gesucht. Off. u. D. 452 Tagbl.-Vl.

4—5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör sofort gesucht. Gef. Angebote mit Preis unter Z. 86 Tagbl.-Vl. F 418

Aelteres unabhängiges Ehepaar sucht
1 möbl. Zim.
mit 2 Betten u. Alleinküche bzw. Notküche (nicht Küchenbenutz.) als Dauermieter. Off. m. Preisangabe unter A. 227 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zim. m. Kochgel., evtl. Mansarde, in geschl. Hause gesucht. Off. unt. A. 224 an Tagbl.-Verl.

Frl. sucht einf. mbl. Zi. z. 15. 4. Off. mit Preis u. O. 451 an Tagbl.-Vl.

1—2 leere Frontspitzzim. von alleinsteh. berufstät. Herrn ges. Off. u. T. 447 an den Tagbl.-Verlag.

Gros. leer. Frontspitzzim., mögl. separat, in gutem Hause sofort gesucht, auch gegen Tausch. Off. unter G. 451 an Tagbl.-Verlag.

J. kinderl. Ehepaar sucht 2 l. Mans. od. eine große m. Kochg. Off. m. Preisang. u. S. 451 Tagbl.-Vl.

Große leere Mansarde mit Kochgeleg. oder kl. Nebenraum od. Ftsp. ges. Off. u. G. 452 Tagbl.-Vl.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

Suchen Sie Geld,
wie 1., 2. Hyp., Betriebsg. usw.? Kostenl. Ausk. d. **Carl Christmann,** Wiesbaden, Lorcher Str. 13, Part. lks. Anfr. Rückp.

Kapitalien-Gesuche

Wer leiht 150 Mk. geg. Sicherheit u. Zinsen? Off. u. B. 452 an Tagbl.-Vl.

1000 Mark
für sicheres Geschäft. Fabrikat. u. Verk. best. eingef. Markenartikels g. hohe Zins. auf kurze Zeit sofort gesucht. Vielfache Warensicherheit vorh. Eilzuschr. erbeten u. E. 451 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte.
Wer hilft einem durch Verluste in Not geraten. Geschäftsmann (27jähr. bestehendes Lagergeschäft) mit einigen tausend Mk. gegen guten Zinsfuß und Rückzahlung nach Vereinbarung, wieder hoch? — Vermittler Papierkorb. — Off. u. A. 226 Tagbl.-Vl.

Tätige od. stille Beteiligung
mit ca. 4—7000 Mk. von **Fachmann alter renommierter Branche** zwecks Interessenerweiterung v. **Selbstgeber** sofort gesucht. Einzig sol. Kapitalsanlage. Offerten unt. F. 452 an Tagbl.-Vl.

Tätiger Teilhaber(in) mit 1500 Mk. Einlage zur Herstellung eines Massenartikels gesucht. Off. u. M. 452 an Tagbl.-Verl.

Immobilien

Immobilien-Kaufgesuche

Landgut
m. mod. Wohn., gr. Obstwiesen, Wald, Teich oder fließ. Wasser, in nächster Nähe Wiesb. od. Frankf., zu k. ges. Off. u. G. H. 24 **postl. Wiesbaden.** F 241

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Drei wenig getragene Herren-Anzüge
umständehalber sehr bill. zu verkaufen Albrechtstraße 32, 1, Mitte. — Händler verbeten. Anzusehen nur Dienstag 12—3

2 fast neue Herrenanzüge (Maßarb.) sehr bill. abzug. Luisenstr. 47, 1 lks.

1 geschnitztes, schwer eich. Schlafzimmer
kompl., mit Schlaraff.-Rostb.-Matr.,
1 Eichen-Büfett,
1 Flurgarderobe,
2 mass. Eich.-Kleider- od. Wäscheschränke,
1 stummer Diener
äußerst bill. zu verkaufen Kl. Kirchgasse 2, 1 links.

Moderne Kücheneinrichtung fast neu, billig zu verk. **Steinebach,** Bismarckring 11, Part.

Weinschränke
eiserne, verschließbar, für 18 M. vk. Taunusstr. 31, 1

Ausstell-Schrank
für Vorgarten, Torfahrt od. dergl., 3,5 m lang, 0,25 m tief, 1,8 m hoch, 4 Spiegelglas-Türen, Zinkabdeckung, Rückwand in Holz und bespannt, zu verk. Rheinstraße 30, 2.

Erkerumbau
zwei Ladentische (Theken), einige Regale bill. **Singer,** Ellenbogengasse 2.

Hanomag
Rolldach, 4sitzig, 4000 km gefahren, neuw., 2100 M., Fabrikpreis 4650 Mk. Offerten unter **A. H. 114** Hauptpost Wiesbaden.

1-To.-Opel-Lieferwagen
10/45 PS, gr. Pritsche, Ia Bereifung, in gutem fahrbar. Zustand, zu verk. Webergasse 28, Obstgesch., Telephon 25323.

Zündapp
300 ccm, neu überholt, bill. zu verkaufen. Adr. im Tagbl.-Verlag. Ot

Neues Damen- u. Herren-Rad (Adler) zu verk. od. gegen gutes 3-Röhr.-Netzgerät zu tauschen ges. Off. unter H. 451 an Tagbl.-V.

Gasherd mit Backofen weg. Umzugs bill. zu vk. Schierstein Str. 51, P. l.

Händler-Verkäufe

Achtung!
Bilder-Gelegenheit!
Eine Anzahl **schöner Gemälde,** für j. Zim. pass., mit sehr gut erh. Rahm., billig zu verkaufen durch **H. Strobel,** 4 Goldgasse 4.

Im Auftrage billig vk.:
Goldbirke-Schlafzim.
neu, **gute Nähmaschine, alte Stiche und Bilder. Schubert,** Moritzstr. 16.

Herrschaftl. Schlafzim., rund geb., mit Nußb. abgesetzt, weißem Marmor, zwei Polsterstühlen, mit Rahmen u. Schonerdecke, unt. 1a Garant. **450 Mk., Eleg. Pitchpine-Küchen-Einr.** mit Kühlschr. und eingebauten Tonnen, 135 u. 175 Mk. zu verkaufen **Scharnhorststraße 19, 3st. Koller.**

Wegen Lagerräumung hocheleg. Herrenzimmer
kaut. Nußb., zu einem **staunenden Preis**
Dreiweidenstr. 7, Hof.

Einmalige Gelegenheit!
Ein prachtvolles Eichen-Schlafzimmer
alles rund gebaut, schönstes Modell
Spottpreis
385 Mk.
2 prachtvolle Eichen-Schlafzimmer
295, 315, 335 Mk.
zu verkaufen.
Ein hochherrschaftl. Goldbirk.-Schlafzimmer
ganz rund gebaut, hochglanzpoliert
Spottpreis nur
445 Mk.
Nur bei **Möbel-Wetta** Wiesbaden, Albrechtstr. 11, I

Für entschlossene Möbelkäufer
Schlafzimmer Eiche Mk. **355.-**
Speisezim., Eich. m. Nuß. Mk. **375.-**
über natürlichen
MÖBEL BAUER
Wellritzstr. 51.

Gute Möbelstücke ganz besonders billig:
Sofa, Sessel, 1- u. 2tür. Kleiderschränke, Komm., Konsolchen, kl. u. große Küchenschr., Flurgarderob., kompl. Betten, einzelne Bettstellen, Patentrahm., Deckbetten, hell Eichen-Nachttisch, weiße Waschkommode m. hohem Aufsatz, Küchentische, Stühle, Spiegel, Kleiderständer u. dgl. — Möbel zum Mitverkauf werden für den Auftraggeber spesenfrei übernommen
Möbelhalle, Helenenstr. 4

Mod. Büfetts
neu, in Eiche, m. Rundecken u. Birnen-Aufsatz, nur 115 Mk., **Auszieht-tische** m. Rundecken 44 M., **Leder- u. Stoffstühle** bill. **Kannenbergs Möbel-Etage,** Schwalbacher Straße 73, gleich über Michelsberg.

Nußb.-Herrenschreibtisch
Spiegelschr., Bücherschr., 6 pol. u. lack. Kleiderschränke, pol. und Eichen-Büfett, guter Diwan, Chaiselongue, Küchenschrank, Vertiko, Trum.-Spiegel, Ausziehtische, Stühle aller Art, versch. Waschkom., Flurgarderobe **verschied. Schlafzimmer, Eich.-Speisezim., neu,** kompl., nur 248 Mk. **29 Helenenstr. 29, Part. Reise-Schreibmaschine,** 4 Reihen, **110 Mk.** zu vk. **Grafe,** Luisenstr. 15, 1.

Gebr. Nähmaschine, Reise-Schreibmaschine, Koffer-Grammophon zu vk. Dotzh. Str. 86, 3 r.

Kaufgesuche

Brillant-Brosche oder Ohrring mit Stein zu kaufen gesucht. Näheres mit Preis unter K. 451 an Tagbl.-Verl.

Gutes Piano
bis 250 Mk. u. 20 Kaffeehaustische zu kaufen ges. Offerten unter E. 452 an den Tagbl.-Verlag.

Laden-Einrichtung
mit Schubladen, Theken u. große Packtische zu kaufen gesucht. Gef. Off. unter W. 451 an Tagbl.-Verlag erbeten.

200-ccm-Motorrad
gegen bar sof. ges. Preisoff. u. U. 447 Tagbl.-Vl.

Zupfmaschine
zu kaufen gesucht. Preisoff. u. T. 451 Tagbl.-Vl.

Chemisches Laboratorium Fresenius
Wiesbaden
(Akademische Lehranstalt Gegr. 1848)
Gründliche Ausbildung von analytischen Chemikern, sowie von Chemotechnikern (-innen) mit staatlicher Abschlußprüfung.
Beginn des neuen Lehrgangs am 25. April 1932

Vervielfältiger (Stz.-drucker) zu kaufen ges. **Grafe,** Luisenstr. 15, 1.

Gasherd
gut erhalt., zu kauf. ges. **Wirth,** Grabenstr. 2, 2.

Wandgasbadeofen
zu kaufen gesucht. Off. **M. 451** an Tagbl.-Verl.

Verpachtungen

Garten gegen Abgabe zu verpachten. Off. u. K. 452 an Tagbl.-Verl.

Verloren * Gefunden

Geld
liegen geblieben in der Taunus-Apotheke. Abzuholen daselbst.

Unterricht

Schnellförd. Klav.-Unterricht ert. konserv. geb. Lehrerin. Zeitgem. Preis. Off. u. J. 448 Tagbl.-V.

ABEND-HOCHSCHULE
Beginn: Montag, den 11. April.
Programm: In allen Buchhandlungen und Anmeldestellen.
Anmeldung: Außer Samstag u. Sonntag jeden Abend von 7-10 Uhr.
RHEINSTR. 102 F 65

VOLKSHOCHSCHULE im OBERLYZEUM am Boseplatz
Heute Montag, den 11. April beginnt von 7-10 Uhr abends im Zimmer 23 des Oberlyzeums die F 7
Voranmeldung zum Frühjahrslehrgang der Volkshochschule
Der Anfang des Unterrichts ist am 18. April um 8 Uhr

Privat-Tanz-Unterricht für jede Alters- und Berufsklasse **Carl Diehl und Frau,** Rheinstr. 121, P. Anruf 28900

Geschäftl. Empfehlungen

Autokühler
werden repariert **Schierstein,** 10 Mittelstraße 10.

Betten-Reinigung kostenlos!
bei Einkauf neuer Bettstoffe durch eigene neueste Reinigungsanlage. Alle Bettwaren in bekannter Preis- u. Gründlichkeit.
Betten Buchdahl
Kirchgasse Ecke Friedrichstr.

kläre noack
eleg. massage-salon kl. burgstraße 9, I
telephon 20519 ärztl. gepr.

Körperpflege. Lisa von Thielen, ärztl. gepr., Kirchgasse 56, 1. Eing. Kl. Schwalb. S

Massage. A. Röches, ärztl. gepr. Masseuse, **Bleichstr. 5, 2. G**

ANZEIGEN im Wiesbadener Tagblatt haben immer Erfolg!

Verschiedenes

Erbitte Angeb. auf **Autofahrt** (2 Plätze) n. **Westbad** (190 km). Bedeutet Gut federnd, geschl. Wag. Typ u. Baujahr an **Hch. Sonnenberg,** Liebenauerstraße 13.

Welcher Schneider fert. 2 Maß-Anzüge. bei Schnitt, feinst. Verarb. Angeb. mit Preis unter **J. 452** an Tagbl.-Verlag.

Theater-Abonnement Kl. Haus, 2. Rang, erste Reihe, Mitte, für d. Rest der Spielzeit abzugeben bei Hausmeister Krämer, Schützenstraße 3.

Berühmte Phrenologin Möller, Dotzh. Str. 28, II.

Echte Frey-Lodenmäntel
unverwüstlich und haltbar, stets zu den herabgesetzten Original-Fabrikpreisen, in allen Größen vorrätig in der Alleinverkaufsstelle für Wiesbaden
Sporthaus Schaefer
Webergasse 11 Webergasse 11

Alles um Rauschgift.

Das Erlebnis eines deutschen Arztes in Ostasien.

Von Heinz Adrian.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Ich sah, wie ihm jetzt das Blut in den Kopf schoß. Dick geschwollen lag ihm eine Ader auf der Stirn, seine Augen hatten für einen Augenblick einen Ausdruck von unglaublicher Grausamkeit. Ich erwartete einen Wutausbruch. Aber der Mann mußte sich kolossal in der Gewalt haben. Er sprach keinen Ton, sondern musterte mich mit seinen grauen, harten Augen.

Er griff nach dem Klingelzug neben seinem Bett. Chaofoe betrat lautlos das Zimmer und stand wartend.

„Bring' mir die Mappe dort vom Tisch!" Eine kurze Bewegung mit dem Kopf und der Diener verschwand wieder lautlos. McGee öffnete die Mappe und schrieb einen Scheck aus, den er mir stumm überreichte. Er war auf 30 000 Dollar ausgestellt. Noch immer hafteten seine kalten durchdringenden Augen auf mir. Endlich lachte er leise und sagte:

„Sie sind ein — — Aas, Doktor!"

„Stimmt! Mr. McGee!" lächelte ich verbindlich. „Sonst könnte ich Ihre Behandlung ja auch nicht übernehmen!"

Falk hob sein Glas an die Lippen. „Wissen Sie!" sagte er lachend zu mir, „wenn ich daran denke, auf welche Weise ich mir damals mit einem Schlage ein Vermögen erworben habe, erscheint es mir heute noch unfaßlich! Hätte mich der Kerl nicht so durch seine Art gereizt und meinen Stolz herausgefordert, würde ich ein zwar gutes, aber doch normales Honorar gefordert haben und wäre immer noch ein armer Schlucker."

Unsere Flasche war unterdessen leer geworden. Der Steward brachte Zigarren und noch eine Flasche Wein. Falk hob übermütig sein frischgefülltes Glas: „Auf daß wir öfter im Leben über solche Glücksfälle stolpern!"

Dann erzählte er in seiner frischen, lebendigen Art weiter. „Also, die ganze Geschichte nahm einen tadellosen Verlauf. Innerhalb zweier Stunden hatte ich alles per Auto herangeschafft und das Schlafzimmer des Millionärs sah aus wie der schönste Operationssaal. Nun — kurz und gut — der Patient erholte sich überraschend schnell und auch die Wunde heilte glänzend. Nach 14 Tagen begann er bereits wieder — wenn auch noch im Bett — sich um seine Geschäfte zu kümmern. Er ließ Hella zu sich kommen und diktierte ihr Briefe und sonstige Aufträge —".

„Hella?" unterbrach ich ihn fragend, „wer ist das?"

In die kluge, hohe Stirn des Doktors stieg eine leichte Röte. Der selbstsichere Mann wurde auf einmal sichtlich verlegen. „Ach so — ja, davon hatte ich Ihnen ja noch nicht erzählt! Also Hella — das heißt, Fräulein Wörner, ist die Sekretärin von McGee".

„Ach so!" meinte ich trocken, „nun versteh' ich!"

Unbewußt muß ich wohl dabei geschmunzelt haben, denn Falk fuhr mich halb verlegen, halb lachend an: „Da gibt's garnichts zu lachen, Verehrtester! Diese Hella — jawohl, nun gerade Hella! — ist das prächtigste Menschenkind, was mir je vorgekommen ist!"

„Also doch trotz aller schlechten Erfahrungen wieder eine Spekulation in Liebe?" warf ich lachend ein.

Der Doktor wurde plötzlich ernst. „Nein!" sagte er, keine Spekulation! Erst in den letzten Monaten habe ich gemerkt, wie ich an diesem Mädel hänge. Ich hoffe, ich kann sie halten — für's Leben!" —

Wir schwiegen eine Weile und tranken. Ich war wirklich überrascht, was für ein weiches Herz in diesem energischen Draufgänger steckte. Wie viele Menschen, schien auch der Doktor seine rauhe Außenschale nur zum Schein zu tragen. Doch immer wieder leuchtete sein tiefes Gemüt durch. In den wenigen Tagen, die wir uns nun kannten, lernte ich diesen Menschen immer mehr schätzen, und wir standen schon auf recht vertrautem Fuß, wie ja auch seine freimütigen Bekenntnisse zeigten.

„Übrigens", unterbrach er schließlich das Schweigen, „werden Sie Fräulein Wörner ja selbst kennen lernen, denn sie fährt auch mit der „Danzig" nach Europa, ebenso wie McGee".

„Wie?" fragte ich überrascht. „Dieser McGee fährt mit unserem Dampfer?"

„Ja", nickte der Doktor, „das ist der Grund, warum auch ich mich zu dieser plötzlichen Reise entschlossen hatte. McGee will erst nach Rotterdam und dann nach Wien. Der Verbrecher scheint diesmal einen ganz großen Coup vorzuhaben, denn Wien ist, wie Sie vielleicht wissen, der Sammelpunkt aller internationaler Rauschgiftschieber. Von Wien aus wird die ganze Welt mit Gift verseucht. Die österreichischen Gesetze behandeln den Rauschgifthandel im Gegensatz zu anderen Ländern nämlich einfach als Schmuggel, sodaß die Bestrafung der Gauner verhältnismäßig gering ausfällt und zum Teil sogar durch Geldstrafen abgebüßt werden kann. Da Österreich außerdem die Verbrecher wegen dieser Delikte, wenn sie in anderen Staaten begangen sind, nicht ausliefert, sitzen die Schufte in Wien so sicher wie in Abrahams Schoß. Aber vielleicht gelingt es uns, endlich so viel Beweismaterial in die Finger zu bekommen, daß wir diese menschliche Bestie zur Strecke bringen können".

„Wie kommt es denn, daß Sie über die Absichten dieses McGee so gut orientiert sind?"

„Zum großen Teil durch Fräulein Wörner".

„Wollen wir nicht lieber bei „Hella" bleiben? warf ich lächelnd ein, indem ich ihm zutrank. „Hella ist solch hübscher Name!"

Falk lachte. „Ja, Sie haben recht!" meinte er. „Also, als Sekretärin hat Hella natürlich Einblick in viele Dinge und beobachtet so manchen Vorgang, der mir sonst unbekannt bleiben würde. Mißverstehen Sie das nicht! Hella würde niemals ihrem Chef oder irgendeinem Menschen gegenüber einen Vertrauensbruch begehen, aber hier handelt es sich nicht nur um einen gewöhnlichen Verbrecher, sondern um einen mehrfachen Mörder".

Eine scharfe Falte grub sich senkrecht in seine Stirn. „Sehen Sie!" sagte er mit tiefem Ernst, „darum bin ich auch oft in schwerer Sorge um das Mädchen. Würde McGee auch nur ahnen, wie weit Hella in seine schmutzigen Karten gesehen hat, wäre es um sie geschehen." Ein kaltes, hartes Lächeln riß seine Mundwinkel herab. „Aber ich wünsche es ihm nicht. Er würde dann von meinen Händen sterben, und keinen sanften Tod! Selbstverständlich hat er auch keine Ahnung, wie vertraut ich mit seiner Sekretärin bin".

Wir brachen unser Gespräch ab, denn der erste Offizier, ein Herr von Reckenhausen, kam in den Rauchsalon und begrüßte uns. Wir saßen noch ein paar Stunden, tranken und sprachen über belanglose Dinge. Mir war dieser Herr von Reckenhausen nicht sonderlich sympathisch. Er hatte so etwas Ungehobeltes, war eine brutale, gewalttätige Landsknechtnatur. Bald standen wir auf und begaben uns zur Ruhe. Begreiflicherweise erwartete ich für den nächsten Tag mit Spannung des Doktors weitere Erzählung.

Seltsames Wiedersehen.

Das Wetter hatte sich noch verschlechtert. Es blies ein eiliger, durchdringender Wind, und die Kälte war so empfindlich, daß ein längeres Verweilen an Deck unmöglich war. So war es schon zu einer Selbstverständlichkeit geworden, daß wir die Abende in unserer gemütlichen Ecke im Rauchsalon verbrachten. Lange würde es ja nicht mehr dauern, bis wir in tropische Gegenden kämen, und wir die herrlichen Nächte auf Deck genießen würden. Vorläufig aber — wie gesagt — fühlten wir uns bei einer guten Flasche in den tiefen Ledersesseln ganz zufrieden.

„Also, wie ich gestern schon sagte", nahm der Doktor den Faden seiner Erzählung wieder auf, „ging der Millionär schnell seiner vollständigen Genesung entgegen. Der Mann schien mich trotz unserer Meinungsverschiedenheit am ersten Tage in sein Herz geschlossen zu haben, denn er kam mir mit wirklich herzlicher Liebenswürdigkeit entgegen und lud mich auch später zu seinen großen Festlichkeiten ein. Manchmal denke ich sogar, daß gerade meine gezeigte Hartnäckigkeit ihn zu diesem Entgegenkommen veranlaßt haben mag. Denn für diesen Mann, dem die Erfüllung geäußerter Wünsche eine Selbstverständlichkeit war, bedeutete der Widerstand eines kleinen, unbedeutenden Arztes vielleicht eine reizvolle Neuheit. Und ich muß sagen, daß er auch meine Sympathie rasch gewann. In Gesellschaft war er von bestrickender Liebenswürdigkeit. Seine Arbeitskraft und Energie war geradezu staunenswert. Auch ich bewunderte ihn als den geachteten, genialen Finanzier, als der er ja auch noch immer gilt, bis ich, teils durch Mitteilungen, teils durch eigene Beobachtungen, Einblick in die Sache dieses menschlichen Ungeheuers bekam.

Zu seinem ersten größeren Gesellschaftsabend nach seiner Wiederherstellung war auch ich eingeladen. Mit welcher Pracht und mit welchem unglaublichen Luxus diese Abende begangen wurden, kann ich Ihnen nicht schildern. Die großen Gesellschaftsräume seines Palastes waren nach der Terrasse zu nur durch ungeheure Scheiben begrenzt, die versenkbar waren. Dahinter schloß sich dann sofort der üppige Park an, der auf raffinierteste Weise durch Beleuchtungseffekte in einen wahren Märchenwald verwandelt war. Sie wissen ja selbst, welch wahnwitziger Luxus von den reichen Europäern hier im Fernen Osten getrieben wird. In Indien ist es allerdings noch schlimmer, als hier in China.

Als ich sein Haus betrat, war bereits eine größere Zahl von Gästen versammelt. Alles, was überhaupt Namen oder Millionen in Schanghai besitzt, kommt zu McGee, diesem geachteten Finanzier. Unhörbar huschen die gelben Diener und servieren Cocktails oder eisgekühlte Getränke vor Beginn des Essens. Ich war gerade im Gespräch mit dem britischen Gesandtschaftsattaché, als ein neues Paar den Saal betrat. Ich war über die Neuankömmlinge so überrascht, daß ich mitten im Gespräch stockte und nur entgeistert nach der Tür starren konnte. Es waren Ery und von Leuwen! Ery, die ich glaubte, nie im Leben mehr wiederzusehen. Und hier am anderen Ende der Welt mußte ich sie treffen!"

„Solch einen Zufall sollte man doch garnicht für möglich halten!" (Fortsetzung folgt.)

Dienstag von 3 bis 7 Uhr!

Strumpfwaren
Trikotagen
Strickwaren
Wäsche
Schürzen

für **Damen, Herren** und **Kinder**
zu
Sonderpreisen

von **10 ₰** bis **95 ₰**
jeder Weg, auch der entfernteste lohnt sich **zu**

Kaufmann
Wiesbaden
nur Wellritzstraße 12
(Ecke Helenenstraße).

Für 1.50 Mk.

bekommen Sie Ihren **Stroh- oder Filzhut** nach der neuesten Form umgepreßt. Große Auswahl in mod. **Frühjahrsformen.** Färben und reinigen. Alle ins Fach einschlagenden Arbeiten werden sorgfältig und billigst ausgeführt. Eigene spezial dafür eingerichtete Werkstätte. — **Förster,** Hutmacher, **Hellmundstr. 19,** an der Bleichstraße.

Meine **neuen Preise** beginnen mit Mark **5.—** für **3 Künstler.** Fotos 9×12
Tannenwald
Marktplatz 3 — Tel. 20205

EINLADUNG

Liesbeth Dill (Frau von Drigalski, Berlin)
liest und spricht Mittwoch, den 13. April, abends 8 Uhr in der Buchhandlung Limbarth-Venn (Frau Mix Venn), Kranzpl. 2
aus: 1. Berühmte Schreibtische
2. Mysteriöse Erlebnisse.
Die Dichterin gibt Autogramme.
Eintritt frei. Anmeldung bis Dienstag abend erbeten.

Hausputz-, Mottenschutz-
Artikel, beste Qualitäten. Wo sind sie?
Bei **Brosinsky, Bahnhof-Drogerie,**
Bahnhofstraße 10 Fernruf 49244.

Haararbeiten
jeder Art fertigt billig
J. Zamponi, Goldgasse 2, Ecke Mühlgasse.



Mit wenig Geld
gewinnt man in der Preuß.-Süddeutschen Klassen-Lotterie im günstigsten Falle bis 2 Millionen. Außerdem neu: 100 Schlußprämien je 3000 Mk. Lose am besten bei:
Glücklich
Staatl. Lotterie-Einnahme
Wilhelmstr. 56
Preise der Lose je Klasse:

1/8	1/4	1/2	1/1	Doppel-Los
5.-	10.-	20.-	40.-	80.-

Ziehung am 22. und 23. April

Spreizfußschmerzen sowie **Schwielenbildung**
beseitigt meine patentamtlich geschützte **samtweich verlängerte u. federleichte**
Einlage
In jedem Schuh zu tragen.
RM. 4.50 und 6.— das Paar.
Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29, gegenüber der Querstr.
Telephon 22369.



Hausfrauen würden ihm den Nobelpreis verleihen

Frauen sind scharfe Kritiker; aber an dem Miele-Staubsauger L gibt's einfach nichts auszusetzen. Der bescheidene Preis von RM. 90. - läßt die „unbescheidenen" Vorzüge auf den ersten Blick kaum vermuten. Urteilen Sie selbst:

Saugkraft — durchsaugt den dicksten Teppich bis zum Boden
Stromverbrauch — für die Stunde 3½ Pf.
Geräuschdämpfung — läuft „wie auf Zehenspitzen"
Betriebssicherheit — ein isoliergehäuse umpanzert die stromführenden Teile
Radio-Störschutz — heute eine Notwendigkeit.

Deshalb Miele-Staubsauger L, nur RM. 90,— wird in gut geleiteten Geschäften zwanglos vorgeführt.



RM 90.-
Miele
STAUBSAUGER L

F329

THALIA Theater

Heute unwiderruflich letzter Tag

Charlotte Susa
Gustav Fröhlich
in dem ausgezeichneten Spionagefilm:

Unter falscher Flagge

Vorzügliches Beiprogramm.
Vorst.: 2.30, 4.35, 6.40 und 8.45 Uhr.
Bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreise 0.60 und 1 Mark. 1646

Marktkirche, Mittwoch 8 Uhr:
Orgel-Konzert
Orgel: **Friedrich Petersen.**
Eintritt frei. — Programm **20** und **50** Pf.

PALAST
W. 4, 6.15, 8.30
S. 2, 5, 7, 9.

Heute unwiderruflich letzter Tag!
Hans Albers in „DER SIEGER"
mit Käthe von Nagy.
Beginn heute Montag 4.50, 6.15, 8.30 Uhr.
Wochentags bis 5 Uhr nachmittags Einheitspreis 75 Pf.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.
Dienstag, den 12. April 1932.
27. Vorstellung — Stammreihe B
Fest-Vorstellung aus Anlaß des 44. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin:

Oberon.
Große romantische Feen-Oper in 3 Akten.
Musik von Weber.
Musikalische Leitung: Ernst Zulauf.
Spielleitung: Eduard Mebus.

Oberon, König der Elfen	Josef Moseler
Puck	Herta Genzmer
Droll	Grete Reinhard
Meermädchen	Ilse Habicht
Kaiser Karl der Große	Robert Kleinert
Hüon von Bordeaux	Eyvind Laholm
Scherasmin, sein Schildknappe	C. Schmitt-Walter
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad	V. Herbards
Rezia, seine Tochter	Gabriele Englerth
Babe-Khan, Thronfolger von Persien	Maurus Lierz
Fatime, Rezias Gespielin	Emmy Küst
Hamlet, der Stumme des Palastes	Frank Falkner
Almansor, Emir von Tunus	Herbert Dirmoser
Roschana, seine Gemahlin	Lenore Fein
Abdallah, ein Seeräuber	Paul Wiegner

Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.
1. Akt: Bild 1: Im Hain des Oberon (Vision). Bild 2: Vor Bagdad. Bild 3: Hof im Kaiserlichen Harem zu Bagdad.
2. Akt: Bild 4: Audienzsaal des Großherrn zu Bagdad. Bild 5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gärten. Bild 6: Hafen von Ascalon. Bild 7: In den Wolken. Bild 8: Im Sturm. Bild 9: Felsenhöhle und Gestade an der Nordküste von Afrika.
3. Akt: Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis. Bild 11: Im Harem Almansors. Bild 12: Die Richtstätte. Bild 13: Im Heim des Oberon. Bild 14: Heimwärts. Bild 15: Am Throne Kaiser Karls
Nach dem 1. und 2. Akt je 15 Minuten Pause.
Anfang 19½ Uhr — Preise C — Ende gegen 22¼ Uhr

Mittwoch, den 13. April 1932: Bei aufgehobenen Stammkarten: **„Im weißen Rößl"**. Anfang 19 Uhr. Ende nach 22 Uhr. Preise C.

Kleines Haus.
Dienstag, den 12. April 1932.
26. Vorstellung — Stammreihe 1

Morgen geht's uns gut.
Sechs Bilder (nach einer alten Posse) von Hans Müller. Musik von Ralph Benatzky. Spielleitung: Bernhard Herrmann. — Musikalische Leitung: Werner Wemheuer.

Franz Poschacher	Paul Breitkopf
Franzi, seine Schwester	Lilly Sedina
Dr. Waldemar Lux	Kurt Sellnick
Erna Rena	Doris Voß
Baron Subotitsch	Gustav Albert
Luise Schwalb	Marga Mayer
Kadermann	Hans Bernhöft
Der Theaterdirektor	Gustav Schwab
Mikulsky, Regisseur	Zdenko Zirner
Übermenger, Schauspieler	Willi Rüdel
Müller, Inspizient	Karl Meister
Frieland, Redakteur der „Morgenstunde"	Otto Brenner
Nowotny, Redaktionsdiener	Max Andriano
Die Hausbesorgerin	Ottilie Gerhäuser

1. Bild: „Auf der Post". 2. Bild: „Die Probe". 3. Bild: „Morgenstunde hat Gold im Munde". 4. Bild: „Gleich geht es los" 5. Bild: „Premiere". 6. Bild: „Auf den Trümmern von Karthago".
Nach dem 3. Bild 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende etwa 22¼ Uhr

Mittwoch, den 13. April 1932: **„Elga"**. 27. Vorstellung. Stammreihe 3. Anfang 20 Uhr. Ende etwa 21¼ Uhr. Preise 3.

Kochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 12. April 1932.
11 Uhr:
Früh-Konzert
am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen Kurorchester. Leitung: Konzertmeister Rudolf Schöne.
1. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreiche" von Fr. v. Suppé.
2. Csardas Nr. 2 von G. Michiels.
3. Potpourri aus der Operette „Der Vogelhändler" von C. Zeller.
4. Die Werber, Walzer von J. Lanner.
5. Fantasie aus der Oper „Figaros Hochzeit" von W. A. Mozart.
6. Soldatenblut, Marsch von Fr. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 12. April 1932.
14.30 Uhr:
Geselligkeitsspaziergang nach d. Forsthaus Rheinblick.
Treffpunkt am Haupteingang des Kurhauses.
Beteiligungsgeld 0.50 Mk.
16 und 20 Uhr im kleinen Saale:
Film-Vorführung.
a) Graf Zeppelin, b) Aus der tropischen Heimat des Golfstromes.
Eintrittspreis 0.50 Mk., Dauerkarteninhaber 0.30 Mk.
Abonnements-Konzerte.
Leitung: Musikdirektor Hermann Irmer.
16 Uhr:
1. Geburtstagsmarsch von W. Taubert.
2. Ouvertüre zu „Die Hochzeit des Camacho" von F. Mendelssohn.
3. Soldatenchor aus der Oper „Faust" v. Ch. Gounod.
4. Vibrationen, Walzer von Joh. Strauß.
5. Ausblick zu den Sternen, Nocturno von G. Blasser.
Violine-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.
Cello-Solo: Kammermusiker M. Schildbach.
Harfe-Solo: Kammermusiker A. Hahn.
6. Ouvertüre zur Oper „Ein Sommernachtstraum" von A. Thomas.
7. Fantasie aus der Oper „Der Prophet" von G. Meyerbeer.
8. Sternenbanner-Marsch von P. Sousa.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.
20 Uhr:
1. Einzug der Tribunen, Marsch von H. Ailhout.
2. Rakoczy-Ouvertüre von A. Kéler-Béla.
3. a) Nordisches Volkslied, b) Brautmarsch v. Hamerik.
4. Prélude de Deluge von C. Saint-Saens.
Violine-Solo: Konzertmeister R. Bergmann.
5. Ouvertüre zu „Richard III." von R. Volkmann.
6. Fantasie aus der Oper „Der Tribut von Zamora" von Ch. Gounod.
7. Ungarische Rhapsodie Nr. 6 von F. Liszt.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

Bekanntmachung

betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen in der Bingert- u. Liebenauerstr.

Auf Grund des § 12 der Polizei-Verordnung über die örtliche Verkehrsregelung v. 13. April 1929 werden in Ergänzung der Anlage B II d aus verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen die Bingert- u. Liebenauerstr. in der Gemarkung Wiesbaden-Sonnenberg für die **Durchfahrt** von Kraftfahrzeugen vom 1. März 1931 ab bis auf weiteres gesperrt. Fahrten, die in diesen Straßen ihr Endziel haben werden also von dem Verbot nicht betroffen.

Wiesbaden, 11. Febr. 31.

Der Polizeipräsident:
gez.: **Froitzheim.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 53 der Polizeiverordnung betr. die Schornsteine und Feuerstätten vom 20. Juli 1903 wird hierdurch bestimmt, daß der Schornsteinfeger am Tage vor der beabsichtigten Schornsteinreinigung dem Hauseigentümer beziehungsweise Hausverwalter von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine mündlich od. schriftlich Anzeige zu machen hat. Der Hauseigentümer bezw. dessen Verwalter hat alsdann dafür Sorge zu tragen, daß die Bewohner des Hauses von der bevorstehenden Reinigung der Schornsteine rechtzeitig Kenntnis erhalten. Dem Schornsteinfeger wird ferner zur Pflicht gemacht vor Beginn der Reinigung der Schornsteine den Einwohnern des Hauses soweit dies möglich, entsprechend Mitteilung zu machen.

Mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt die Bekanntmachung vom 4. Februar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:
ges.: **Froitzheim.**

Versteigerung

der Innen-Einrichtung der schloßartig. Villenbesitzung **Oppenheim am Rhein, Pfaugasse**

Donnerstag, den 14. und Freitag, den 15. April d. J., versteigere ich im gef. Auftrage des Herrn Rechtsanwaltes Dr. Blank, Mainz, aus der früheren Konkursmasse Friedrich Frisch, Oppenheim a. Rhein, nachfolgendes, gebrauchtes gutes Mobiliar in modern und antik, sowie zahlreiche Perserteppiche und -brücken, Gemälde, Kunst- und Gebrauchsgegenstände.

Großes Speisezimmer
eichen, mit reicher Bildhauerarbeit, Fabr. Hugo Gerster, Büfett. Anrichte, Auszugtisch, 2 Armlehnsessel und 12 Lederstühle, 1 Standuhr.

Musikzimmer
1 Ecksofa mit 2 Klubsesseln, 1 runder Tisch, 1 Notenschrank, 1 Stutz-Flügel (Bechstein), 1 Harmonium mit Bank, 1 Grammophon mit reichl. Platten, 1 Piano mit Stuhl.

Fremdenzimmer
weiß Schleiflack, Louis XVI., 1 vollständiges Doppelbett mit Steppdecke und Plumeau, 1 Waschtisch mit Spiegel, 2 Nachttische, 1 2tür. Garderobeschr.

Damenzimmer
1 Klubsofa mit 4 Sesseln u. 2 Stühlen, 1 Schreibtisch mit Sessel, 2 vergoldete Vitrinenschränke, 1 runder Tisch, 1 kl. Salonschrank und 1 Ständerlampe.

Wintergarten
mit vielen Peddigrohrmöbeln, große Jardiniere mit Fuß.

Diele
mit Ledermöbeln, Wandbeleuchtungen aus Holz, reiche Zinnsammlung.

2 Privatbüroeinrichtungen
m. 3tür. Bücherschr., Diplom.-Schreibt. mit Sessel und vieles Lederklubmöbel.

Bibliothekzimmer
Fabrikat Bembé, eichen, mit reichen Schnitz., Ministertisch, 3 Präsidentensessel, 1 Herrenzimmertisch, Lederklubmöbel, 1 Couche mit Kissen.

Großes Schlafzimmer
in Platanenholz, 2 vollständige Betten mit Roßhaarmatratzen, Plumeau und Kissen, 1 großer Kommodenschrank, 1 Waschtisch mit Marmor, 2 Nachtkonsolen und 2 Stühle.

Frühstückszimmer
in Kirschbaum pol., 1 Büfett, 1 Kredenzschrank mit Vitrinenaufsatz, 1 Auszugtisch, 2 Armlehnsessel, 4 Stühle, 1 Anrichtetisch, 1 Diwan mit Sessel, 1 Standuhr, 1 Nähtisch mit Sessel.

Billardzimmer
1 Dorfelderbillard m. 15 Queues, 1 eintür. Schrank, mehrere Sessel u. kl. Tische.

Bauernstube
reich gemalt, Eckbank, 1 Büfett mit Glasaufsatz, 1 Kredenzschrank mit Etagere, 1 Standuhr, 1 Tisch m. Sessel u. Stühlen u. mehrere Wandschränke

Küche mit Pitchpine-Möbel

Personalzimmer
mit Schränken, Waschtischen, Betten und Nachttischen.

Einzelmöbel: Antike und moderne Schränke und Kommoden, Truhen, Sesseln, Chaiselongue und Couches, Peddigrohr- u. Korbmöbel, Schreibtische.

Kunst- und Gebrauchsgegenstände: Speiseservice alt Berlin, reich gemalt, Kaffee- und Teeservice, Dejeuner, Bronzen, Fayencen, Elfenbein, Kristalle und Glasservicen in großer Menge.

Beleuchtungskörper für Speise-, Herren- und Billardzimmer, großer Hallenlüster (Weibchen), mehrere Ständer- und Tischlampen.

Ölgemälde und Stiche **Reichhaltige Bibliothek**
Perser-, Orient- und deutsche Teppiche, Perserbrücken, und Perserläufer. **Chinportieren und Decken.**

Diverse Haus- und Küchengeräte, 1 gr. Fernrohr mit Stativ und vieles andere, freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.
Besichtigung: Mittwoch, den 13. April 1932 von 10—1 und von 2—6 Uhr.
Nur in der Villa Oppenheim, Pfaugasse.

Versteigerung Donnerstag, den 14. April 1932 und Freitag, den 15. April 1932.

Der Beauftragte Versteigerer F203

Leopold Ullmann
Erstes Mainzer Auktionshaus Gegründet 1912
Mainz, Christophstraße 2½, Telephon Gutenberg 104.
Alle Anfragen sind an den beauftragten Versteigerer zu richten, woselbst auch Ansteigerungsaufträge angenommen werden.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit übersandten Glück- und Segenswünsche nebst Blumenspenden sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unsern allerherzlichsten Dank.

Karl Müller und Frau
Nerostraße 33.

Feinster Broken-Tee (kein Grus) **Mk. 4.60** das Pfd.
kräftiger aromatischer Aufguß. Sehr ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch.
Andere vorzügliche **Teemischungen** von Mk. **4.—** das Pfd. an.
Drogerie Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34.
Telephon 22121.

Mäntel - Kostüme
in allen Preislagen.
A. Rosgarsky
Kirchgasse 40.
Anerkannt beste Verarbeitung!!

Größt. Lager fertiger **Grabdenkmäler**
in nur bester Qualität zu äußerst herabgesetzten Preisen.
Wilh. Ochs, Bildhauer
Werkstätte und Lager direkt am Südfriedhof.

Turn- und Sportverein „Eintracht" Wiesbaden
Gegr. 1846 — Jur. Person

Am 8. April starb nach langem schwerem Leiden unser treues Vereinsmitglied

Herr Jacob Dauber.

Wir beklagen den Tod eines unserer Getreuen, welcher 49 Jahre dem Verein angehörte. Ehre seinem Andenken.

In Dankbarkeit und Trauer **Der Vorstand.**
Wiesbaden, 11. April 1932. F733

Die Beerdigung findet Dienstag, den 12. April, vormittags 10½ Uhr vom alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof statt.

Heute abend verschied unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Fritz Anspach.

In tiefer Trauer:
Familie Anspach.

Wiesbaden, den 8. April 1932.
Seerobenstraße 24, II l.

Herzlichen Dank für die liebevolle Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, insbesondere den Kriminalbeamten Wiesbadens, den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Polizei-Verwaltung Wiesbadens, dem Verband Preuß. Polizei-Beamten sowie dem Krieger- und Militärverein und dem Verein ehem. 13. Husaren.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Klara Baumgärtner
Gustav Baumgärtner.

Wiesbaden, den 11. April 1932.
Eltviller Straße 19 b.

LUHNS Antuka
80% Fett Feinseife
Die Seife für Alles
Paket mit 2 Stück Inhalt 30 Pfg.

Am Samstag, den 9. April entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute geliebte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emma Ramminger

verwitw. Keutmann, geb. Wagner

im Alter von 60 Jahren.

Im Namen
aller tieftrauernden Hinterbliebenen:

Mathias Ramminger.

Wiesb.-Rambach (Burgstr. 31), New York, Saarbrücken, Hannover, den 11. April 1932.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. April, nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des Sonnenberger Friedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Katharina Högel

geb. Hawig

nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 58 Jahren zu sich zu nehmen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Christian Högel
Gertrud Suhr, geb. Högel
Maria Högel
Johanna Högel
Robert Suhr
1 Enkelkind.

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 26), den 11. April 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 13. April, nachmittags 2.15 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt am gleichen Tage morgens 8 Uhr in der St. Bonifatiuskirche.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief kurz vor seinem 70. Geburtstage nach nur dreitägigem Kranksein mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Albert Steinrecker.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Josefine Steinrecker, Wwe.

Wiesbaden, Ratingen, Mainz, den 8. April 1932.
Eckernfördestraße 1.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 12. April, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Von Kranz- und Blumenspenden sowie Kondolenzbesuchen bittet man höflichst absehen zu wollen.

1070

Am Freitag abend verschied im Alter von nahezu 70 Jahren unser früherer langjähriger treuer Mitarbeiter

der Buchbindermeister und Abteilungs-Vorsteher

Herr Albert Steinrecker.

Der Verstorbene hat unserem Hause nahezu 41 Jahre, von 1890 bis 1931 treu gedient und sich während dieser Zeit die Achtung und Wertschätzung der Geschäftsleitung wie seiner Mitarbeiter erworben. Seit seinem Austritt aus unserem Hause lebte er im Ruhestand.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren bleiben.

Wiesbaden, 11. April 1932.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt.

Zahnpraxis
Paul Augustat
(im Hause Drog. Tauber)
Ecke Moritzstraße und Adelheidstraße 34
Kautschukarbeiten, bis 14 Zähne, schon zu **25.-**
Goldknopfzähne Stück **4.-**
Jed. Zahnersatz i. höchster künstlerischer Vollendung, unter Garantie f. **besten Sitz** und zwar **ohne** den gesundheitswidrigen Gummisauger.
Plombierungen in schonendster Behandlung.
Zementplomben 2.-
Platingoldamalgamplomben 3.-
Porzellanplomben 4.-
Goldkronen, 20 kar. garantiert, **15.-** bis **20.-**
Spezialität: **Stahlgebisse.**
Reparaturen schnellstens

Bruteier
von weißen Wyandottes aus Hochleistungszucht abzugeben bei
Braun, Römerberg 19.
Telephon 20138.

Beachte Deine Gesundheit
Harnanalysen, auch für Zuckerkranke werden gewissenhaft und billigst ausgeführt. – Langjährige Erfahrung u. Uebung.
Apotheker Hugo Sturz
Merkurdrogerie 1071
Ecke Friedrichstr. 9.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Danksagungskarten mit Trauerrand, Nachrufe und Grabreden, Gedenkblätter, Kranzschleifendrucke
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am Freitag abend, den 8. d. M. entschlief sanft und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber und guter Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Herr Max Kaufmann

im 62. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Clementine Kaufmann, geb. Rustemeier

Wiesbaden (Wallufer Str. 1), den 11. April 1932.

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 12. April, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt. — Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Am Samstag, den 9. April, abends ½8 Uhr verschied nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, mein guter Vater

Max Hübner

im 61. Lebensjahr.

In tiefer Trauer:
Mathilde Hübner, geb. Koch
Charlotte Hübner.

Wiesbaden (Bismarckring 43), den 11. April 1932.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 13. April, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ewige Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern vormittag 5¼ Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Sophie Hardt

geb. Büttner

im 68. Lebensjahr nach kurzer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist.

In tiefem Schmerz:
Peter Hardt u. Angehörige.

Wiesbaden, Lothringer Str. 31, IV, den 11. April 1932.

Die Einäscherung findet am Mittwoch, den 13. April, 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Blumenspenden dankend verbeten.

Für die aufrichtige wohltuende Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir herzlichen Dank.

Geschwister Kilian.

Wiesbaden, den 11. April 1932.

Danksagung.

Für die überaus innige Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Martin Reichert

sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonderen Dank dem hochwürdigsten Herrn Pater Guido, der Bayern-Vereinigung „Bavaria", dem Verein der Weichensteller, Stellwerksmeister u. Sekretäre sowie für die zahlreichen Blumen- und Kranzspenden und allen denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kath. Reichert, Wwe.

Industrie und Handel.

Kräftige Entlastung der Reichsbank.

Rückflüsse im Betrag von fast 80 Millionen. — Beträchtliche Abnahme der Girogelder.

Das kommunale Stillhalteabkommen perfekt.

Der Ausweis der Reichsbank vom 7. April mußte die Grundlage für die soeben vorgenommene neue Diskontsenkung auf 5½ Prozent abgeben, genau wie vor einem Monat der Ausweis der ersten Märzwoche für die damalige Diskontsenkung von 7 auf 6 Prozent. Wenn die Reichsbank in ihrer amtlichen Verlautbarung zu der Diskontsenkung auf 5½ Prozent auf die Verflüssigung des Geldmarktes und auf den Umstand hingewiesen hat, daß die verhältnismäßig geringe Statusanspannung zum Quartalsultimo rasch überwunden worden ist, so bestätigt dies der vorliegende Ausweis in vollem Maße.

Die Ansprüche zum Quartalsultimo sind nicht nur abgedeckt worden, sondern es haben darüber hinaus noch beträchtliche Rückflüsse im Betrage von fast 80 Mill. M. stattgefunden.

Die beträchtliche Entlastung der Reichsbank kommt vor allem auch bei den Lombardforderungen zum Ausdruck, die sich zum Quartalsultimo zum Teil in Erwartung einer Diskontsenkung erheblich gesteigert hatten. Entsprechend der leichten Verfassung des Geldmarktes ist ein Abbau des Lombardkontos um rund 190 Mill. M. erfolgt. Auch der Zahlungsmittelumlauf hat sich günstig entwickelt, er ist auf den Stand der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen und wäre sicherlich noch stärker gesunken, wenn nicht erhebliche Abzüge auf dem Girokonto vorgenommen worden wären. Diese beträchtliche Abnahme der Girogelder hängt mit den Zeichnungen der Golddiskontbank auf die Großbankaktien zusammen. Bekanntlich ist der Golddiskontbank, deren Kapital um 200 Mill. M. im Zusammenhang mit der Bankensanierung erhöht wurde, dieser Betrag seitens der die neuen Aktien übernehmenden Reichsbank auf Girokonto gutgeschrieben worden.

Diese Gelder hat die Golddiskontbank in der abgelaufenen Woche zu der inzwischen erfolgten Übernahme der Aktien der Commerzbank und der Dresdner Bank gebraucht. Die Übernahme von Aktien der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft war bereits Ende März durchgeführt.

Auf diese Aktion ist wohl der größte Teil der Abnahme der Girogelder, der im übrigen auf privaten Abzügen beruht, zurückzuführen. Die Bewegung auf den Gold- und Devisenkonten kann als so gut wie ausgeglichen bezeichnet werden; es scheint der Reichsbank gelungen zu sein, wenigstens eine gewisse Stabilität ihrer Deckungsbestände zu erreichen. Die Lage der Devisenbilanz ist aber deswegen noch immer nicht befriedigend, solange sich nicht ein, wenn auch geringer, Aktivsaldo ergibt. Nach Lage der Dinge dürften größere Belastungen der Devisenbilanz in der nächsten Zeit bis zum zweiten Quartalsultimo d. J. nicht eintreten, abgesehen von den 10 Prozent auf die kommunalen Stillhaltekredite, die einen Betrag von 25—30 Mill. M. ausmachen.

Das kommunale Stillhalteabkommen ist jetzt zustande gekommen, 90 Prozent des ausmachenden Betrages werden auf 1 Jahr stillgehalten, der Zinssatz beträgt mindestens 6 Prozent, andernfalls 2 Prozent über dem jeweiligen Diskontsatz des in Betracht kommenden Gläubigerlandes.

Unter den heutigen Verhältnissen kann dieses Abkommen als günstig angesehen werden, zumal sich die deutschen Forderungen in Bezug auf die Zinssätze und den Wegfall der Bildung eines Tilgungsfonds durchgesetzt haben. Am Geldmarkt ist mit einem Andauern der leichten Verfassung zu rechnen, auch die internationalen Geldmärkte dürften aller Voraussicht nach in eine Phase flüssigen Aussehens für die nächste Zukunft kommen.

Reichsbank-Ausweis.

Notendeckung 25 Prozent gegen 24,1 Prozent in der Vorwoche.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 7. April 1932 hat sich in der verflossenen Bankwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 331,2 Millionen auf 3638,3 Millionen M. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 58,8 Millionen auf 3172,7 Millionen Mark, die Bestände an Reichsschatzwechseln um 55,7 auf 3,7 Millionen M. und die Lombardbestände auf 100,4 Millionen M. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 150,6 Millionen M. in die Kassen der Reichsbank zurückgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 145,4 Millionen auf 4085,7 Millionen Mark, derjenige an Rentenbankscheinen um 5,2 Millionen auf 406,3 Millionen M. verringert. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 20,9 Millionen M. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 370,3 Millionen M. eine Abnahme um 207,4 Millionen M.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 0,019 Millionen M. auf 1020,5 Millionen M. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 92 000 M. auf 878,7 Millionen M. zugenommen und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 111 000 M. auf 141,7 Millionen M. abgenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 25 Proz. gegen 24,1 Proz. in der Vorwoche.

Berliner Devisenkurse.

WTB. Berlin, 11. April. Drahtliche Auszahlungen für:

		8. April 1932 Geld	8. April 1932 Brief	9. April 1932 Geld	9. April 1932 Brief
Buenos Aires	1 Pes	1.06	1.07	1.05	1.06
Canada	1 Canad. Doll.	3.80	3.81	3.80	3.81
Japan	1 Yen	1.38	1.39	1.38	1.39
Kairo	1 ägypt. £	16.30	16.34	16.37	16.41
Konstantinopel	1 türk. £	—.—	—.—	—.—	—.—
London	1 £ Sterl.	15.88	15.92	15.95	15.99
New York	1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro	1 Milr.	0.25	0.26	0.25	0.26
Uruguay	1 Gold. Pes.	1.72	1.73	1.72	1.73
Holland	100 Gulden	170.58	170.92	170.58	170.92
Athen	100 Drachmen	5.29	5.30	5.29	5.30
Belgien	100 Belga	58.94	59.06	58.94	59.06
Bukarest	100 Lei	2.52	2.53	2.52	2.53
Budapest	100 Pengö	56.94	57.06	56.94	57.06
Danzig	100 Gulden	82.47	82.53	82.47	82.63
Finnland	100 finn. M.	7.30	7.31	7.34	7.35
Italien	100 Lire	21.69	21.73	21.66	21.70
Belgrad	100 Dinar	7.41	7.42	7.41	7.43
Dänemark	100 Kron.	86.81	86.99	87.21	87.39
Lissabon	100 Escudo	14.49	14.51	14.49	14.51
Norwegen	100 Kron.	83.02	83.18	82.52	82.68
Paris	100 Fr.	16.61	16.65	16.61	16.65
Prag	100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik	100 isländ. Kr.	70.43	70.57	70.53	70.67
Riga	100 Latts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz	100 Fr.	81.87	82.03	81.90	82.06
Sofia	100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.06
Spanien	100 Pes.	32.07	32.13	32.07	32.13
Schweden	100 Kron.	84.02	84.18	82.42	82.58
Tallina (Estl.)	100 estn. Kr.	109.39	109.61	109.39	109.61
Wien	100 Schilling	49.95	50.05	49.95	50.05

* **Disch, Hotel- und Verkehrs-AG., Frankfurt a. M.** Dem Geschäftsbericht zufolge hat sich im verflossenen Jahre der Verlust bei 0,10 (0,41) Mill. M. Abschreibungen um 524 438 (im Vorjahr 266 843) M. auf 791 281 M. erhöht bei 4 Mill. Mark Aktienkapital. Für das laufende Geschäftsjahr werden die Aussichten als ungünstig bezeichnet.

Wetterbericht.



Der starke Tiefdruckwirbel, der am Samstag nördlich von Irland lag, bewegt sich langsam auf die norwegische Küste zu. An seiner Vorderseite haben subtropische Luftmassen unter Druckfall die kalten Luftmassen hinweggeräumt, doch kam es im wesentlichen nur im Norden zu stärkeren Niederschlägen, und bei uns trat im Bereiche schwächeren Barometerfalls sogar noch eine vorübergehende Aufheiterung ein. Die Wetterlage bleibt sehr unbeständig.

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Unbeständig und kühl mit einzelnen Schauern, frische nordwestliche Winde.

Der europäische Holzmarkt.

Eingeengter Verbrauch bei starkem Angebot.

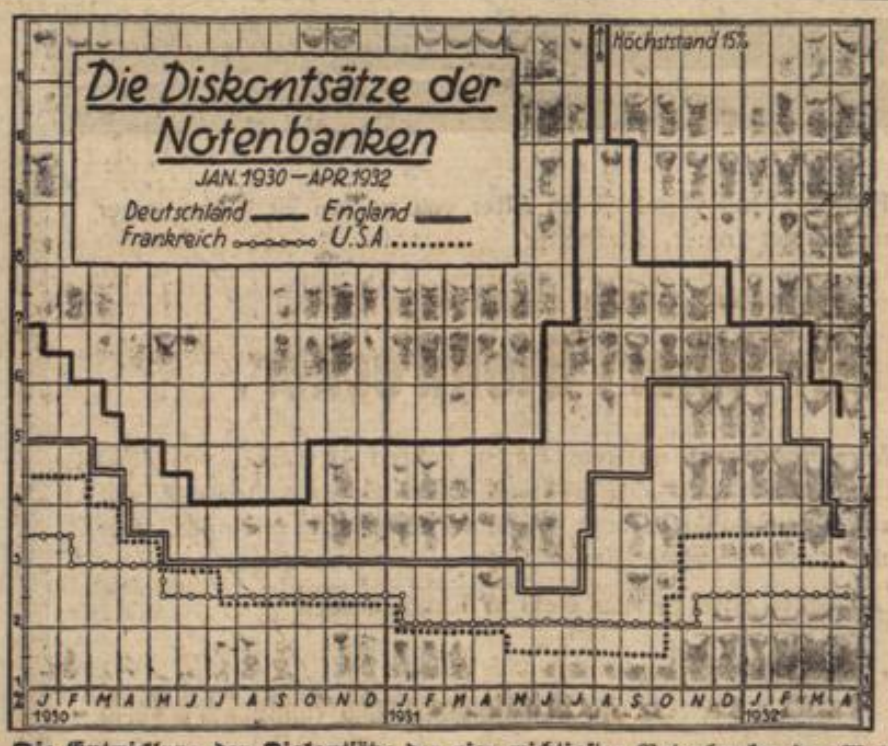
Die Abschnürung einzelner Länder gegen die Einfuhr von Holz hat im europäischen Holzgeschäft eine Lage hervorgerufen, die zu einem Verfall der ganzen Holzwirtschaft führen muß. Unabschätzbar sind bereits jetzt die Verluste, die der Waldwirtschaft schon entstanden sind und es ist augenblicklich noch nicht abzusehen, wann und vor allem mit welchen Mitteln der Versuch unternommen werden soll, eine Änderung der augenblicklichen Holzmarktlage herbeizuführen. Darüber muß man sich im Klaren sein, daß die Länder, die Bestimmungen zur Erschwerung der Holzeinfuhr erlassen haben, nicht von heute auf morgen diese Einfuhrhemmungen wieder aufheben werden. Besonders trifft dies für Frankreich zu, das ja die Holzeinfuhr durch Kontingentierungsmaßnahmen ganz besonders scharf gedrosselt hat. Wenn auch in Frankreich Stimmen laut werden, die für eine Zolldeflation eintreten, so scheint doch die augenblickliche französische Holzmarktlage kaum die Möglichkeit für eine Milderung der Kontingentierungsbestimmungen zu bieten, viel eher ist damit zu rechnen, daß sogar eine weitere Verschärfung eintreten wird.

Die Aussichten für eine Belebung des Holzgeschäftes sind denkbar schlecht. Die Bautätigkeit ist in den meisten Ländern stark zusammengeschrumpft, in Deutschland ist sie völlig ungenügend. In letzter Zeit ist die Propaganda für den Holzhausbau etwas lebhafter geworden. Besonders in Deutschland, Österreich und Polen wird intensiv für diese Bauart geworben. In gewisser Beziehung ist hierbei auch schon ein Erfolg zu verzeichnen. Für die deutsche Holzwirtschaft dürfte die Durchführung der Siedlungsprogramme eine Geschäftsbelebung bringen. Aber trotz alledem sind die Verbrauchsmöglichkeiten am europäischen Holzmarkt sehr stark eingeengt, sie stehen in keinem Verhältnis zu dem verfügbaren Angebot.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz schwach. Der letzte Freiverkehr vor der Wiederaufnahme der amtlichen Kursnotierung eröffnete wider Erwarten in schwacher Haltung. Das Ergebnis der Reichspräsidentenwahl verstimmte im Hinblick auf die kommenden Preußenwahlen. Auch die Zahlungsschwierigkeiten in einem großen amerikanischen Elektrizitätskonzern wirkten hemmend. Die überwiegend feste Haltung der Auslandsbörsen bot dagegen keine Gegenwirkung. Auf fast allen Marktgebieten kam Material heraus, wobei wiederum die Auslandsverkäufe auffielen. Da die Unsicherheit an der Börse wieder stark zugenommen hatte, fand das Angebot nur auf ermäßigter Basis Unterkunft. Das Geschäft hielt sich im allgemeinen in engen Grenzen. Größere Kursverluste hatten J. G. Farben mit minus 3 Prozent, Reichsbank mit minus 2½ Prozent und Svenska mit minus 5 M. Am Elektromarkt stellten sich überwiegend Rückgänge von 1 Prozent ein. Siemens lagen etwa 2 Prozent niedriger. Von Montanwerten besonders Mannesmann angeboten und im Verlauf 2 Prozent schwächer. Kunstseidenaktien blieben auf dem erhöhten Niveau des Wochenschlusses gut behauptet. Von Kaliwerten gingen Salzdetfurth um 2 Prozent, Aschersleben und Westeregeln je 1 Prozent zurück. Am Rentenmarkt lagen sowohl Goldpfandbriefe als Liquidationspfandbriefe um ½ Prozent schwächer. Reichsbahnvorzugsaktien gehalten. Im Verlauf war das Geschäft nur klein, die Stimmung blieb weiter schwach. Geldmarkt sehr leicht. Tagesgeld um 4½ auf 4½ Prozent ermäßigt.

Berlin, 11. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Resultat der gestrigen Wahlen stand natürlich an der heutigen Börse im Mittelpunkt der Diskussion. Auch die Vorgänge bei der Charlottenburger Wasser-A.-G. und im Zusammenhang damit die Gerüchte über Zahlungsschwierigkeiten bei dem Bankinstitut Joseph Goldschmidt verstimmten. Die Auswirkung der Kreuger-Angelegenheit wird international ebenfalls von Tag zu Tag stärker und die Kursentwicklung der Schwedenkrone weist deutlich darauf hin, daß man für Schweden zum mindesten Bedenken haben muß. Die Befestigung an der New Yorker Samstagsbörse war in der Hauptsache auf Deckungen zurückzuführen. So zeigte die Spekulation, die am Samstag noch als Käufer aufgetreten war, heute schon wieder Realisationsneigung, und auch das Ausland schien eher als Abgeber am Markt zu sein. Julius Berger waren allerdings auf den 12prozentigen Dividendenvorschlag auf letzter Basis gesucht. Auch Buderus lagen 1½ Prozent über Samstag. Charlottenburger Wasser und Deutschen Erdöl, Siemens, Svenska, Rhein. Westfälische Elektro- und Kaliaktien waren im Verlauf mehrprozentig gedrückt. Das Geschäft nahm zwar keinen größeren Umfang an, die Auslandsabgaben setzten sich aber fort. Auch die festverzinslichen Werte neigten eher zur Schwäche. Kommunalobligationen lagen trotz des Abschlusses der Stillhaltung nur unverändert. Goldpfandbriefe gaben bis zu 1½ Prozent nach, Reichsschuldbuchforderungen gingen nach behauptetem Beginn ebenso wie Deutsche Anleihen bis ½ Prozent zurück. Der Privatdiskont wurde um ⅛ auf 5⅜ Prozent ermäßigt. Tagesgeld ging vereinzelt auf unter 5¾ Prozent zurück.



Die Entwicklung der Diskontsätze der vier wichtigsten Notenbanken der Welt.

Unsere Darstellung zeigt die Bewegung des Diskontsatzes der Notenbanken von Deutschland, Frankreich, England und Amerika. Das Jahr 1930 zeigt entsprechend der Verschärfung der Krise überall ein Absinken der Diskontsätze. Die Zusammenbrüche der Großbanken in Deutschland sowie der englischen Währung machten sich jedoch ab Mitte 1931 in einer scharfen Aufwärtsbewegung des Diskontsatzes bemerkbar, da die Notenbank-Verwaltungen durch Heraufschraubung des Diskontes der Kapitalflucht vorzubeugen suchten.